

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelnummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 30. August.

Einstweilen hätte Bulgarien zwei sozuzusagen legitime Regierungen, welche im Namen des Fürsten Alexander funktionieren, von denen die eine, die Karaveloff'sche, sehr bedenklich nach Russland hinüberschiebt, während die andere, die Stambouloff'sche, in ihrem augenblicklichen Enthusiasmus nicht über den nächsten Schritt hinaus sieht. Daneben läuft ungehenkt der Chef der „provisorischen Regierung“, Herr Zankoff herum, der, so lange er noch im rothigen Lichte wandelt, seine Rolle nicht ausgepielt hat. Zahlreicher, als die Regierungen sind die nächsten kritischen Regierungs-Probleme, unter welchen die ostrumelische Frage die erste Stelle einnimmt. Ehe das Attentat auf den Fürsten verübt wurde, verwickelte sich jene Angelegenheit in solch' bedrohlicher Weise, daß Alexander sehr nahe daran war, den Muth zu verlieren und vor ihr einfach die Flucht zu ergreifen. Daß sie unterdessen keine freundlichere Gestalt gewonnen haben kann, braucht nicht ausführlich bewiesen zu werden; selbst aber wenn sie im Augenblick einen zahmeren Charakter angenommen haben sollte, wird sie unter den bekannten wohlwollenden Einflüssen bald genug gründlich vergiftet sein. Dies die innere Situation, welche der Fürst bei seiner Rückkehr antrifft. Noch weniger einmüthig ist die auswärtige Lage. Ueber die Intentionen Deutschlands hat der telegraphisch mitgetheilte Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ jeden Zweifel beseitigt; die Auslassungen dieses publizistischen Sprachrohrs des Reichskanzlers gehen wie ein Regen von Pech und Schwefel nieder auf die hoffnungsfreudige Vegetation der letzten Tage. Die seltsame Mär, Fürst Alexander sei durch die deutsche Regierung zur Rückkehr nach Bulgarien aufgemuntert worden, ist durch den lapidaren Satz der genannten Zeitung: „kein deutscher Staatsmann hat das Recht, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Russland zu Gunsten eines Fürsten von Bulgarien zu opfern“ — in das Reich der Schatten verwiesen. Und damit ist der Inhalt dieser bedeutsamen Emunziation keineswegs erschöpft. Die hier citirte Sentenz gilt ja augenscheinlich nicht allein für die vergangenen Phasen der Bewegung, sie markirt auch sehr einschneidend

die Haltung des deutschen Reiches für die künftigen Eventualitäten. Was aber für Deutschland gilt, das ist unerbürdliches Geheiß für die offizielle Politik Oesterreich-Ungarns. Werden wir die Courage haben, uns um Alexanders Willen mit den Russen zu verfeinden, wenn selbst Deutschland für seinen Theil solches nicht wagt? Auch werden wir ja darüber belehrt, daß Bulgarien uns im Grunde gar nichts angehe; mit einem Nachdruck, welcher jedes Mißverständnis ausschließt, erklärt uns die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß Serbien wohl in unserer Interessensphäre liege, nicht aber Bulgarien.

Thörichtester Glaube daher, daß Russland auch die allermindeste Störung von Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu besorgen habe, wenn es auf seine Weise in Bulgarien Ordnung machen will. Und ob es solches will — das ist überhaupt nicht mehr fraglich. Könnte man auch die Ohren vor dem Lärm der russischen Presse verschließen, welche sich förmlich heiser schreit nach der bulgarischen Okkupation, so könnte man doch nimmer die Augen abwenden von der Thatsache, daß der Kampf gegen den Fürsten, mit welcher persönlicher Gehässigkeit er auch geführt wird, nur ein Vorpostengefecht bildet, welches den allgemeinen Vorstoß des Panславismus auf der ganzen Linie einleitet. Wiederholt und wiederholt seit der Entthronung Alexanders haben wir dieser Auffassung Ausdruck gegeben und wir sehen sie heute getheilt von den namhaftesten und unbefangenen Blättern Europa's. Wann aber hat Russland auf die Verfolgung einer seiner weit ausgeprägten Aktionen freiwillig verzichtet? Wann hat Russland sich in seiner Demarche durch untergeordnete Nebenrücksichten, durch Drohungen und Kundgebungen der „öffentlichen Meinung“ des Welttheils hemmen lassen? Dieselbe Macht, die einen großen Krieg geführt, um in Bulgarien, das ist in unmittelbarer Nähe Konstantinopels, festen Fuß zu fassen, wird sie auf diese Position verzichten, wenn ihr der Verzicht nicht abgezwungen wird? Noch spricht allerdings keine Thatsache dafür, daß das Petersburger Kabinett die Okkupation Bulgariens in's Auge gefaßt habe; aber die Empfindung aller Urtheilsfähigen ist durch diese Vorstellung beunruhigt, weil sie aus der gegebenen Situation heraus sich geltend macht. Wie brutal und

wenig wählerisch in ihren Mitteln die russische Politik auch ist, so würde sie doch den Eklat des Attentats auf Alexander vermeiden haben, wenn es ihr nicht um weit mehr, als um die Personenfrage in Bulgarien zu thun wäre, und man muthet ihr ohne Zweifel eine ganz außergewöhnliche Selbstverleugnung zu, wenn man meint, sie werde, weil das persönliche Moment mißglückt ist, auch das sachliche preisgeben.

Durch die Rückkehr des Fürsten Alexander ist die Krise verschärft worden, sagten wir jüngst, und dieser Ruf geht heute auch durch die ganze englische Presse. „Durch den Entschluß des Fürsten ist Europa in gemessene Entfernung zum Kriege gebracht worden“, besorgen die Eimen; England, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien müssen gemeinschaftlich den Russen „Hände weg!“ zurufen, verlangen die Anderen, Alle zusammen aber stehen unter dem Drucke banger Ahnungen. Diese Haltung der englischen Presse zeigt zunächst, daß es ein ganz willkürliches und durch nichts gerechtfertigtes Beginnen war, wenn man die Welt glauben machen wollte, England werde sich aus dem europäischen Orient schlechtweg expropriiren lassen; nicht nur die englischen Zeitungen melden das Eigenthumsrecht Großbritanniens an, offenbar hat das Kabinett Salisbury das nämliche gethan, denn alle Zeichen weisen darauf hin, daß es vorzugsweise englische Einflüsse waren, welche den Fürsten Alexander zur Rückkehr bewogen haben. Da ergibt sich aber nun die Frage, ob Großbritannien auch geneigt und entschlossen sei, die praktischen Konsequenzen dieser Stellungnahme zu ziehen. Davon hängt Alles ab. Der Appell an die europäischen Mächte wegen einer Koalition gegen Russland dürfte freilich ungehört verhallen. Ist zwischen den Drei-Kaiser-Höfen die Intimität so heiß, wie dies tagtäglich gesungen wird, so wird sie natürlich jeder Lockung widerstehen, welche das Talent zeigt, eine rein platonische zu bleiben. Allein wir hegen die Ueberzeugung, daß ein entschiedenes Auftreten Englands, ein Auftreten, welches sich nicht auf leere Drohungen beschränkt, sondern in faßbaren Thatsachen zur Erscheinung kommt, kraft aller chemischen Gesetze natürlicher

Der Pascha von Ofen. *)

Der Pascha von Ofen war in allerlei politischen, in- und ausländischen, bürgerlichen Angelegenheiten ein so mächtiger Herr in Ungarn, wie der Großvezir in Konstantinopel, aber wie dieser, so hatte auch jener den Divan zur Seite, ohne dessen Zustimmung er keine wichtigere Angelegenheit entscheiden konnte.

Ein Provinzial-Divan bestand aus dem Pascha selbst, der präsidirte; dem Desterdar, dem Kadi, dem Befehlshaber der Janitscharen und den Oberoffizieren der Truppen zu Fuß und zu Pferde, darunter auch die Offiziere der Lebens-Spahis, und nicht selten nahmen auch diejenigen Alten daran Theil, die schon Aemter verwaltet hatten. Der Pascha hatte nur eine beratende Stimme. Wenn seine Ansicht mit der des Rathes nicht übereinstimmte, so sprach Niemand dagegen, Jedermann schwieg, ausgenommen das Janitscharen-Heer, welches das Privilegium hatte, daß es gegen den Divansbeschuß sofort Einspruch erheben und dem Pascha den Gehorsam auftragen konnte, namentlich in den Festungen, wo die Thorschlüssel immer bei den Janitscharen waren. Von einem solchen Falle erstattete man dem Oberaga der Janitscharen nach Konstantinopel sogleich Bericht. Die Uebrigen, wenn mit dem vom Pascha ausgesprochenen Beschlusse unzufrieden, sahen es ihm das erste — ja, auch das zweite Mal nach; das dritte Mal aber verfertigten sie heimlich eine Klage an die Pforte, worin sie das inkorrekte Verfahren des Paschas ausführlich vortrugen. Alle übereinstimmenden Mitglieder des Divans unterschrieben die Klageschrift und verjahren sie mit

ihrem Siegel. Und wenn namentlich alte Diener unter den Unterzeichnern waren, die am meisten Ansehen hatten, so kam der Pascha in die Gefahr, entweder in eine Provinz von kleineren Einkünften versetzt oder, wenn er zu seinem Unglück im Rufe des Reichthums stand, erdroffelt zu werden. — Der Wille des Paschas war nur dann gültig, wenn der Divan darin einwilligte und dessen Mitglieder den Beschluß bestätigten. — In diesem Divan vertheidigten die Sache der Soldaten die Offiziere, und wenn nöthig der ganze bewaffnete Haufe; jene der türkischen Unterthanen aber die Kadis und die genannten Alten. Zu den Finanzangelegenheiten sprach der Desterdar, der die am Dester vorgenommenen Veränderungen bekämpfte.

Hieraus erhellt augenfällig, daß, wie in Konstantinopel, so auch in den Provinzen, nicht der Statthalter der Herr war, sondern die Militärkorps. Und in der That brachen zu Ofen Janitscharen-Empörungen aus, und schon im 16. Jahrhundert kam es vor, daß das Militär, wegen Ausbleiben des Solde's, den Ofner Desterdar erschlug. Der Desterdar allein hätte mit Bezug auf die Finanzen der Fürsprecher der guten Ordnung sein können. Aber auch bei der besten Absicht und ohne allen Egoismus erhoben sich gegen ihn die Privatinteressen der Mitglieder des ganzen Divans. Geschwächt wurde die Exekutivgewalt auch dadurch, daß über das Militär selbst die Paschas und Begs keine Strafgewalt hatten. Den Janitscharen konnten nur die eigenen Offiziere verurtheilen und züchtigen, der Lebens-Spahi aber war der Disziplin der Paschas und Begs selbst bei solchen Vergehungen enthoben, die mit Geldstrafe verbunden waren. Derlei hatte man der Pforte anzuzeigen. Um wie viel weniger konnte sie der Statthalter streng bestrafen wegen so geringfügiger Dinge, wie die Bedrückung ihrer Leibeigenen! Die Paschas konnten ferner die Lehen nicht wegnehmen und nicht vergeben. Dies behielt sich die Pforte vor.

Der ungarische Leibeigene, wissend, wie wenig er

von den Statthaltern und dem Regierungskollegium zu erwarten habe, hoffte nur vom Sultan Abhilfe. Sie nahmen sich hin und wieder einen türkischen Abgesandten, der ihre Klage dem Sultan in Konstantinopel, Larissa, Adrianopel oder wo er sich eben aufhielt, unterbreitete. Wie zahlreiche, ins Ungarische überlegte Formane beweisen, verbietet die Regierung des Sultans fortwährend die Mißbräuche, und ermahnt die Kadis, Desterdare und Paschas ernstlich zur Beobachtung der Gesetze. Solche Gesandtschafts-Sendungen kamen häufig aus Nagy-Körös, Kesztemet, Jászberény, und wahrscheinlich auch aus anderen größeren Städten, die in die Schatzkammer des Sultans fließen. Aber auch betreffs der erhörten Klagen konnte man kaum eine andere Abhilfe erwarten, als eben ein „Befehl“ genanntes Stück Papier, das wegen der Schwäche der Exekutive nicht viel an der Lage änderte. Die Paschas und Begs wurden wegen derlei Dingen nicht abgesetzt. Diese sicherten sich ihre mit Geld erkaufte Stellen schon im 16. Jahrhundert durch Bestechung. Schon damals war die Sitte üblich, daß die Paschas und Begs dem Großvezir jedes dritte, vierte Jahr als Geschenk geraubte Frauen, Kinder, Pferde, Geld u. s. w. schickten. Wenn der Leibeigene seine Klage bis Konstantinopel trug, bestrafte man zwar hie und da einen Beamten, aber nicht den Schuldigen, sondern jenen, der dem Großvezir das geringste Geschenk gesandt hatte.

Die Paschas und Begs bezogen ihre Bezahlungen nicht aus der Staatskasse, sondern man wies ihnen als Einkünfte aus den Staatsländereien die Steuer der Ortschaften einer ganzen Gegend an. Alle diese Ober-Gouverneure gelangten nur so auf den hohen Posten, wenn sie dem Staate hohe Summen dafür bezahlten. Noch unter Soliman's Regierung erlangte der Großvezir Rustan diese für die obersten Aemter zu zahlende Ehrengabe, um die im Niedergange befindlichen Staatseinkünfte zu erhöhen. Damals war diese Taxe noch ziemlich gering und wurde im Verhältnis der arbeitslichen

*) Wir entnehmen diese Schilderung, welche Angehts der Revidikationsfeier gegenwärtig von besonderem Interesse ist, dem Werke unseres ausgezeichneten Historikers Franz Salamou: „Ungarn im Zertalter der Türkenherrschaft“, welches in der Uebersetzung Gustav Zuráns im Verlage von J. H. Neumann Neudamm erschienen ist.

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.



Lösung und Verbindung, dekomponierend und neugeformt einwirken würde auf die europäische Gruppierung.

Oder sollte wirklich Alles eitel und vergebens sein, weil thatsächlich ein Pakt zwischen uns und Rußland besteht und die Theilung der Interessensphären im Orient verbrieft und festgelegt ist? Wer weiß es zu sagen? Unsere offizielle Politik schweigt, wie das böse Gewissen. Es macht den Eindruck, als hätte man jetzt nicht nur die Leitung der auswärtigen Geschäfte Oesterreich-Ungarns, sondern auch die Besorgung der journalistischen Aktion in die bewährten Hände des Fürsten Bismarck niedergelegt. Die Blätter der Monarchie, auf welche das auswärtige Amt sonst von seinem Geiste zu thun pflegte, entbehren seit einiger Zeit ganz und gar der Erleuchtung, sie sind auf ihr eigenes Wissen Unverstand angewiesen, und wissen sich nicht gut zurechtzufinden in jener österreichisch-ungarischen Politik, welche die „Post“, die „Kölnische Ztg.“ und die „Nordb. Allg. Ztg.“ in Verschleiß genommen. Indessen, das kann ja nicht lange währen. Der ungarische Reichstag tritt wieder in Sicht, und wenn Graf Kálmán einstweilen, wie der indische Gott in der Lotusblume, sanft geschaukelt von lieblichen Wellen, schläft, so wird er dann nur umso stürmischer geweckt werden.

Die Encyklika des Papstes.

Papst Leo XIII. hat bekanntlich aus Anlaß der Feier der Rückeroberung Osnens an die Bischöfe Ungarns eine Encyklika gerichtet, in welcher er die Bedeutung dieser Centenniafeier für Ungarn und die Kirche würdigt, daneben aber auch einige wichtige Tagesfragen vom kirchlichen Standpunkte aus beleuchtet. Diese Encyklika, welche der Telegraph jüngst in einem überaus kurzen Auszuge übermittelt hat, liegt nun, in lateinischer Sprache, im „Magyar Allam“ im Wortlaute vor und umfaßt über sechshundert Zeilen. In Folgendem reproduzieren wir die interessanteren Stellen dieses bedeutenden Schriftstückes.

Was wir so lange und innbrünstig wünschten — fängt die Encyklika an — daß es uns gestattet sei, an Euch zu gelegener Zeit eine Ansprache zu richten, wie dies uniererseits an die Bischöfe anderer Völker gechehen ist, und zwar in der Absicht, Euch unsere Ansichten über all dasjenige mitzutheilen, was das Heil des christlichen Namens und das Wohl der Ungarn betrifft: das ist uns nun gelegentlich dieser Tage ermöglicht worden, an welchen Ungarn das zweihundertjährige Jubelfest der Befreiung Osnens feiert. Denn wie der heilige Stuhl niemals der ungarischen Nation vergessen hat, so oft dieselbe mit den Feinden der Religion und christlichen Sitten den Kampf aufnehmen mußte, so nimmt derselbe jetzt, wo die Erinnerung eines hochwichtigen Ereignisses alle Geister bewegt, gerne und freudig Theil an Euren gerechten Jubelfesten.

Schon in den frühesten Zeiten entwickelte sich jene Wechselwirkung des Eifers und gegenseitigen Pflichtgefühles zwischen den römischen Päpsten und den Königen und dem Volke Ungarns, welche in der Folge niemals geschwächt worden ist. König Stephan hat das Reich begründet; aber das königliche Diadem hat er vom römischen Papste erhalten. Er hat viele Bischöfliche mit Munizienz bearbeitet, mehrere Anstalten

Einkünfte der Begs mit dem Scheine einer strengen Gerechtigkeit erhoben. Das System blieb bestehen — nur daß die Anfangs für ein Paschast erster Ordnung erhobene Lage von fünftausend Dukaten immer mehr erhöht wurde und endlich ein weites Feld eröffnete für Kauf und Verkauf der Aemter und Bestechung. Die Großbezirke zogen ungeheure Einkünfte aus dieser Quelle und die Begs, von denen Einzelne ihren Platz mit beträchtlichen Summen erhandelt hatten, sahen sich gleichsam gezwungen, aus den ihnen zugewiesenen Besitzungen möglichst große Einkünfte herauszuziehen. Sie gaben diese Besitzungen meist in Pacht oder überließen die Bewirthschaftung derselben sogenannten Wojwoden, von denen sie festgesetzte Beträge forderten. Der Pächter und Wojwode hielt sich natürlich zu Erpressungen jeder Art für bevollmächtigt und rechnete für eigenen Gewinn noch so viel Ueberfluß hinzu, als das Vorhandene nur immer zuließ. — Marad, in dessen Charakter das den Türken charakterisirende Goldfieber seinen Höhepunkt erreichte, gab den Erpressungen der Paschas und Begs noch mehr Antrieb durch die Verordnung, daß die Statthalter-Paschas an einem Orte nur je ein Jahr bleiben sollten.

Das Pfingst-Königreich des Statthalterthums und die Unbeständigkeit des Eigenthumsrechts machte sich auch in der Großmannsucht dieser Mächtigen sichtbar, in welcher viel Weibisches war. Das Kleid und das das ganze Pferd der großen Herren war überfüt mit Gold, Silber, Edelsteinen, und auch bei den Waffen fanden sie ihre Hauptfreude an den Verzierungen — diese verliehen den Waffen manchmal einen ungeheuren Werth. Ihr größter Stolz war aber ein möglichst großes Heer von Hausdienerschaft und Sklaven. Was Ueberfluß blieb, verbargen sie in ihre Kisten. Grund konnten sie nicht kaufen. Herr der Ländereien des Reiches war der Staat oder der Sultan, und weder Geld, noch Heirath, noch Waffengewalt konnte ihren Besitz vergrößern, der in seiner Beziehung stabil war. Ihre Habgucht erstreckte sich also nur auf bewegliches Gut.

seinem frommen Sinne gemäß sein ist, aber bei all diesen Verdiensten ist ihm das Wohlwollen und die Wohlthätigkeit des apostolischen Stuhles ganz besonders zur Seite gestanden. Und so ist unter dem Schutze der Religion Euer Staat entstanden, und seid Ihr selbst unter der Obhut und Leitung der Religion nicht bloß zur Reife, sondern auch zur Festigkeit des Reiches und zum Ruhme Eures Namens gelangt.

Das päpstliche Schreiben geht nun zur Besprechung der Gefahren über, welche heute die Kirche, und in der Kirche die Religion und die Moral bedrohen. Und doch sei die Religion die einzige Retterin aus allen Uebeln, unter welchen Staat und Gesellschaft gegenwärtig leiden. So könne derjenige, der die Lehren des Evangeliums befolgt, nicht dem Sozialismus huldigen, da die Religion die Achtung der legitimen Macht befiehlt. Die Kirche zu verfolgen sei erstens ungerecht, dann aber nütze es Niemandem.

Im weiteren Verlaufe betont die Encyklika die Nothwendigkeit, daß die römische Kirche in Ungarn volle und ungehinderte Freiheit genieße, wie sie solcher ehemals genoss und welcher sie sich zum allgemeinen Wohle auch fürder erfreuen soll. Darum sei zu wünschen, daß in den Gesetzen Alles beseitigt werde, was in die Rechte der Kirche hineinreißt und geeignet ist, deren Aktionsfreiheit zu beeinträchtigen. Die Gläubigen seien hierüber, sowie betreffs des Geistes, welcher die Gesetzgebung durchzuwehen soll, aufzuklären; doch führt die Encyklika diesfalls, in das Detail eingehend, etliche Kapitel an, welche die gefährlichen zu sein scheinen.

In die Reihe dieser gehört auch die Frage der Eivilhe. Die Bischöfe und Priester werden ermahnt, dahin zu trachten, daß die katholische Lehre von der Heiligkeit, Einheit und Unlösbarkeit der Ehe in den Seelen jeher Wurzel schlage; darum sei das Volk je häufiger zu belehren, was die Kirche hinsichtlich der Eivilhe fühlt und predigt; daß die Katholiken im Geiste ihrer Religion den Gesetzen gehorchen mögen, daß es den Katholiken nie — selbst in den äußersten Fällen — erlaubt sei, mit Christen eine Ehe einzugehen, welche der katholischen Kirche fremd sind; und das diejenigen, welche hiegegen verstoßen, sich gegen Gott und die Kirche veründigen. Die Encyklika betont nunmehr die Wichtigkeit und Bedeutung der Ehe in der menschlichen Gesellschaft und folgert daraus die Nothwendigkeit, diese Institution in ihrer heiligen Reinheit zu bewahren. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, haben sich diejenigen katholischen Männer, welche vor zwei Jahren in der ungarischen Gesetzgebung die Mischehe-Vorlage ablehnten, nicht allein um die Religion, sondern auch um das Vaterland verdient gemacht. Die Gläubigen in allen Theilen Ungarns haben damals durch ihre Kundgebungen die Ablehnung seitens der Gesetzgebung theils gefördert, theils feierlich gebilligt, wodurch der Kirche ein großer Dienst erwiesen wurde. Möge ein ähnlicher Eifer die Katholiken Ungarns in jedem Falle, wo es sich um die heilige Sache der Religion handelt, befehlen.

Eine andere Angelegenheit, welche die Kirche betrifft, sei die Frage, in welchem Alter in die Kirche neue Gläubige aufgenommen werden dürfen. Und da gelte der Grundsatz, daß für das Reich Gottes Niemand zu jung und Niemand zu alt sei. Aus dem Willen des Menschen, der heiligen Kirche anzugehören, entspringe für denselben das heiligste Recht, diesen Willen auch durchzuführen. Ein Recht, welches Niemand ohne Unbill verlegen kann. Die Diener der Kirche haben demnach die Aufnahme in den Schoß der Kirche Jedem zu gewähren, den sie als reif dafür anerkennen, ohne Rücksicht auf dessen Alter. Und wenn die bürgerlichen Gesetze dies bestrafen, so haben die Priester eher deren Strenge zu ertragen, als den Born Gottes gegen sich heraufzubehämmern.

Die Encyklika wendet sich gegen die nicht ka-

Während die ruhigeren unter den christlichen Besitzern durch dem Staate geleistete Dienste, durch Heirathen, und manchmal durch Kauf ihren Familien Burg und Bauerndörfer hinterließen, bestand die Erbschaft des reichsten Großbezirks des 16. Jahrhunderts, des oben genannten, aus Kroatien stammenden Rustan Pascha, bei seinem 1561 erfolgtem Tode aus Folgendem: 1700 Slaven, 2900 Streittröffe, 1100 Kameele, 5000 Stück ausgenähte Kasstans (Brachfleider), 8000 Turbans, 1100 goldgeflickte Mützen, 2900 Panzerhemden, 2000 Panzer, 600 silberbeschlagene und 500 mit Gold und Edelsteinen besetzte Sättel, 1500 silberne Helme, 130 Paar goldene Steigbügel, 7060 Säbel mit juwelenbesetzter Scheide und 1000 versilberte Lanzen, 800 Korans, darunter 130 Stück mit juwelenbesetztem Deckel, 5000 Bände Bücher verschiedenen Inhalts, 78,000 Stück Dukaten, 32 Edelsteine, deren Werth 11 Millionen 200,000 Dypora (224,000 damalige Dukaten), in Silber als Baargeld 100 Millionen Dypora (zwei Millionen Dukaten). Rustan Pascha erwarb zwar ausnahmsweise auch Liegenschaften, nämlich 815 Meiereien (d. h. Villen) und 476 Mühlen; aber auch dies hätte er nicht thun können, wenn er sie seiner Familie nicht in der Weise gesichert hätte, daß er sie gewissermaßen in Pacht dem Direktorium der geistlichen Güter vermachte. Er war der erste Großbezirk, der seinen Besitz auf diese Weise sicherte, sonst wäre seine ganze Verlassenschaft auf den Staat übergegangen.

Einziger Erbe des gesammten Erwerbes aller Paschas und Begs war die kaiserliche Schatzkammer, mit der Einschränkung, daß die Söhne solcher als Spasib kleinere oder größere Lehen bekommen mußten. In dem Einkommen-Ausweise der Privatkasse des Sultans bildeten die Konfiskationen eine stehende Rubrik, und dieses Einkommen machte, wenn auch ungleich in verschiedenen Jahren, eine sehr beträchtliche Summe aus. Die Centralregierung benötigte jede Art von Gelegenheit, um einen reichen Pascha hinzurichten, wodurch Alles, was dieser erpreßt hatte, Staatseigenthum wurde. Wenn

tholischen Schulen, welche die Jugend in Unkenntniß der heiligsten Dinge und ohne jegliche Pflege der Religion erziehen. Diesem Uebel entgegenzutreten, sei die erste Pflicht eines jeden Katholiken in Ungarn. Heute mehr denn je erbeicht es das Interesse der Kirche, ja des Staates selbst, daß die Kinder vom zartesten Alter an in den christlichen Sitten und christlicher Weisheit unterwiesen werden. Die Priester werden ermahnt, die Gläubigen immer wieder daran zu erinnern, was ihnen die Kirche hinsichtlich der Erziehung der Kinder auferlege. Auch wird der Klerus angewiesen, seinen Einfluß auf die Erziehung und das Unterrichtsweisen je weiter und intensiver zu gestalten. Und zwar beziehe sich dies nicht allein auf die Volksschulen, sondern auch den mittleren und höheren Unterricht. Die Encyklika betont hier in nachdrücklicher Weise den katholischen Charakter des Studienfonds und der Budapester Universität. Sie anerkennt den Eifer des ungarischen Klerus, welcher bestrebt war, die ursprüngliche Natur dieser Fundationen zu wahren und spornet denselben an, auch ferner dahin zu trachten, daß diese Fonds der katholischen Sache erhalten bleiben.

Die päpstliche Schrift gibt sodann noch Fingerzeige betreffs des Geistes, in welchem die Kleriker erzogen werden sollen und schließt mit dem Hinweise darauf, daß die siegreiche Rückeroberung Osnens aus Türkenhand nicht so sehr der Kriegstüchtigkeit, als vielmehr den religiösen Tugenden der Ungarn zuzuschreiben sei. Der Papst erklärt, die heilige Jungfrau und den Heiland Stephanus des Heiligen anrufen zu wollen in seinen Gebeten um die Wohlfahrt dieses Landes und ertheilt den Bischöfen, dem Klerus und dem Volke Ungarns den apostolischen Segen.

Budapest, 30. August.

Gestern hat der Abgeordnete Ferdinand Horánky den Wählern der Stadt Gran seinen Rechenschaftsbericht erstattet, wobei er vom Standpunkte der gemäßigten Opposition die Politik der Regierung, namentlich deren Finanz- und Verwaltungspolitik einer Kritik unterzog. Der interessanteste Theil seiner Rede war jedoch derjenige, welcher sich auf die Janaki-Affaire, respective darauf bezog, daß der Redner sich an der Budapester Volksversammlung und an der derselben vorangegangenen Bewegung nicht betheiligte. Horánky sprach dabei wohl nur von den Motiven, welche in dieser Richtung für ihn persönlich maßgebend waren, doch dürften dieselben Beweggründe auch für seine Partei entscheidend gewesen sein, als sie sich von der in Rede stehenden Bewegung fernhielt.

Der Abgeordnete Horánky stellte sich in seiner Rede rückhaltlos auf den Standpunkt der Ausgleichsgeleße, fügte jedoch hinzu, daß es dennoch im Rahmen dieser Geleße notwendig wäre, die Respektierung der staatsrechtlichen Stellung Ungarns von Seite aller Kreise zu sichern. Von diesem Gesichtspunkte aus sei die durch die Janaki-Affaire verursachte Bewegung berechtigt gewesen. Wenn er sich trotzdem von dieser Bewegung fern hielt, habe er sich hierzu durch zwei Gründe veranlaßt gefühlt. Erstens mißbilligte er es, daß die Bewegung nicht gegen die Regierung gerichtet war, denn in derartigen Angelegenheiten könne die Nation nur mit der Regierung und nicht mit unbekanntem Faktoren rechnen, die vorgeschlagene Resolution aber habe von der Haltung der Regierung gar nicht gesprochen und dadurch das Vorgehen der Regierung stillschweigend scheinbar gebilligt. Zweitens habe er sich von der Bewegung fern gehalten, weil deren Endzweck kein klarer war und Redner sich keinen Mißdeutungen aussetzen wollte. Es seien wohl Maßregeln erforderlich, um den Geist der Armee mit den staatlichen Institutionen Ungarns in vollen Einklang zu bringen, doch würde er

irgend ein Pascha nicht gehorchte oder einen großen Fehler begangen hatte, und sein Tod beschlossen war, so bemühte sich die Pforte mit herkömmlicher List das ausersiehene Opfer zu beruhigen, versicherte ihn ihrer Gnade und übertrug ihm manchmal neue Auszeichnungen, des Augenblicks harrend, in welchem sie ihn bei Seite schaffen könnte. Der mit der Hinrichtung betraute Beamte, gewöhnlich der Kapudschib-Baschi, war scheinbar in einer anderen wichtigen Mission geschickt. Er that Alles, um jeden nur irgend möglichen Verdacht des Hinzurichtenden zu zerstreuen. In dieser Beziehung ging er umso vorsichtiger vor, als er, falls sein Vorhaben bekannt worden wäre, selbst leicht das Opfer hätte sein können. Häufig waren Monate nötig, bis der Kapudschib-Baschi Gelegenheit zur Ausführung seiner Mission fand, und erst nach der Ausführung verfündigte er den Befehl des Sultans. Und der größte Theil der Paschas verlor sein Leben durch solchen Mord.

Der türkische Staat gab seinen Lehensteuten keine einzelnen Acker, sondern wies denselben Jehuten und Steuern der Leibeigenen an. Der Türke betrieb für gewöhnlich überhaupt keine Wirtschaft. In Ungarn aber bekamen sie einige Lust zur Landwirthschaft. Die herrenlosen Acker und Weinberge der wegen der ewigen Kämpfe und Erpressungen leer gelassenen Dörfer und der unmittelbaren Umgebung der türkischen Festungen hielten einige türkische Lehensteute für gut, theilweise der Bebauung zu unterziehen. Aber auch die Bebauung besorgten seine Leibeigenen aus einem anderen Dorfe, denen er ganz im Allgemeinen nur mittelmäßig, für wieviel Scheffel erforderliches Land sie besäen und ihm die Ernte dann fertig in die Festung bringen sollten. Das gehörte indessen unter die seltensten Arten des Robots, und im Pester Komitat z. B. klagen von 90 Dörfern nur 11, daß der Türke sie pflügen, säen, Wirthschaft und Weinbau besorgen lasse. Auch dies kam erst nach 1663 in Aufnahme — so sagen die Zeugen.

Franz Salamon,

feinerseits der Auflösung der jetzigen Heeresorganisation nicht zustimmen, denn die Sicherheit der Monarchie und Ungarns erheischen es, daß diese Organisation unangetastet bleibe. — Alle Theile der Rede Horanik's wurden von den Zuhörern mit Beifall aufgenommen.

Die Vorgänge in Bulgarien. Die Reise des Fürsten.

Fürst Alexander hat gestern um 1 Uhr Nachmittags in Rustschuk bulgarischen Boden betreten. Morgen fährt er über Sifowa, Tirnowa und Philippopol nach Sophia weiter. — Ueber die Reise des Fürsten von Lemberg nach Rustschuk liegt der folgende Bericht vor:

Von Czernowitz aus richtete Fürst Alexander von Bulgarien an Stambuloff nachfolgendes Telegramm: „Ich komme nach Widdin und werde nach vorgenommener Truppenchau, wenn wir stark genug sind, an der Spitze Jener, die uns bereits einmal zum Siege verholfen, nach Sophia marschiren. Ich vertraue Gott und meinen treuen Kampfgenossen! Alexander.“ Fürst Alexander saß die ganze Fahrt hindurch knapp am Coupesfenster; auf dem Tischchen lagen ausgebreitet Karten; er trug einen braunen Salomanzug, lichte Kravatte und die Umgebung war ebenfalls in Civilkleidern. Den Zug begleitete bis Jhkanu Polizeioberkommissär Weidinger aus Lemberg. In Radauß, wo der Zug eine Minute hielt, waren ungarische Bauernkolonisten, beiläufig tausend, herbeigeeilt, die den Fürsten mit nicht eudendwollenden, jauchzenden Eljen und Eljen Sándor! stürmisch begrüßten.

Nach Jhkanu war von König Carol ein entsprechender Hof-Separatzug mit acht bulgarischen und mehreren rumänischen Offizieren gekommen. Beim Abblicke Alexander's zogen sie die Säbel aus der Scheide, dieselben ihm zu Füßen legend. Alexander dankte sichtlich tief gerührt. Eine mehrtausendfache Menschenmenge war auch hier versammelt, insbesondere zahllose rumänische Unterthanen, die in jubelnde Begrüßung ausbrachen. Nach 16 Minuten, während welcher Zeit das Souper eingenommen wurde, erfolgte die Weiterreise. Alle Stationen, die der Fürst von Bulgarien passirte, waren die ganze Nacht beleuchtet und von Menschen belagert. Fürst Alexander sah, umgeben von seinen Getreuen, im hellbeleuchteten Salonwagen bis zum Morgen schlaflos.

In Roman brannte Feuer auf den Höhen; rumänische Offiziere waren an allen Stationen in voller Gala erschienen. Auf der ganzen Fahrt wurden dem Fürsten Blumen ins Coupé geworfen.

In Bukurest fand ein offizieller Empfang statt. Herr Bratianu und alle anwesenden Minister begrüßten den Fürsten, ebenso als Vertreter des in Sinaita weilenden Königs der Palastpräsident General Greceanu. Die der rumänischen Regierung nahestehenden Organe, sowie der „Romanuel“ begrüßten freudig die Wiederkehr des Fürsten. Auf derselben Nacht, die sein schwimmendes Gefängniß gebildet, empfing der Fürst die Deputationen.

In Gurguyewo wurde der Fürst von einer bulgarischen Deputation empfangen. Die Ehrenkompanie erwies dem Fürsten die militärischen Ehren und die Musikkapelle intonirte die bulgarische Nationalhymne. Der Fürst schritt sofort auf die Deputation unter der Führung Stambuloff's zu und umarmte Letzteren herzlichst, während die von allseits herbeigekommene ungeheure Volksmenge in stürmische Hurrah-Rufe ausbrach. Es war ein rührender Moment; viele Männer weinten; der Fürst war äußerst bewegt; Alle, selbst die Fremden, akklamirten den Fürsten. Tausende Personen auf Nachten und Schiffen, mit Flaggen aller Nationen, brachten Hurrah-Rufe aus. Von der Flottille wurden Kanonensalven gelöst, welche von den Kanonen in Rustschuk erwidert wurden. Der Fürst bestieg die Nacht, welche ihn nach Keni geführt hatte, und fuhr unter unaufhörlichen Zurufen nach Rustschuk.

Der Einzug des Fürsten in Rustschuk war ein wahrer Triumph. Stambuloff, welcher dem Fürsten vorausgefahren war, kempfte denselben auf der Landungsbrücke und begrüßte ihn unter stürmischen Zurufen der Volksmenge. Der Fürst wurde von Stambuloff, von Offizieren und Männern aus dem Volke auf den Schultern im Triumphzuge unter unbeschreiblichem Enthusiasmus bis zum Palais getragen. Im Palais fand sofort ein Ministerrath statt.

König Milan richtete heute nach Rustschuk an den Fürsten Alexander ein freundschaftliches Telegramm, ihm zu der Treue des bulgarischen Volkes und der Armee herzlichst gratulirend. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien dürften in der kürzesten Zeit hergestellt werden. Die Errichtung einer zweiten bulgarischen Regierung unter Stambuloff's Präsidium hat hier großes Befremden erregt. Gestern wurden in Sophia Proklamationen veröffentlicht, welche in begeisterten Worten melden, daß Fürst Alexander aus Rustschuk demnächst ankomme, um den Thron wieder zu besteigen.

Die Direktion der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft hat über die Landung und den Aufenthalt des Fürsten Alexander in Keni von dem Inspektor der unteren Donau, Herrn Heinrich Tienné, einen Bericht erhalten, der manche bisher verbreitete irrige Nachrichten richtigstellt und dem das Folgende zu entnehmen ist:

Als die Nacht am Dienstag, den 24. August, 5 Uhr Nachmittags, in Keni gelandet hatte, wurde Niemandem gestattet, das Schiff zu verlassen, und der russische Grenz-Oberflüchtentant und Kommandant von Keni fragte telegraphisch in Rischewan an. Die Antwort kam nicht, wie alle Zeitungen meldeten, um 8 Uhr Abends und verlief auch nicht Fürst Alexander um 8 Uhr Abends die Nacht, sondern die Antwort kam aus Petersburg erst am nächsten Tage, Mittwoch, den 25. d., um 9 Uhr Früh, und lautete dahin, daß der Fürst und sein Bruder anstandslos in Keni an's Land gehen können und frei sind. Hierauf wurden zwei Wagen gebracht. Der Fürst hielt, bevor er (in einer sehr beschmutzten Civilkleidung) das Schiff verließ, auf Deck eine kurze Ansprache in bulgarischer Sprache an die Besatzung, und diese brach in Hurrahrufe aus, als er das Schiff verließ. Der Fürst fuhr direkt in das Haus des Bürgermeisters von Keni. Von dort ging sein Bruder Franz Joseph zu einem Bankier, um Gold umzuwechseln und sich 2000 Rubel zu verschaffen, welche für den Separatzug nothwendig waren. Die 2000 Rubel wurden auf der Bahn erlegt, und sodann wurde um den Separatzug Keni-Bodwolochnska telegraphirt, der erst gestern (26. d.) nach Keni kam und verließ der Fürst von Battenberg erst gestern (26. d.) Früh um 7 Uhr 45 Minuten Keni mit diesem Separatzuge. Das Interessanteste aber ist jedenfalls das, daß die zwei russischen Offiziere, welche an Bord der Nacht nach Keni kamen, sich die Uebergabe des Fürsten von Battenberg vom Bürgermeister in Keni schriftlich und amtlich bestätigen ließen.

Rücksichtlich der russischen Antheilnahme an allen Verschöörungen gegen den Fürsten Alexander werden dem „Berliner Tagblatt“ von einer dem Fürsten nahestehenden Seite folgende zwei Vorfälle mitgetheilt: Schon vor drei Jahren unternahm die russischen Generale Soboleff und Kaulbars, Letzterer damals Kriegsminister, genau denselben Staatsstreich gegen den Fürsten, wie das mißglückte Attentat von Burgas und die letzte Verschöörung. Nachts um 2 Uhr — es war im Mai 1883 — drangen Soboleff und Kaulbars mit anderen Offizieren persönlich in das Palais.

Der Handstreich scheiterte damals an dem entschlossenen, muthigen Auftreten des derzeitigen Ordnanz-Offiziers Marinoff, desselben, welcher bei Slinizza den Heldentod starb. Marinoff verweigerte den beiden Generalen den verlangten Zutritt zum Fürsten und drohte, mit der Wache von den Waffen Gebrauch zu machen. Auf dem Schloßhof standen unterdessen zwei Wagen zur Entführung des Fürsten bereit. Soboleff und Kaulbars mußten bekantlich 1883 aus diesen bisher dem großen Publikum unbekanteten Gründen Bulgarien verlassen.

Das zweite Faktum ist das folgende: Der Offizier, welcher den Fürsten auf der Entführungsfahrt von Sophia bis zur Donau begleitete, wurde gegen das Ende der Fahrt rebellisch und prahlte mit seiner russischen Gesinnung u. Dabeirgählte er, daß der russische Militärbevollmächtigte in Sophia, Oberst Sacharoff, schon vor fünf Monaten, also zu der Zeit, in welcher die Konferenz noch tagte, alle an dem letzten Staatsstreich beteiligten Offiziere bei sich versammelt habe. Bei der ersten Zusammenkunft erklärte Sacharoff, wenn die bulgarische Armee dem Fürsten wegiage, würden alle Offiziere sich sehr gut dabei fügen. Allerdings müßten nach dem Fortgang des Fürsten sämtliche höhere Offiziere, wie früher, wieder Russen sein; aber um ihnen zu beweisen, wie sehr dem Czaren ihre Interessen am Herzen lägen, gebe er (Sacharoff) ihnen das feierliche Versprechen im Namen des Czaren, daß alle Brigadeführer russischerseits pensionirt werden würden, alle Stabsoffiziere, die solcher Weise ihren Posten verließen, würden dieselben Anstellungen in der russischen Armee erhalten.

In einem heutigen Telegramm des Sophiäer Kabinetstathes Menges an den Prinzen Alexander von Hessen wird bestätigt, daß Karaweloff an dem vorübergehend bewirkten Sturz der Regierung und Einsetzung einer provisorischen Regierung ganz unbetheilt, also auch nicht Mitglied derselben war. Er habe vielmehr dem Fürsten wie mehrere denselben nahestehende Beamte die Treue bewahrt. Die Meldung, daß Ludwig Battenberg vor seiner Abreise mit dem Prinzen von Wales zu Homburg konferirte, entbehrt jeder Begründung. Aus Darmstadt meldet man, daß Prinz Alexander von Hessen zu einem höheren Militär äußerte: „Die Gebote der Vernunft und der ruhigen Ueberlegung müssen es zwar meinem Sohne nahelegen, die Rückreise nach Bulgarien zu vermeiden; allein die Gesetze der Ehre und seine Pflicht als Fürst und Soldat gebieten ihm, keinerlei Gefahr, die ihn in Bulgarien erwarten könnte, zu scheuen und selbst sein Leben in die Schanze zu schlagen. Ich halte meinen Sohn für einen verlorenen Mann, wenn er wieder zurückkehrt, und doch rotze ich ihm selbst, dahin zu gehen, wohin ihn seine Pflicht ruft.“

In bestunterrichteten Kreisen wird — so meldet man aus Berlin — auf das Bestimmteste versichert, daß Fürst Alexander von Keni dem Kabinete des Dreikaiser-Bundes den Rath erhalten habe, nach Sophia zurückzukehren, doch sei die Möglichkeit englischer Rathschläge und Unterstützungen nicht ausgeschlossen. Wahrscheinlich sei der Fürst jedoch nur den eigenen Intentionen gefolgt und trage die Verantwortung für sein ferneres Schicksal. Man glaubt hier, daß die Rückkehr des Fürsten die Ruhe in Bulgarien am raschesten und dauerndsten herstellen, jedenfalls eine russische Okkupation verhindern werde. — Der Darmstädter Korrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt, daß Fürst Alexander von Bulgarien zur Rückkehr nach Sophia durch eine Macht bewogen wurde, welche ihren Worten nöthigenfalls die Thatensfolgen lassen werde. Die Situation dürfte sich demnach in den nächsten achtundvierzig Stunden erster gestalten. (?) Vor seiner Abreise aus Lemberg habe der Fürst ein Telegramm vom Fürsten Bismarck empfangen.

Der „Daily News“ wird gemeldet, daß zwischen den Kabinetten von Petersburg, Berlin und Wien ein Meinungs-austausch betreffs der Eventualität einer russischen Okkupation von Bulgarien gepflogen werde.

Stimmen der Presse.

Eine offenbar von maßgebender Stelle inspirirte und deshalb sehr beachtenswerthe Auslassung über die „gegenwärtige europäische Lage“ bringt jedoch die „Köln. Ztg.“

„Wir müssen, um die Thatfachen nicht aus den Augen zu verlieren, hier daran erinnern“, so beginnt nach einer kurzen Einleitung die „Köln. Ztg.“, „was auf einmal aus dem Gedächtniß unserer Zeitungspolitiker verschunden zu sein scheint, daß der Fürst Alexander von Bulgarien sich vor Jahresfrist an die Spitze einer Revolution gestellt hat, die den rechtmäßigen Statthalter einer türkischen Provinz mit Gewalt vertrieben hatte, wodurch er selber das Recht einer siegreichen Revolution auf sein Wappen geschrieben hat. Der erste gekrönte Friedensbrecher seit dem Berliner Frieden ist Fürst Alexander gewesen. Es ist damals den heutigen marktschreierischen Vertheidigern des Rechts nicht beigekommen, Europa und insbesondere den Fürsten Bismarck anzurufen, um das gekränkte Recht vor dem gekrönten Revolutionär zu schützen; es ist aber auch dem Fürsten Bismarck damals gar nicht eingefallen, wegen der ostrumelischen Frage für das gute Recht der Türkei und die öffentliche Moral gegen den Fürsten Alexander von Bulgarien selber zu mobilisiren; ja, er hat zudem mit Aufseher seines ganzen Einflusses die Russen abgehalten, gegen den empörrischen Fürsten, der doch auch Rebell gegen seinen eigenen Lehensherrn war, einzuschreiten. . . . Mit der Eigenschaft eines Statthalters von Ostrumelien war Fürst Alexander in die Abhängigkeit der europäischen Großmächte gekommen und darauf hingewiesen, mit diesen Großmächten in ein gutes Vernehmen zu gelangen, insbesondere mit den nächstbetheiligten: Türkei, Rußland, Oesterreich-Ungarn; denn unter den Schutz dieser Großmächte ist der ostrumelische Statthalter gestellt, gegen den Widerspruch einer derselben kann er nicht eingeklagt oder wiedergewählt werden. . . . Nie war die Stellung des Fürsten so schwierig, wie seit der ostrumelischen Vereinigung. Auch muß zugestanden werden, daß er wiederholt, so bei Eröffnung der gemeinsamen Nationalversammlung nicht innerhalb der Grenzen des Rechtes geblieben ist. — Nun sollte von der Schwierigkeit der Stellung des Fürsten alle Welt gemußt haben, nur die europäische Diplomatie nicht? Die Mächte sollten nicht die Frage erwogen haben, wie der europäische Friede gewahrt werden könne, falls der Fürst von Bulgarien unter dem Druck der Verhältnisse abdanken sollte! Für ernste Männer und solche, die mit der Politik nicht Heuchelei treiben, bedarf die Frage gar keiner Antwort. — Die Kardinalfrage aber, die gestellt werden muß, wird in keinem einzigen Blatte, das jetzt den Fürsten Bismarck der Unmoralität anklagt, weil er den Fürsten Alexander habe fallen lassen, erhoben, die Frage nämlich: Sollte Deutschland wegen des Fürsten Alexander, dessen Stellung unhaltbar geworden war in Folge seiner vertragswidrigen Empörung gegen die Türkei, einen Krieg mit Rußland und Frankreich wagen oder nicht, und durfte er des Fürsten Alexander wegen Rußland und Frankreich zu einem antideutschen Bündnisse sich die Hand reichen lassen? Wir halten den deutschen Fortschrittsphilister für so politisch unreif nicht mehr, daß er nicht erkennen sollte, daß diese Folge des deutschen Einschreitens gegen Rußland im Orient unabwendbar gewesen wäre; wir besorgen auch keinen Widerspruch, wenn wir sagen, daß das erste Opfer dieser französisch-russischen Allianz der Fürst Alexander von Bulgarien gewesen wäre, das zweite aber ein fürchterlicher europäischer Krieg mit all' seinen Schrecken und Ungewisheiten. . . .“

Wir wünschen gewiß von Herzen, daß Fürst Alexander in sein Land zurückkehren und beständig in ihm verweilen könne, denn er hat außerordentlich segensreich dort gewirkt. Wenn er aber Statthalter von Ostrumelien bleiben will, so muß er in ein erträgliches Verhältniß zu Rußland gelangen suchen, denn gegen dessen Willen kann er den Verträgen gemäß in dieser Stellung nicht verbleiben. Ist ihm an der Herstellung eines solchen Verhältnisses aufrichtig gelegen, so wird er die Wege finden, es anzubahnen.“

Die Berliner „Nationalzeitung“ schreibt: Welche Folgen sich an die Rückkehr des Fürsten für ihn, für Bulgarien, für die Ruhe der Balkanhalbinsel, für den Frieden Europas knüpfen werden, das ist schwer zu übersehen. Ein abgeschlagener Angriff, eine verittelte Verschöörung sind Dinge, die mit einem Siege gleichbedeutend

find. Die Partei Bantoff ist zur Ohnmacht zunächst verdammt, sie ist unrettbar kompromittirt. Aber die Erregung der Gemüther bleibt und das Vertrauen in die Armee ist erschüttert. Möglich, daß England Versprechungen gemacht hat, sich des Fürsten Alexander thätiger anzunehmen als bisher, und die Türkei zu einer weniger gegnerischen Haltung sich verhält. Aber die ostrumelische Frage ist immer noch offen: sie ist vertieft und verschärft durch den erhöhten Gegenatz zwischen Rußland und dem Fürsten Alexander. Die russische Agenten auf der Balkanhalbinsel — wird doch der russische Militärgeneral in Sophia jetzt förmlich als der Anführer der Verschwörung bezeichnet — haben sich zu sehr kompromittirt, die Niederlage der panlawistischen Partei ist zu groß, als daß diese nicht auf Revanche sinnen sollte. Indessen stellt doch die Rückkehr des Fürsten Alexander einen Zustand äußerer Ordnung in Bulgarien wieder her, die Sympathie Europas für den Fürsten Alexander hat sich in wahrhaft unvergleichlicher Weise gezeigt. Niemand hat gewagt, dem panlawistischen Aktentat zustimmen als die Sache an.

Der „Standard“ äußert sich pessimistischer. Von Interesse sind die Stimmen der russischen Presse. Die offenbar einer gemeinsamen Inspiration folgenden Blätter verlangen die Oskupation Bulgariens. Nur über die Zeit des Eingreifens in den Gang der bulgarischen Ereignisse sind die Stimmen im Zwiespalt. Von der einen Seite wird eine sofortige Oskupation für geboten gehalten, von der anderen dagegen eine noch abwartende Haltung angerathen.

Der offizielle rumänische „Moniteur“ veröffentlicht folgendes Communiqué des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten:

„Die „Judeu Noua“, ein Blatt, welches jederzeit bereit ist, Sensationsnachrichten zu erfinden, hat deren in den letzten Tagen eine ganze Menge verbreitet. Dazu gehört vor Allen die Mittheilung von der Mobilisirung der rumänischen Armee, von welcher dieses Blatt fortwährend spricht seit den letzten Ereignissen in Bulgarien; ebenso die Nachrichten von den angeblichen Konzentrationen russischer Truppen in Bessarabien, welche die königliche Regierung heimmüthig haben sollen, und weiter die Nachricht von dem angeblichen Auftrage an die auf Urlaub befindlichen auswärtigen Vertreter Rumäniens, auf ihre Posten zurückzukehren. Alle diese Nachrichten sind völlig unbegründet und glänzen nur durch ihre Unwahrheit. Es ist keine Rede hier, weder von einer allgemeinen, noch von einer partiellen Mobilisirung der Armee, noch von der Entsendung von Verstärkungen in die Dobrudscha: die königliche Regierung hat keinerlei Kenntniss von russischen Truppenkonzentrationen in Bessarabien, und feiner der auf Urlaub befindlichen Repräsentanten Rumäniens hat Auftrag erhalten, auf seinen Posten zurückzukehren. Gleichwohl ist die am Feiertage erfundene Nachricht, welche Sr. Majestät dem Könige nachfolgende Worte zuschreibt: „Wenn ich vorausgesetzt hätte, daß der Fürst von Bulgarien in die Hände Rußlands ausgeliefert werden sollte, ich hätte die Nacht verhindert, Galatz zu passieren, mochte was immer daraus entstehen.“ Die „Judeu Noua“, welche schon lange nur von falschen Nachrichten ihr Dasein fristet, hat Vorstehendes nur erfunden, um das Publikum des In- und Auslandes in Irrthum zu führen. Rumänien beobachtet mit größter Ruhe die sich abwickelnden Ereignisse, nachdem die Großenmächte sich entschieden haben, durch ihr Zusammengehen den europäischen Frieden aufrechtzuerhalten. D. Sturdza.“

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. August. * **Provisorische Lehrerinnen.** Für das Schuljahr 1886/87 hat der Magistrat für die Elementar-Volksschulen folgende Lehrerinnen mit 50 fl. Gehalt per Monat provisorisch ernannt:

- Emma Szentkirályi, Emma Nusser, Sofia Beres, Lenke Csenger, Klara Schneider, Anna Virág, Marie Diener, Julie Hauer, Marie Szokolay, Irma Hechtl, Irene Szarutkán, Marie Bauer, Irma Novák, Louise Mohr, Gisella Hoffmann, Karoline Stern, Margit Vincze, Irma Warkus, Ottilie Perovicz, Emma Kofony, Elisabeth Fröhlich, Irma Szloup, Etella Kovács, Emma Kovács.

* **Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Vizeangelegenheiten erledigt:**

- Dr. Ignaz Glück, 7. Bezirk, Stadtwaldchenallee Nr. 11, einstöckige Villa; Max Kuzbeck, Kendeuagasse Nr. 8, einstöckiger Aufbau; B. A. Zellinet, Trommelgasse Nr. 11, einstöckiger Zubau, modificirter Plan; Schumannhergenossenschaft, Wesselenberggasse Nr. 9, einstöckiger Zubau, modificirter Plan; Barterre und kleinere Bauten: Magistratsrath Peter Bözsa, Beamtenkolonie Nr. 113; Ludwiga Bodanfy, Steinbruch, Bannplatz Nr. 8452/7; Franz Kucser, Nendberggasse Nr. 23; Johann Nagh, Viehtriebweg Nr. 16; Lorenz Koller, Viehtriebweg Nr. 21; Thomas Populka, Nandberggasse Nr. 20; Fanny Mauz, Al-Szulo Nr. 2316; Karl Haringásh, Friedhofstraße Nr. 6488; Ignaz M. Fischer, Stadtwaldchen, Nr. 2675; Klenovics und Mitterdorfer, Deröwölgygasse Nr. 7209, Magazin; Frau Samuel Berger, Franzplatz Nr. 14; Regina Goldstein, Békocsigasse Nr. 31; Johann Baur, 6. Bezirk, Rosen-gasse Nr. 88, Stall; Salamon Weiner, große Fuhren-mannsgasse Nr. 16; Andreas Zier, Garabplatz Nr. 4307; Alois Hausmann, Valerogasse Nr. 4738; Peter Tretan, Viehtriebweg Nr. 2261, Stall; Ignaz Goldstein, Trommelgasse Nr. 24.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 30. August. * **Unsere heutigen Beilagen** enthalten Nachstehendes: die erste: „Seuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Erzählung „Nach zwanzig Jahren“

und Inzerate); die zweite: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Ernsterichte (Wiener Saatmarkt), Pester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Wasserstand und Fremdenliste.

* **Wetterbericht.** Der Himmel war heute während des ganzen Tages wolkenlos, das Wetter windstill und sehr warm. Morgens zeigte das Thermometer 14, in den Mittagsstunden 24 Grad Reaumur. Der Barometerstand betrug ohne Schwankungen 766 Mm. Hoher Luftdruck, mit einem Maximum von 766 bis 767 Mm. über Ungarn, Oesterreich und Bayern, wird aus ganz Europa gemeldet; am geringsten (760 Mm.) ist er im nordöstlichen Theile Rußlands. In Ungarn hat während der heute Morgens 7 Uhr abgelaufenen 24 Stunden bei südöstlichen, hie und da nordwestlichen mäßigen Winden die Wärme etwas abgenommen, der Luftdruck wurde hie und da größer. Das Wetter war im Allgemeinen ruhig, heiter und trocken, bloß über Orjova zog ein schwaches Gewitter hinweg. Nach der hiesigen Wetterwarte ist auch weiter ruhiges, heiteres, trockenes Wetter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgen aus allen Beobachtungsstationen heiteres Wetter, nur über Orjova, wo auch ein Niederschlag von 2 Mm. verzeichnet wurde, war der Himmel trüb. — Djonometer in Budapest: bei Tag 2, bei Nacht 0.

* **Die Manöver.** Se. Majestät begibt sich erst übermorgen aufs Manöverfeld. — Die ausländischen Militärattaches treffen, aus Wien kommend, morgen alle in Budapest ein, nachdem dieselben durch Se. Majestät zu den in der Nähe Budapests abzuhaltenden Manövern eingeladen worden sind. Es ist wahrscheinlich, daß an den am 1. September in der Redoute stattfindenden Feierlichkeiten auch diese Attaches theilnehmen werden. — Die Mitglieder der deutschen Militärdeputation, die ebenfalls dieser Feierlichkeiten ebenfalls morgen in Budapest eintreffen, werden auch zu den Manövern eingeladen werden.

* **Hofdiener.** Heute Nachmittags um 4 Uhr fand in der königlichen Burg in Ofen ein Hofdiener zu vierundzwanzig Bedeckten statt, welchem neben Sr. Majestät noch die Folgenden anwohnten: Zur Rechten des Königs der Minister a latere Baron Bela Drözy, zur Linken der Minister Graf Julius Szapary, Baron Gabriel Kemény, Graf Paul Széchenyi, Baron Géza Fejérváry und Theophil Fabiny, der gemeinsame Kriegsminister FML. Graf Wylant Rheidt, Oberbürgermeister Karl Ráth, Generaladjutant FML. Freiherr v. Poppy, Oberkämmerer Graf Wolkenstein, Major Renvers, Major Karl Zurna, Major Freiherr v. Weigelsberg und Major Reisch, Major Benkeő, Hauptmann Freiherr v. Weber, Hauptmann Kolozsváry, Hofrath v. Pápay, Oberstabsarzt v. Lányi und schließlich der Ordnonanzoffizier und der Wachkommandant.

* **Sr. Majestät der König** wird morgen Nachmittags 1 Uhr die historische Ausstellung besuchen. — Gestern war die Ausstellung von 2085 Personen besucht.

* **Die hohen deutschen Offiziere**, welche sich auf spezielle Anordnung des Kaisers Wilhelm unter Führung des Generalleutnants Schlichting zur Revindikationsfeier nach Budapest begaben, sind, wie wir erfahren, heute Abends hier eingetroffen und wurden am Bahnhof von einem Adjutanten Sr. Majestät, dem Oberbürgermeister Ráth und dem Vizebürgermeister Gerlóczy erwartet und in's „Hotel Hungaria“ geleitet. Sie sind Gäste des allerhöchsten Hofes. Zu Ehren derselben fand sofort ein Souper statt, an welchem auch mehrere hiesige höhere Offiziere theilnahmen.

* **Eine hübsche Szene** spielte sich heute während der Schluffsteinlegungsfeier im Stabsgebäude der Franz Joseph Kavallerieserne ab. Es war bei der Unterfertigung des Schluffstein-Dokuments. Sr. Majestät der König hatte bereits seinen Namen unter das Schriftstück gesetzt; ihm folgten Erzherzog Joseph, die Minister und die übrigen Civil- und Militärautoritäten. Als die Reihe zu unterzeichnen an den Korpskommandanten Grafen Jacseovich kam, stöberte derselbe in den Taschen und schien vergebens etwas zu suchen. Da reichte ihm der König (Graf Jacseovich ist bekanntlich ein Jugendgenosse Sr. Majestät) seinen eigenen Zwicker. Der Graf setzte denselben auf, untersahen und trat sodann, seinem Nachmann Platz machend, zurück, ohne — offenbar aus Respekt — den Zwicker zu retourniren. Lächelnd reklimirte nun der König sein Eigenthum, das der Graf, ein klein wenig verlegen, zurück-erstattete.

* **Prinz Ferdinand von Koburg**, Bruder des Herzogs Philipp von Koburg, der mit besonderer Erlaubniß Sr. Majestät aus der gemeinsamen Armee in die Honvédarmee übergetreten ist, ohne dort erst seiner Militärpflicht Genüge geleistet zu haben, hat heute anlässlich seines Uebertretes dem Offizierskorps des ersten Honvéd-Hufarenregiments im „Hotel zur Königin von England“ ein Diner gegeben, zu welchem auch FML. Henneberg geladen war. Nach dem Diner gab der Prinz jedem der Tischgäste sein, mit seiner eigenhändigen Unterschrift versehenes Porträt. Der Prinz lernt gegenwärtig fleißig ungarisch und macht hierin große Fortschritte.

* **Baron Edelsheim-Gyulai** befindet sich derzeit auf seiner Brezoviczaer Besitzung in Kroatien. Er trifft

am 9. September in Budapest ein, wo am 11. die Trauung seines Sohnes mit der Prinzessin Odescalschi stattfindet. Das junge Paar wird die Stitterwochen in Brezovicza zubringen. Am 13. September begibt sich Baron Edelsheim nach Arab und von da nach mehrtägigem Aufenthalt auf sein Zaränder Besitzthum.

* **Zur Revindikationsfeier.** Für die am 1. September im großen Redoutensaal abzuhaltenden Festlichkeiten der historischen Gesellschaft und der Hauptstadt gibt sich außerordentlich lebhaftes Interesse kund. Die Ansuchen um Eintrittskarten gehen in die Tausende. Bisher wurden ausgegeben: Für die Estrade, auf welcher die Notablen des Landes placirt werden sollen, 174, für das Parterre des Saales 757, für Deputationen 88, für Nachkommen der Kämpfer am Befreiungskriege 42, für Journale 30, für die Galerie 112, für den ersten Stock 50, für das Stehparterre 44, in Summe 1300 Eintrittskarten. Die Kommission verfügt im Ganzen noch über 40—50 Galleriekarten, auf welche viele Tausende vorgemerkt sind.

Die Stadt Esseg wird bei der Revindikationsfeier durch den Bürgermeister Brodschen vertreten sein. — Anlässlich der Gedächtnisfeier der Wiedereroberung Ofens werden am 7. September auf der ungarischen Nordostbahn, und zwar in den Stationen M-Sziget, Húst, N-Szöllös, T-Milak, Beregskaj, Com, Csab, Perbenif, S-A-Uhaly, Szarospatak, Kista-Dolcsava, Munkács und Ungvár via Szerencs und in den Stationen Halmi, Szatmár, N-Károly, Szaniszló und Mihaljalva via Brezovin ermäßigte Tour- und Retour-Fahrbillets weiter und dritter Klasse mit zehntägiger Gültigkeitsdauer nach Budapest zur Ausgabe gelangen. — Von den Stationen der ungarischen Westbahn werden am 4. September (zum Volksfeste am 5. September), sowie am 2. Oktober zu allen fahrplanmäßigen Personen- und Secundärzügen außerordentlich ermäßigte Tour- und Retourkarten nach Budapest weiter und dritter Klasse mit fünfjähriger Gültigkeit ausgegeben.

* **Frau Eduard Ujházy**, geb. Louise Balette, die Gattin des ausgezeichneten Mitgliedes des Nationaltheaters Eduard Ujházy, ist heute Morgens in Marillathal im 35. Lebensjahre gestorben. Die Verbliebene war noch vor ihrer Verheirathung deutsche Schauspielerin gewesen. Sie lebte mit ihrem Gatten acht Jahre lang in der glücklichsten Ehe. Mit Vorzügen des Körpers wie des Geistes begabt, war sie in der Gesellschaft beliebt und geachtet. Sie war schon seit längerer Zeit leidend; ihre Ehe ist kinderlos geblieben. Das Leidenbegänniß der Hingeshiedenen findet morgen in Steierdorf statt.

* **Festschützen.** Aus Anlaß des vom „Diner Schützenverein“ am 5., 6. und 7. September zu veranstaltenden Festschießens haben für Schußprämianten Ministerpräsident Koloman Tiska zehn Dukaten und Honvédminister Baron Géza Fejérváry zweihundert Gulden spendet. Letztere Summe ist für die auf der Honvéd-Festschieße zu erzielenden besten Treffer bestimmt.

* **Verlobung.** Der k. Anwalt Dr. Joseph Graul, dem Caufarum Regalium-Direktorat zugetheilt, hat sich mit Fräulein Gisella Viskitsky, der Tochter des Majors Viskitsky, verlobt.

* **Licht-Vereins-Stiftung.** Anlässlich der letzten Anwesenheit Viskits und des Kardinals Haynald auf dem Kospacher Schlosse Munkácsy's wurde beschlossen, das 3240 fl. 75 kr. betragende Vermögen des einstigen Licht-Vereins als Licht-Vereins-Stiftung anzulegen, deren Zinsen zur Unterstüzung veramer Budapestener Musikprofessoren und zu Stipendien für angehende Musiker verwendet werden sollen.

* **Fünf Selbstmordversuche.** Es scheint, daß die Selbstmordmanie wieder um sich greife, denn in der letzten Zeit verging selten ein Tag, an dem nicht einige Selbstmorde oder Selbstmordversuche vorgekommen wären. In den letzten vierundzwanzig Stunden ereigneten sich sogar fünf Selbstmordversuche, und zwar die folgenden:

Der 23jährige Kutscher Johann Varga schoß sich — wie bereits gemeldet — gestern Abends in seiner Wohnung, Frühlinggasse Nr. 4, mit einem Revolver in die Brust. Er wurde schwer verwundet ins Krankenhaus getragen, wo er zum Bewußtsein gelangte und verhört wurde. Der Unglückliche gab an, daß er den Selbstmordentschluß aus Mangel an Erwerb faßte. Seine Zeugnisse und Dokumente hält nämlich kein gemeiner Dienstherr zurück. — Auf dem alten Wetrennplatz gewahrte ein vorbeireitender Reitknecht, wie sich der 30jährige Fabrikarbeiter Eduard Dorza ein Küchenmesser in die Brust steckte. Der Reitknecht ließ den Selbstmordfandanten ins Spital befördern. — Der 23jährige Maurer Gustav Hubecz wachte in der verflohenen Nacht mit seinem Freund Dehler Bonás auf dem unteren Donauquai. Beim Fettschlaf rante Hubecz der Donau zu und stürzte sich in die Wellen. Auf die Hilferufe seines Freundes eilten Matrosen herbei und zogen den Hubecz mit Haken aus dem Wasser. Er gab an, daß ihn Nahrungshorgen zu der verweifelsten That veranlaßten. — Die 24jährige Dienstmagd Lidia Száf trant gestern, wie schon gemeldet, in der Wohnung ihres Schwagers in der Schiffmannsgasse eine Phosphorvergiftung, und da das Mittel nicht reich genug wirkte, trant sie ein großes Glas Wasser, in welchem sie Blausäure aufgelöst hatte, aus. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie erklärte, daß sie des Lebens überdrüssig sei. — Die 43jährige Frau Michael Mészáros, geb. Rosalie Balla, Mutter von elf Kindern, erhängte sich, weil sie an einer alten Wunde litt, die sie vergebens pflegte. Gestern legte sie auf den Rath einer alten Frau ein selbst bereitetes Pflaster aus Mann, Schiefpulver und Spiritus auf die Wunde und bekam so heftige Schmerzen, daß sie sich aus Verzweiflung erhängte. Ihre That wurde noch rechtzeitig bemerkt und verhindert.

* **Ersticken-Brand.** Heute Abends 8 Uhr wurde vor der Elisabethmühle aus Feuer signalisirt. In rascher Aufeinanderfolge rückten die Centrale unter dem Kommando des Adjutanten Bela Markflovsky, ferner die

fünfte, sechste, zweite und neunte Feuerwache auf den Brandplatz. Hier angelangt wurde aber glücklicher Weise die Mühle intakt und nur zwei auf einem städtischen Grunde liegende Heuristen in Brand vorgefunden.

Agnosziert. In der am unteren Ende des neuen Blockbergweges vor Kurzem zerichmetert aufgefundenen Leiche ist der hiesige Schuhmacher Karl Csopor agnosziert worden, der aus selbstmörderischer Absicht in die Tiefe sprang.

Folgen einer Wette. Aus Neuhäusel wird uns folgender Vorfall gemeldet:

Am 25. d. kam der hiesige Schuster Paul Chvill von einem Markte in größerer Gesellschaft heimwärts; unterwegs wette man, weißen Fuhrwerk besser fahren wird. Chvill gab seinem Kutscher ein Trinkgeld und ließ schnell fahren; beim Ausweichen eines anderen Gefährtes stürzte aber das ganze Fuhrwerk in den tiefen Graben am Wege. Chvill wurde von der schweren Marktkiste, die halbvoll mit Schuhen war, der Brustkorb total eingedrückt, der rechte Fuß und Hand zerbrochen, von Mund, Nase und Ohren quoll das Blut. Besinnungslos wurde er aufgefunden und in besinnungslosem Zustande gab er auch den Geist auf. Chvill war ein wohlhabender, allgemein beliebter Mann. Ein Lehrbursche, der den Meister begleitete, brach eine Hand, ein anderer Lehrbursche wurde auch stark beschädigt, der Kutscher wurde beiseite geschleudert und kam mit dem Schwere weg.

Ein verwundenes Kind. Die sechsjährige Magine Grünberger ist Freitag Mittags am Almásyplatz von der Seite ihrer Mutter verwundet und ist seitdem nicht zurückgekehrt.

Verlobung. Herr Karl Kellner aus Debreczin hat sich mit Fräulein Emma Mbele, Tochter des Herrn Adolf Mbele, Lederfabrikanten in Budapest, verlobt.

Priv. österreichisch-ungarische Staatsbahn-Gesellschaft. (Eid-deutscher Eisenbahnverband.) Am 1. September a. c. tritt Nachtrag IV zum Holz- und Ninden-Ausnahmestütz Teil III Heft 2 vom 1. Oktober 1880, enthaltend „Aufhebung von Frachtsätzen für Pappel, Schaffhaufen, Singen und Konstanz“, in Wirksamkeit. Exemplare des Nachtrages sind bei den beteiligten Verwaltungen erhältlich.

Wir machen auf das Interat „Eröffnung eines Anzeiger“ der Firma Rader Sándor besonders aufmerksam.

Schlusssteinlegung der Franz Joseph-Kaserne

Budapest, 30. August. Auf dem öden Terrain in der äußeren Kerepeserstraße, wo vor kaum zwei Jahren unter entsprechender Feierlichkeit der Grundstein in den Boden geentt wurde, erhebt sich bereits heute ein gänzlich vollendeter, aus 46 Bauten bestehender Komplex: die allen dienstlichen, hygienischen und selbst ästhetischen Anforderungen entsprechende neue Franz Joseph-Kavalleriekaserne, deren Schlussstein heute in Anwesenheit des Königs und sämtlicher zur Zeit in der Hauptstadt weilenden Civil- und Militär-Autoritäten niedergelegt wurde.

Seit der Eröffnung der Landesausstellung haben wir in der Hauptstadt keine solch glänzende Feier gesehen. Durch die stellenweise sehr geschmackvoll dekorierte Kerepeserstraße rollten schon in den ersten Vormittagsstunden die Equipagen und Fiaker in endloser Reihe und wälzte sich ein wahrer Menschenstrom ostwärts. Die Zahl der Geladenen selbst mag mehrere Tausend betragen haben. Die Wagen hielten vor dem mit Fahnen, Schildern, Hellebarden reich geschmückten Thore der Kaserne, deren erster Hof sich von 9 Uhr an mit einem vornehmen Publikum füllte. In allen Farben schillernde, goldtragende Magnatenkostüme, glänzende Militäruniformen und die erotischen Trachten der fremdländischen Konsulin hoben sich wohlthuend von den in einer Anzahl von Exemplaren vertretenen Fracks und Salonröden ab. Damen in eleganten Toiletten wanden sich durch die Herrenschaar, während aus sämtlichen Fenstern des Stabsgebäudes, dessen Front ein reich geschmückter, rothamminierter Baldachin zierte, schöne Frauenköpfe auf das vom klaren Sonnengold überfluthete, herrliche Bild herniederstauten.

Unter den geladenen Gästen bemerkten wir den Finanzminister Grafen Julius Szapáry, Landesobertheidungsminister Baron Géza Fejérváry, Justizminister Theophil Fabiny, Kommunikationsminister Baron Gabriel Kemény, Handelsminister Graf Paul Széchenyi, Minister für Kroatischen Kolonien Vedelesovich, Minister a latere Baron Béla Orczy, den gemeinsamen Kriegsminister Grafen Blyandt-Heidt, den Grafen Ludwig Tiffa, den Präsidenten der Kurie Béla Perczel, Staatssekretär im Landesverteidigungsministerium Desider Gromon, Staatssekretär Franz Beniczky, die Ministerialräthe Zekelfalussy und Kéleti, den Korpskommandanten G. d. R. Grafen Rejacevich, die Generale Graeff, Ghyczy, Heneberg, Gabriányi, Oberst Gyömröi, Generaldirektor Oberst Schmidt, den französischen Generalkonsul Mr. Bell, ferner die Mitglieder des hauptstädtischen Magistrats und des Munizipalausschusses mit dem Oberbürgermeister Ráth und den Vizebürgermeistern Gerlóczy und Káda, die Reichstagsabgeordneten Moriz Wahrmann, János Darányi, Joseph Gál, das Magnatenhausmitglied Paul Hunfalvy, Oberstadthauptmann Johann v. Döröku.

Gegen dreiviertel 10 Uhr erschien, stürmisch affluirnt, Erzherzog Joseph in Begleitung des Honvedlieutenants Prinzen Ferdinand von Koburg-Gotha.

Knapp vor 10 Uhr verkündeten von der Straße her erbraunende Esnerufe, sowie die Klänge des Generalmarches, daß der Wagen des Königs nahe. Mit dem Schlage 10 Uhr fuhr derselbe durch das Thor der Kaserne ein. An der Seite des Königs saß

der zweite Generaladjutant, Baron Popp. Das Publikum brach in stürmische Esnerufe aus und entblöste das Haupt; der König sprang, freundlich dankend, vom Wagen und näherte sich mit leichter Berneigung dem in der Mitte eines großen Halbkreises stehenden Oberbürgermeister Ráth, der an Se. Majestät folgende Begrüßungsansprache richtete:

Ev. kaiserliche und apostolisch königliche Majestät! Allergnädigster Herr!

Mit ehrerbietigster homagialer Huldbigung begrüßen wir im Namen der Hauptstadt Ev. Majestät in Budapest, auf dem Platze, wo heute der Schlussstein zu der den a. h. Namen Ev. Majestät führenden Kavallerie-Kaserne niedergelegt wird.

Als Ev. Majestät vor zweiundzwanzig Monaten auf eben diesem Platze zu erscheinen und den Grundstein zu dieser Kaserne allegnädigt niedergelegen geruhen, war noch leer die Stelle, wo jetzt plangemäß die Gebäude der „Franz Joseph-Kavalleriekaserne“ Zeugnis geben von dem patriotischen Bestreben der Hauptstadt Budapest: nach ihrem Verlangen einerseits beizutragen, daß die berechtigten und billigen Ansprüche des tapferen Heeres Befriedigung finden, und andererseits, daß das so sehr notwendige und heilsame gute Verhältnis zwischen den Soldaten und Bürgern, sowie zwischen den militärischen und bürgerlichen Behörden befestigt werde. (Esnerufe.)

Wir werden es auch für die Zukunft als unsere patriotische Pflicht erachten, an der Aufrechterhaltung und Befestigung dieses guten Verhältnisses mit voller Kraft zu arbeiten.

Und nun wollen Ev. Majestät uns gestatten, die Bitte vorzutragen, daß wir ehrsüchtig Ev. Majestät die fertiggestellte Kaserne zeigen können.

Gott segne und erhalte Ev. Majestät! Es lebe der König!

Den Schlussworten der Rede des Oberbürgermeisters folgten von Seite des Publikums langanhaltende, brausende Esnerufe.

Se. Majestät entfaltete hierauf einen großen Bogen Papier und verlas mit lauter, klar vernehmbarer Stimme folgende Antwort:

Mit Freuden erschien Ich auf diesem Platze, um die Kavallerie-Kaserne zu besichtigen und an der Feier der Schlusssteinlegung theilzunehmen.

Die Hauptstadt hat hier unseren braven Soldaten eine großartige, den Anforderungen des Dienstes entsprechende Heimstätte errichtet und hiedurch einen neuen Beweis ihrer patriotischen Opferwilligkeit für die Interessen des Heeres geliefert.

Das Munizipium der Hauptstadt, sowie alle jene, die beim Zustandekommen dieses Werkes mitgewirkt haben, wollen hierfür Meine volle Anerkennung empfangen; jenen Truppenkörpern aber, denen sich die Thore dieser Kaserne öffnen werden, wünsche Ich vom Herzen, daß sie hier ein liebes Heim finden mögen und in diesen Mauern neue Kraft schöpfen wollen zur Erfüllung ihres edlen Berufes gegenüber dem Throne und dem Vaterlande.

Den Worten des Königs folgten von allen Seiten stürmische Esnerufe. Raschen Schrittes näherte sich sodann Se. Majestät dem Erzherzog Joseph, dem er die Hand drückte, wechselte einige Worte mit dem Finanzminister Grafen Szapáry und wandte sich sodann zum Vizebürgermeister Gerlóczy, den er in besonders gnädiger Weise seine Anerkennung für die Verdienste ausdrückte, die er sich um die Fertigstellung der Kaserne erworben. Es wurde überhaupt allgemein bemerkt, daß unser erster Vizebürgermeister sich von Seite der hohen militärischen Persönlichkeiten, des Kriegsministers, des Generalkommandanten, des Honvedministers u. während der ganzen Dauer des Festaktes besonderer Auszeichnung erfreute.

Nun folgte, während die im großen Hofe postirte Musikkapelle verschiedene Weisen spielte, die Besichtigung der einzelnen Theile der Kasernanlagen, wobei der Hauptmann des Geniestabes August Gál, welcher den Bau projektirt und die Ausführung desselben kontrollirt hatte, dem König als Führer diente.

Vom Arrestgebäude aus begab sich der Monarch, auf Schritt und Tritt von den Sympathie-Kundgebungen des nach Tausenden zählenden Damien- und Herren-Publikums geleitet, nach dem Stabsgebäude, wo im großen Offiziers-Espeisale durch den Vizebürgermeister Gerlóczy das Schlussstein-Dokument verlesen und unterfertigt wurde: Dasselbe lautet wie folgt:

Die Franz-Joseph-Kavallerie-Kaserne, deren Grundstein Se. kaiserliche und apostolisch königliche Majestät Franz Joseph I., unser Herr und König, am 30. Oktober 1884, in Anwesenheit der obersten Würdenträger des Landes, der Vertreter des Heeres, des hauptstädtischen Munizipalausschusses und eines zahlreichen Festpublikums, persönlich zu legen die Gnade hatte — ist vollendet und auf dem vor 22 Monaten noch leeren Grunde stehen heute bereits 46, den Bedürfnissen der neueren Zeit entsprechend ausgestattete Gebäude, die vollständig eingerichtete für ein komplettes Kavallerie-Regiment angenehme Heimstätten gewähren.

Vom dem Wunsche geleitet, unseren Nachkommen ein beglaubigtes Zeugnis zu hinterlassen: haben wir: der Oberbürgermeister, die Bürgermeister und der Magistrat der Hauptstadt das folgende Dokument ausgestellt. (Folgt die Geschichte des Baues.)

Die Kosten des Kasernbaues waren: Der Inventarwerth des Grundstückes 291,584 fl.; der dem Baunternehmen kontraktlich zugesicherte Pauschalbetrag 1,588,000 fl.; die Kosten der Einrichtung 30,000 fl.; die Verlängerung des öffentlichen Urtratskanals 33,461 fl.; der Ablauf der Wasserleitung 3350 fl.; zusammen 1,946,395 fl.

Und nun, da mit der Niederlegung des Schlusssteines die zwei Jahre währende Arbeit ihren Abschluß findet, übergeben wir die Franz-Joseph-Kavallerie-Kaserne ihrer Bestimmung, in der sicheren Hoffnung, daß sie den waffentragenden Söhnen des Vaterlandes eine annehmliche Wohn-

stätte und der Sicherheit des Landes und der Hauptstadt immerdar eines ihrer Unterspänder bilden werde.

Gottes Segen sei auf diesem Werke und auf ihren Bewohnern!

Auf unsere Bitte hat Se. Majestät Franz Joseph I., unser allergnädigster Herr und König, durch sein Erscheinen den Glanz des heutigen Festes zu erhöhen und den Schlussstein persönlich niederzulegen geruht, was die hier folgende Unterschrift bezeugt. (Folgt die Unterschrift Sr. Majestät des Königs.)

Als Zeugen zu dieser feierlichen Schlusssteinlegung haben wir die hier unterfertigten hochangesehenen und achtungswerthen Männer gebeten.

(Folgen die Unterschriften der Minister, des Korps-Kommandanten, des Platz-Kommandanten u.)

Zu der Zeit, da dies in unserer Stadt geschah, standen an der Spitze unserer Gemeindeverwaltung:

(Folgen die Namen des Oberbürgermeisters, der drei Bürgermeister, der zehn Magistratsräthe, des Obernotars, Oberstfiskals, Vaudirektors, Oberphysikus, Oberbuchhalters und der zehn Bezirksvorsteher.)

Mitglieder der mit der Leitung und Beaufsichtigung des Baues betrauten Baukommission sind zur Zeit: Präsident: Vizebürgermeister Karl Gerlóczy; Géza Langer, Adjunkt in der Militär-Sektion; Magistratsrath Johann Haberhauer; Oberstfiskal Joseph Toldy; Oberingenieur und Vaudirektor Ludwig Kechner; Oberphysikus Dr. Gerhard Patrubány; Oberbuchhalter Hugo Kampf; die Repräsentanten: Joseph Bucher, Stephan Wendl, Johann Bobula, Anton Weber, Moriz Rápai, Armin Bez, Johann Rabocza, Alois Kölber, Joseph Freuhner und Julius Pártos; Ingenieur-Adjunkt Eugen Holl; der k. u. k. Hauptmann im Genie-Korps August Gál als technischer Kontrolvor.

Von Seite der Bau-Unternehmung leitete den Bau der Baumeister Alexander Hausmann.

Was wir durch unsere Unterschriften und das hier beigebrachte große Insignel der Hauptstadt bekräftigen.

Budapest, 30. August 1886.

Karl Ráth, Oberbürgermeister; Karl Gerlóczy, erster Vizebürgermeister; Michael Káda, zweiter Vizebürgermeister; Joseph Márkus, Obernotar.

Während die Unterfertigung des Dokuments durch die Notabilitäten erfolgte, beehrte Se. Majestät Mehrere der Anwesenden mit Ansprachen, so namentlich den Finanzminister Grafen Szapáry, den Justizminister Fabiny, den Grafen Ludwig Tiffa, den Generalmajor Gabriányi, den Oberst Gyömröi, den Staatssekretär Gromon u. A.; auch ließ sich der König durch den Oberbürgermeister Ráth die Mitglieder der mit der Beaufsichtigung des Kasernbaues betrauten städtischen Kommission: den Adjunkten Géza Langer, den Magistratsrath Haberhauer und die Repräsentanten Joseph Bucher, Johann Bobula, Armin Bez, Johann Rabocza, Stephan Forgó, Alois Kölber und den Ingenieur Holl vorstellen, wobei Se. Majestät an jeden Einzelnen einige freundliche Worte richtete.

Inzwischen war das Dokument unterfertigt und in einer Kapsel verwahrt unter den im Korridor des Stabsgebäudes befindlichen Schlussstein gelegt worden und Se. Majestät begab sich, nachdem Vizebürgermeister Gerlóczy gemeldet hatte, daß Alles bereit sei, an Ort und Stelle, um persönlich die Einsegnung vorzunehmen. Unter den brausenden Esnerufen der Versammelten übernahm der König den ihm dargereichten silbernen Hammer, mit dem er dreimal auf den Stein schlug: als Zeichen dessen, daß der Bau nun definitiv vollendet sei. In gleicher Weise wurde der Hammerschlag dem Erzherzog Joseph, den Ministern, geheimen Ráthen und sonstigen Notabilitäten verehrt. Oberbürgermeister Ráth begleitete seinen Hammerschlag mit dem von der Versammlung freudig wiederholten Rufe: „Gott segne den König!“

Nach Beendigung der Ceremonie trat wiederum Oberbürgermeister Ráth vor, um Se. Majestät im Namen des hauptstädtischen Munizipiums ehrsüchtig Dank zu sagen für die gnädige Theilnahme an der Feierlichkeit, worauf der König, weithin vernehmlich, erwiderte: „Ich freue mich, wiederholen zu können, daß das Werk bestens gelungen sei; ich bin sehr befriedigt.“

Nach 11 Uhr war die Feier zu Ende. Unter stürmischer Aklamation der Anwesenden, zu welcher sich die brausenden Esnerufe des außerhalb der Kaserne angesammelten, nach Tausenden zählenden Publikums gesellten, fuhr Se. Majestät sodann in die Stadt zurück.

Schließlich wollen wir erwähnen, daß der schönen Ordnung in der Kaserne, um welche sich der Detektivchef Baron Splényi besonders verdient machte, ein würdiger Durcheinander außerhalb derselben folgte. Die kolossale Wagenburg, welche sich fast bis zur Sandwüste des Rátos aufbaute, schien geradezu unentwirrbar. Glücklich schätzte sich, wer nach einer Stunde seinen Wagen fand und nach einer weiteren Stunde auf der einzigen Fahrstraße den Heimweg anzutreten vermochte.

Das große Eisenbahnunglück bei Mödling.

Die Stadt Wien steht heute unter dem Eindrucke einer Katastrophe. Ein trauriges Ereigniß hat sich bei der Station Mödling zugetragen und es sind ihm Menschen zum Opfer gefallen, welche, um den gestrigen Feiertag fröhlich zu verleben, einen kleinen Ausflug in die schöne Umgebung der Großstadt unternommen hatten.

Der Lokzug Nr. 79, welcher um 7 Uhr 40 Minuten Abends von Bóslau in die Richtung nach Wien ablassen wird, mußte gestern, da der Andrang auf der Station ein ungemein starker war und da angenommen werden mußte, daß auch auf den weiteren Stationen der Andrang groß sein werde, in zwei Trains getheilt werden. Der Vortrain des Zuges ging fahrplanmäßig um 7 Uhr 40 Minuten von Bóslau ab, der zweite Train folgte ihm nach 10 Minuten. Durch die Theilung des Zuges in zwei Trains geschah es, daß keiner von beiden übermäßig war, als sie die Station Bóslau verließen. Der erste Zug, der aus fünfzehn Waggons bestand, sollte fahrplanmäßig um 8 Uhr 11 Minuten in der Station Mödling einfahren. Er traf auch pünktlich um diese Zeit vor der Station ein, konnte jedoch nicht in die Station einfahren. Ungefähr 400 Meter vor der Station mußte er plötzlich stehen bleiben, denn vor ihm gab die Sianallaterne das Zeichen zum Halt. Wäh-

Ende dieser Train vor der Station hielt, näherte sich der andere Train ebenfalls der Station Wödling. Train 2 fuhr natürlich auf demselben Geleise, wie Train 1. Der Lokomotivführer von Train 2 hatte offenbar nicht darauf geachtet, daß Train 1 noch draußen vor der Station stehe und fuhr daher noch immer mit voller Dampfkraft, als er plötzlich das auch für ihn aufgelegene Halt-Signal und gleichzeitig die rothen Lampen bemerkte, welche auf dem letzten Wagon des vor ihm stehenden Zuges leuchteten. Der Maschinenführer versuchte sofort seinen Zug zu bremsen und gab mit der Dampfspeise das Signal, welches die Konduktoren zum Bremsen ermahnte. Es geschah nun; aber um den mit großer Geschwindigkeit einherrollenden Zug aufzuhalten war es zu spät. Train 2 konnte nicht mehr zum Stehen gebracht werden und fuhr, allerdings mit vermindertem Dampfdruck, in den vor ihm stehenden Zug Nr. 1. Der Zusammenstoß war ein ungeheurer und zerstörte die rückwärtigen Theile des Trains Nr. 1, nämlich die dreileitigen Waggon vollständig. In diesen Waggon befanden sich ungefähr sechzig Personen, von denen fünf bereits gestorben sind, während einundzwanzig schwer verwundet wurden. Die sämtlichen übrigen Waggon des Trains 1, sowie der ganze zweite Zug blieben intakt.

Der Lokomotivführer Trnka wird vorläufig als diejenige Person bezeichnet, welche die Hauptschuld an dem Unglücke trägt. Er hat das für ihn aufgelegene Signal, sowie den vor ihm stehenden Train übersehen oder nicht genau beachtet und dadurch entstand die bellagenswerthe Katastrophe. Lokomotivführer Trnka befand sich in trunkenem Zustande. Es ist anzunehmen, daß er als Betrunkener in Böslau die Maschine bestiegen hat. Er wurde noch im Laufe des heutigen Abends von dem Badener Bezirksgerichte verhaftet.

Die erste Leiche, die gefunden wurde, war die der Katharine Themer, eines zwölfjährigen Mädchens. Sie war mit ihrem Vater, dem Badener Bürgerlehrer Themer, und mit ihrem Bruder in Böslau gewesen, wo sie einem Schauturnen beigewohnt hatten. Als die Katastrophe eintrat, vermißte Herr Themer seine beiden Kinder. Er selbst lag schwer verletzt und von einem Fensterbalken eingewängt unter dem Schutthaufen. Als man ihn endlich hervorzog und ihn auf eine Tragbahre legte, erblickte der unglückliche Vater neben sich seine Tochter als Leiche. Der Sohn war ebenfalls verwundet, bereits nach dem Spital befördert worden.

Die Rettungsarbeiten währten beinahe zwei Stunden. Es wurden im Ganzen fünf Leichen hervor gezogen. Nur zwei derselben konnten bisher agnosziert werden. Die eine ist die der Katharine Themer, die andere ist die des Ignaz Silberberger, Spielerei- und Galanteriewaarenhändlers, Leopoldstadt, Praterstraße Nr. 38 wohnhaft.

Telegraphisch wird uns berichtet: Von den zwölf in Wödling belassenen Verwundeten wurden im Laufe des Vormittags sechs nach Wien gebracht. Feuerwerker Anton Fialla hat einen Oberarmbruch und einen Bruch des kleinen Ringfingers; Franz Lamacher, Posamentierer, eine Riswunde am Unterkiefer und mehrere andere Kontusionen; Samuel Wernner, Kaufmann, eine Riß- und Quetschwunde am Hinterhaupte, dessen Frau Regina erlitt eine Gehirnerschütterung; Moriz Kohn, Fruchthändler aus Nikolsburg, hat schwere Kontusionen am Oberschenkel und in der Leistengegend und Julius Silberberger eine Riß- und Quetschwunde am linken Oberaugenlide. Die beiden Letzteren dürften in wenigen Tagen wieder hergestellt sein. Der Heizer Pongraz, welcher sich mit dem Maschinenführer Trnka auf der Maschine Nr. 479 befand, hat während der Fahrt von Böslau nach Wödling mit Trnka nicht viel gesprochen und konnte daher von dessen Trunkenheit nichts wahrnehmen. Der Zug Trnka's lief im gewöhnlichen Tempo, als Pongraz plötzlich das rothe Laternen-Dreieck, welches an jedem letzten Wagon eines Zuges angebracht ist, schon in ziemlicher Nähe erblickte. Er machte Trnka laut auf diese Wahrnehmung aufmerksam und als dieser sich nicht rührte, stürzte der Heizer vor und brach zusammen, wie er sich ausdrückte, „daß die Funken stoben“, allein zu spät, die Maschine fuhr mit gewaltigem Ruck an die Waggon an, prallte zurück und blieb stehen. Pongraz und Trnka wurden von der Erschütterung heftig nach rückwärts geschleudert, blieben jedoch unverletzt. Nachmittags wurde Pongraz seitens der Direktion der Südbahn einem eingehenden Verhör unterzogen.

Im Laufe des Nachmittags ist es gelungen, die Identität aller fünf Leichen festzustellen. Es sind dies: Ignaz Silberberger, Kaufmann, 52 Jahre alt; Anna Themer, zehnjährige Tochter des Wödlinger Bürgerlehrers Gustav Themer; Klavier-Professor Emil Smietanski; Karl Strinzel, Handelslehrling, und dessen 22jährige Cousine Pauline Trnka. Prof. Smietanski, ein blühend schöner Mann im Alter von 41 Jahren, wurde um 2 Uhr Nachmittags von seiner Gattin agnosziert; die junge Frau sank an der Bahre mit einem Aufschrei zusammen. Morgen Nachmittags findet das Leichenbegängniß der Opfer der Katastrophe statt. Im Wödlinger Spital befinden sich zur Stunde noch folgende Personen: Dienstmann Leopold Ziegler, leichtverletzt; dessen Bruder Jakob Ziegler; Kommissar Moriz Hirsch, Kaufmann; Emilie Hartmann, Handarbeiterin; Johann Grob, Zuckerbäcker. Die vier Letzgenannten haben sämtlich außerordentlich schwere Verletzungen. Die Ueberführung derselben nach Wien ist in Anbetracht ihres gefährlichen Zustandes absolut unmöglich. Im Laufe des Nachmittags traf eine landesgerichtliche Kommission aus Wien ein. Die Strafamtshandlung wird vom Wiener Landesgerichte geführt werden. Der Maschinenführer

Trnka ist noch in Haft und unterliegt es kaum einem Zweifel, daß Trnka volltrunken war. Trnka versuchte sich bei der Vernehmung auszuredden, daß er aufgeregt war. Die anwesenden Aerzte konstatariren aber seine Trunkenheit. Er steht seit nahezu vierzig Jahren im Eisenbahndienste.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Wiener Theaterkommission stellte heute im Einvernehmen mit dem Generalintendanten Grafen Keglevich die Bedingungen der Uebernahme des Festungstheaters und der Christine- und Kaiser-Franz-Theater durch die Intendantin in Folgendem fest: Der Intendant übernimmt die erwähnten Theater auf zehn Jahre, um in demselben Oper- und Dramenvorstellungen zu veranstalten; nach den ersten vier Jahren steht dem Intendanten das Recht der einjährigen Kündigung zu; vom 1. Oktober bis Ende März sind im Festungstheater wöchentlich zwei Dramen- und eine Opernvorstellung zu geben; bezüglich der Arena sorgt der Intendant für eine gute Provinzialgesellschaft; die Hauptstadt leistet eine jährliche Subvention von 5500 fl. und trägt des Weiteren jährlich für Dekorationen, Möbel etc. 1000 fl. bei, die letzteren gehen jedoch nach Ablauf des Vertrages in das Eigenthum der Stadt zurück. Die übrigen Bedingungen betreffen die Heizung, Affekuranz, Umgestaltungen, Reparaturen etc. Diese Präliminarbedingungen werden dem Magistrat und gleichzeitig dem Ministerium des Innern unterbreitet. — Bemerkenswert wollen wir noch, daß der allerhöchste Hof die beiden Theater mit 10,000 fl. jährlich subventionirt.

Offener Sprechsaal.

Statt jeder deren Anzeige an alle Verwandten und Bekannten:

Mina Schönwald,
Miskolcz,
Jakob Mandl,
N. Karoly,
Verlobte. 15282

Klein Minka,
Nagy-Beeskerek,
Neufeld Bertalan,
Budapest,
Jegyesek. 15280

MATTONI'S ELISABETH SALZBAD bei Budapest (Ofen).

Indicationen: Bei Erkrankungen der Därme: allgemeiner und abdominaler Plethora, Leberleiden, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Fettsucht, Gicht und bei Frauenkrankheiten. Die mild wirkenden Quellen des Bades eignen sich auch zu Nachkuren nach Karlsbad und Marienbad. Ord. Badearzt Dr. J. Brück (Vigadó-tér 1). Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration. Regler Antritts-Vorleser, Saison bis 1. Oktober. Besitzer: Heinrich Mattoni, k. u. k. Rath.

Telegramme.

Die Vorgänge in Bulgarien.

Wien, 30. August. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Rustschuk: Fürst Alexander richtete an das bulgarische Volk eine Proklamation, worin er alle, durch die Regentenschaft Stambouloff ergriffenen Maßregeln billigt, das von derselben gebildete Kabinet und Mutkuroff im Kommando der bulgarischen Armee bestätigt, dem Volke und der Armee für die in schwerer Lage dem Throne bewiesene Treue, wie für ihr Eintreten zu Gunsten der Unabhängigkeit Bulgariens und der Ehre des bulgarischen Namens dankt und Gottes Segen auf Bulgarien herabfleht, für dessen Wohlfahrt Alle einmütig ihre Kräfte vereinigen mögen.

Sistowa, 30. August, 9 Uhr Vormittags. Fürst Alexander hat heute um 4 Uhr Morgens mit seiner Nacht Rustschuk verlassen und ist hier um 8 Uhr Vormittags eingetroffen. Der Empfang in Sistowa war noch viel enthusiastischer, als in Rustschuk und gleich einem fortgesetzten Triumphzuge. Das Volk spannte die Pferde des fürstlichen Wagens aus und zog denselben bis zur Kirche, wo ein Te deum celebrirt wurde. Der Fürst reist um 10 Uhr nach Tirnowa, wo derselbe erst Abends anlangt.

Rustschuk, 30. August. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Die Regentenschaft, an deren Spitze Stambouloff stand, legte die Regierungsgewalt in die Hände des Fürsten nieder. Karaveloff, welcher der Regentenschaft in Sophia angehörte, trat zurück.

Wien, 30. August. (Privat-Telegramm.) Die Mitglieder der hiesigen russi-

schen Botschaft sollen im Privatgespräch diplomatischen Kollegen versichert haben, Rußland denke nicht an Gewaltmittel, es beabsichtige keineswegs in Bulgarien einzumarschiren. Im Uebrigen bleibe das Verhältniß Rußlands zum Fürsten dasselbe wie früher. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien für wahrscheinlich angesehen.

Wien, 30. August. (Privat-Telegramm.) Nach einer Pariser Zuschrift der „Pol. Korr.“ glaubt man daselbst, daß die Rückkehr des Fürsten Alexander nach Bulgarien die Lage verwickeln werde, da sich Rußland genöthigt sehen dürfte, eine Karte auszuspielen. In französischen Kreisen würde man einen freiwilligen Verzicht des Fürsten Alexander auf Bulgarien am liebsten sehen und hält es nicht für unmöglich, daß Herr v. Giers auf dieser Basis diplomatische Pourparlers eröffnen werde.

Wien, 30. August. (Privat-Telegramm.) Von einem bulgarischen Staatsmanne, der bei den jüngsten Ereignissen eine hervorragende Rolle gespielt hat, geht der „Pol. Korr.“ telegraphisch aus Gyurgewo folgende Mittheilung zu: Im gleichmäßigen Interesse Bulgariens wie in dem Rußlands wäre hauptsächlich das Eine gelegen, daß die aus den jüngsten Ereignissen sich ergebende Lehre nicht spurlos an den leitenden Kreisen in St. Petersburg vorübergehe. Uebermals zeigt es sich, wie leichtfertig und falsch die mit der Vertretung Rußlands in Bulgarien betrauten Personen ihre Regierung über die Gesinnungen des bulgarischen Volkes unterrichtet haben. Diese, seit acht Jahren fortlaufende Berichterstattung ist es, welche das russische Kabinet zu einer Reihe falscher Entschlüsse und Schritte gegenüber Bulgarien verleitet hat. Viel hängt davon ab, ob die Dittrow, Soboleff, Rojander u. s. w. den Kredit auch fernherhin in Petersburg behalten oder endlich verlieren.

Graz, 30. August. Prinz Alexander von Hessen hat unterm 28. d. ein neuerliches Telegramm aus Jengenheim an den Grafen Wittgenstein in Graz gerichtet. Das Telegramm lautet wie folgt: „Mein Sohn betritt heute wieder bulgarischen Boden; er opfert sich mit selbtem Muth seiner Lebensaufgabe. Gott beschütze ihn weiter. Prinz Alexander.“

Krakau, 30. August. (Privat-Telegramm.) Die anlässlich der jüngsten Ereignisse so grell zu Tage getretenen russophilen Tendenzen der Ozechen haben in national-polnischen Kreisen derart verblüffend und deprimirend gewirkt, daß das fernere Zusammengehen der Polen mit den Ozechen nicht zu erwarten ist. Dagegen wird die Frage einer Annäherung an die Deutschen ventiltirt, die nunmehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt.

Paris, 30. August. (Privat-Telegramm.) Fürst Alexander wird in Sophia feierlich entsagen. Er denkt nur so lange zu verweilen, bis die Konferenz einen Nachfolger ernannt haben wird.

Rom, 30. August. (Privat-Telegramm.) Italien hatte den vorbereiteten Schritten der österröischen Unnektirung Bosniens und der Herzegowina zugestimmt. Dieselbe ist jetzt vertagt.

London, 30. August. (Privat-Telegramm.) Die Londoner Presse verurtheilt den Alexander feindlichen Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ als cynisch. Er sei ein Beweis der Verlegenheit Bismarck's, der es auf jede Weise vermeide, den franzosenfreundlichen Ozechen zu reizen.

Petersburg, 30. August. (Privat-Telegramm.) Fürst Dolgorukh ist nicht nach Sophia abgereist. — Die russische Presse plaidirt für energische Oskupationsvorbereitungen und fügt hinzu, die Oskupation werde schließlich notwendig sein, nicht Bulgariens wegen, sondern zur vollsten Wahrung der russischen Interessen daselbst. Man scheint, falls Rußland übereilt den Schritt machen sollte, die sofortige Unnektirung Bosniens und der Herzegowina von Seite Oesterreichs zu befürchten. Daß Fürst

Alexander wieder eingesetzt wird, glaubt Niemand.

Wien, 30. August. (Privat-Telegramm.) Die „Pol. Corr.“ erklärt die Meldung einiger Wiener Blätter, Graf Kálnoky werde morgen in Franzensbad eintreffen, für unrichtig.

Brestau, 30. August. Die Teilnehmer der 35. Generalversammlung der deutschen Katholiken wurden gestern Abends vom Grafen Ballestrem begrüßt.

Paris, 30. August. Einem Telegramm der „Defense“ zufolge hat der Papst die Vorschläge der französischen Regierung acceptirend, beschlossen, einen Delegaten in zeitweiliger Mission mit dem Auftrage nach China zu entsenden.

Paris, 30. August. (Privat-Telegramm.) Der internationale Arbeiterkongress hat den Beschluß gefaßt, daß im Jahre 1889 während der Pariser Weltausstellung ein internationaler Arbeiterkongress abgehalten und die internationale Arbeiterassoziation wieder hergestellt werde.

Wien, 30. August. (Privat-Telegramm.) Ihre Majestät am und Erzherzogin Marie Valerie, welche am 21. September aus Pech hier zurückkehren, begeben sich, ohne hier Aufenthalt zu nehmen, direkt zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Gödöllö.

Wien, 30. August. (Privat-Telegramm.) Aus Kieglarn im kleinen Walfertal in Vorarlberg wird hier berichtet, daß die kleine Tochter eines Arbeiters, Namens Hartmann, beim Beerenspülen von einem Geier in die Lüfte entführt wurde und bisher verschunden blieb.

Triest, 30. August. Von gestern Mittags bis heute Mittags sind hier an der Cholera vierzehn Erkrankungen und vier Todesfälle zu verzeichnen.

Paris, 30. August. Der berühmte Gelehrte Chevreul, welcher morgen in sein hundertstes Lebensjahr eintritt, wohnte der heutigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften bei und war Gegenstand sympathischer Ovationen.

Chicago, 30. August. Gestern Abends schlug der Blitz in das in der Vorstadt gelegene Dynamit- und Pulvermagazin der Firma Latzlin und Rand, wodurch dasselbe durch das Dynamit in die Luft gesprengt wurde.

Frankfurt, 30. August. (Abend-Notiz.) Oesterr. Kreditaktien 223.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien

184.87. Karl Ludwigbahn 155.—, Südbahn 90%, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 86.35, 4 2/2proz. Silberrente —, ungar. Kreditaktien —. Schwach.

Paris, 30. August. (Schluß.) Vierprozentige Rente 82.62, 4 1/2proz. Rente 107.42, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 463.—, Südbahnaktien 231.—, französische amortisirbare Rente 84.82, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekendarlehen —, Unionbank-Aktien —, 4proz. ungar. Goldrente 86 3/4, 5proz. ungar. Papierrente —, ungar. Kredit —, Spanien —, 4 2/2proz. Silberrente —, ungarische Landbesitz-Aktien —, Ottomanbank 495, österr. Bodenkredit —, Ruhig.

Wien, 30. August. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.50, per September 22.50, per letzten vier Monate 22.80, per vier Monate vom November 23.19. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 49.60, per September 50.—, per letzten vier Monate 50.60, per vier Monate vom November 51.40. — Roggen per laufenden Monat 50.50, per September 51.25, per letzten vier Monate 1887 52.50. — Spiritus per laufenden Monat 46.50, per September 45.25, per letzten vier Monate 43.50, per ersten vier Monate 1887 42.80. — Weizen und Mehl fest, Del still, Spiritus behauptet.

Wien, 30. August. (Spiritus.) Die Preise haben sich bei lebhaftem Verkehr befestigt. Im Privatverkehr wurden gestern Oktober-Warrants zu 27 fl. 50 kr., per April-August zu 27 fl. 25 kr. und 27 fl. 25 kr., per April-September zu 27 fl. 25 kr. geschlossen. Heute wurde prompte Waare zu 27 fl. 50 kr., 27 fl. 25 kr. und 27 fl. 50 kr. gemacht und schließt 27 fl. 50 kr. Brief. Per November-Mai wurde zu 26 3/4 fl. geschlossen und bleibt 26 fl. 50 kr. Geld. September in Käufer-Wahl wurde zu 27 fl. 75 kr. und 27 fl. 50 kr., Oktober-Dezember zu 26 3/4 fl. geschlossen; letzterer Termin schließt 26 fl. 75 kr. Brief. November-Dezember in Wahl des Käufers wurde zu 26 fl. 75 kr., per April-August zu 27 fl. 50 kr. und September-Warrants 1887 zu 28 fl. 50 kr. geschlossen. Per April-September wurde zu 27 fl. 75 kr. gemacht.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 30. August.) Der heutige Auftrieb betraf auf 933 Stück ungarische, 1616 Stück galizische und 559 Stück deutsche, zusammen 3409 Stück Ochsen, worunter sich 1251 Stück Viehvieh befanden. Bei lebhaftem Geschäft notirten: Ungarische Mastochsen von 55 fl. bis 60 fl., galizische Mastochsen von 55 fl. bis 61 fl., deutsche Mastochsen von 56 fl. bis 63 fl., Weideochsen von 48 fl. bis 52 fl., Stiere und Kühe von 48 fl. bis 54 fl. per Metriergewicht.

Paris (La Villette), 26. August. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 24,614 Stück Schafe, darunter 3,497 Stück ungarischer Provenienz. Bei andauernd ungünstiger Tendenz zahlte man im Allgemeinen für Schafe 65 bis 75 Centimes, speziell für ungarische Schafe 72 bis 75 Centimes per halbes Kilogramm oder 44 bis 62 Francs per Paar.

Wiener Getreide- und Saatmarkt.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.) Wien, 30. August. Der vierzehnte internationale Getreide- und Saatmarkt wurde heute im Osttrakt der Rotunde um 10 Uhr Vormittags durch den Präsidenten der Wiener Frucht- und Mehlbörse, Herrn Raschauer, eröffnet. Dieser Feiertag haben für das Ackerbau- und Handelsministerium die Hofräthe Freiherr v. Pretis und Hurd von Hartenturm, für das Kriegsministerium Oberstlieutenant v. Jstauer, für die Statthalterei Hofrath Bflügel, für die Stadt Wien Vizebürgermeister Studek, sowie namens der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer zahlreiche Mitglieder derselben beigewohnt.

Hierauf hielt Herr Raschauer als Präsident des Saatmarktes die Eröffnungsrede, in welcher er namentlich den Wunsch ausdrückte, daß die Möglichkeit eintreten möge, den faktischen Ausgleich zwischen Ueberfluß und Mangel an Getreide hinfort unter minderen Schwierigkeiten zu vollziehen, als bisher. „Mögen vertragsfreundliche Beziehungen zwischen den

kontinentalen Staaten, so rief er aus, recht bald gestatten, den Austausch der Güter unbehindert zu bewerkstelligen und den Saatmärkten auch in Bezug auf den Umfang des internationalen Verkehrs die frühere Bedeutung wieder zu geben.“

Es wurde endlich ein Resumé der heutigen Ernteresultate verlesen und eine große Zahl einschlägiger Berichte gelangte zur Vertheilung, womit die Eröffnungsfeier abgeschlossen war.

Man hätte das Geschäft beginnen sollen, doch konnte Vormittags kein Abschluß zu Stande kommen. Sowohl die Käufer, als die Verkäufer hielten sich kühl und reservirt. Man wollte von keiner Seite Zugeständnisse machen, weil die vorliegenden politischen Nachrichten ungünstig gedeutet wurden, namentlich von den Verkäufern. Die Notirungen blieben folgendermaßen: Frühjahrsweizen 9 fl. 40 kr. bis 9 fl. 42 kr., Herbstweizen 8 fl. 95 kr. bis 9 fl. 2 kr., Herbsthafer 6 fl. 75 kr., Frühjahrsraiser 6 fl. 95 kr., Herbstkorn 7 fl., Frühjahrsstorn 7 fl. 40 kr., Raps 10 fl. 35 kr., Spiritus prompt 27 fl. 25 kr.

Wien, 30. August. (Privat-Telegramm.) Nachmittags war die Stimmung angenehmer. Weizen wurde von Konsumenten in greifbarer Waare gesucht und besser bezahlt. Von größeren Verkäufen sind erwähnenswerth zwei Ladungen Bestreker ab Raab zu 8 fl. 95 kr. Zeit und 8 fl. 90 kr. Raife; — eine Ladung Verbäßer ab Verbäß zu 8 fl. 75 kr. Zeit; — 3200 Meterzentner Doroer ab Eisfok zu 8 fl. 85 kr. Raife. — Der Export bleibt unthätig. — Von Gerste wurden Mittelforten für Süddeutschland gekauft. Feinste Braugerste wird auf 11 fl. gehalten, aber nicht bezahlt. Hafer ist von Böhmen offerirt und matter. — Die Anzahl der Besucher ist heute auf 3600 gestiegen.

Wiener Börse vom 30. August.

Mit Rücksicht auf die Ausführungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung und der englischen Blätter bezüglich der politischen Situation verkehrte die heutige Börse in matter Haltung. Die Kurse stellten sich durchwegs niedriger, doch kam schließlich in Folge von Deckungskäufen der Contremine wieder eine theilweise Reprise zum Durchbruche. Stärker affizirt waren insbesondere Renten. Valuten haben im Preise angezogen. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' listing various financial instruments like Eisenbahnaktien, Goldrente, and Wechselkurse.

Nachmittags war die Stimmung gedrückt, die Kurse mäßig abgeschwächt. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 278.20, vierprozentige ungarische Goldrente 107.35.

Auf hies: Oesterreichische Kreditaktien 278, vierprozentige ungarische Goldrente 107.25.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Large table titled 'Bester Börsenkurse' containing multiple columns of market data for various commodities and currencies.

Eröffnungs-Anzeige.

Ich erlaube mir, einem hohen Adel und p. t. Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit heutigem Tage unter der handels- und wechselgerichtlich protokollierten Firma

NÄDLER SÁNDOR

BUDAPEST, IV., Kecskemétergasse Nr. 15,

ein der Neuzeit entsprechendes und mit allem Komfort eingerichtetes Geschäft fertiger

15233

Herren-, Knaben- u. Kindergarderoben

eröffnet habe. Dieses Etablissement ist nach ausländischem Style nach jeder Richtung hin eingerichtet und es lohnt der Mühe, auch bei keinem momentanen Bedarf die eleganten Lokalitäten nebst Waaren-Lager zu besichtigen, um sich die Ueberzeugung verschaffen zu können, daß ich nur aus ganz reiner Schafwolle mit neuester Fagon und elegantestem Chic und zu den billigsten Preisen verfertigte Kleider in allen Größen und Formen führe. Gleichzeitig erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß ich für

Maassbestellungen

stets ein großes Lager sowohl von echt Brunner, als auch englischer und französischer Hoch-Nouveautés unterhalten werde, wo jeder Auftrag in aller kürzester Zeit ausgeführt werden kann. Um recht zahlreichen Zuspruch höfl. ersuchend zeichne ich

Budapest, den 31. August 1886.

Hochachtungsvoll

NÄDLER SÁNDOR, IV., Kecskemétergasse 15.

☛ Sacco-Anzüge	— — — —	für fl. 10, 15, 18, 23, 26	u. s. w.
☛ Ueberzieher, gefüttert	— —	" " 9.25, 12, 18, 22,	" " "
☛ Wentschikoffs, gefüttert	— —	" " 16.50, 21, 25, 28	" " "
☛ Roden-Sacco	— — — —	" " 9.50, 12.50	" " "
☛ Jagdröcke	— — — —	" " 9.50, 12.50	" " "
☛ Salon-Anzüge	— — — —	" " 27, m. Seidenfutter 29, 32	" " "
☛ Winter-Paletots	— — — —	" " 18, 26, 29, m. Atlasfutter 45	" " "
☛ Herbst- u. Winter-Pantalons	— — — —	" " 5.50, 7, 8.50, 10, 11.50	" " "

Kinder- und Knaben - Kostüme

stets in sehr großer Auswahl am Lager u. zw. zu den Preisen von fl. 5, 7, 10, 12, 14, 17, 19 u. s. w.

☛ Bei Provinz-Aufträgen ist bloß die Brustweite und Hosenschrittlänge anzugeben und wird jede Bestellung gewissenhaft und prompt ausgeführt und in nichtkonvenirendem Falle bereitwilligt umgetauscht.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünftehnter Jahrgang. Nr. 241

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Dienstag, den 31. August 1886

Magy. kir. operaház.
Bérlot 7. szám.
Bianchi Bianca k. a. föléptével.
FAUST.
Nagy opera 5 felv. Zenéjét szer-
zette Gounod Károly.
Faust, tudor Hajos
Mephistopheles Odry
Valentin, bátyja Takács
Wagner Szekeres
Margaréta Bianchi B.
Siebel Stoll G.
Mártha Saxlehner
Kezdeté 7 órákor.

Gyurka Kisbíró Szilágyi Ujvári
Kezdeté fél 8 órákor.
Fővárosi szinkör
a Krisztinavárosban.
Ma zárva marad.
Sommer-Theater
im Stadtwaldchen.
Benefiz- und Gastvorstellung des
Herrn Franz Temele.
Zum ersten Male:
Ich wart' auf's Geld.
Bosse in 1 Akt von Morländer.
Gybins Bundler Hr. Temele
Am Ha Dorner Hr. Helmer
Julius Brecher Hr. Waldemar
Siele Hr. Blauden 2

Népszínház.
Budavár bevételének kétszázado-
emlékezetére.
Prolog.
Irta Rákosi Jenő; szavalja:
Fodor Fruzsina.
Előszór:
Budavár megvétele.
Eredeti népszínmű dalokká 3 fel-
vonásban. Irta Rákosi Jenő.
Az egyesült hadak
főparancsnoka Horváth
Segédcsiszje Kovács
Homoródy Benca Szabó
Ózvegy Kalotina Pártényiné
Elek) gyermekel Fodor Fr.
Ózvegy Kolompárné Klárné
Hedvig)
Pista, a fia Vidor
Csürke Lucia Blaháné
Feri Szirmai
Emánah Sik G.
Wallon tiszti Németh
Magyar tiszti Tóth A.
Kezdeté 7 órákor.

Mein Töchterchen.
Schwanf in 1 Aufzuge nach dem
Französischen des Labiche.
Trebuchard Hr. Temele
Blanche Hr. Poltofsky
Brudwal Hr. Kaffa
Alara, dessen Tochter Hr. Blauden 1
Blancoiseau Hr. Waldemar
Babette Hr. Blauden 2
Rezept gegen Hausfreunde
Komödie in 2 Akten von Josef
Marian Marquis del'Ungar.
Miklós Lieblich Hr. Temele
Kofmann Hr. Kaffa
Eherie, i. Frau Hr. Poltofsky
Emma, beider Tochter Hr. Sinder
Gülka Hr. Gottsleben
Edmann Hr. Waldemar
Sottien Hr. Blauden 2
Anfang 6 Uhr

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National-
und Volksoper sind im Theaterarten-Central-
bureau, Kronprinz-(Herrn-)Gasse Nr. 8 (Hartichbazar
Gassenfront), zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon.)
Repertoire des königlichen Opernhäuses. Mittwoch (15. Abonnement
suspendu), „Hunyadi László.“ Ermäßigte Preise. — Donnerstag
(Abonnement Nr. 1), „A portici-néma.“ Ermäßigte Preise. —
Freitag, geschlossen.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse Nr. 17.
Schalkenbach

Der
Piano = Orchester = Electro = Mofen,
erfunden und gespielt von Herrn
J. B. Schalkenbach aus Trier.
Auftreten des Ungar & Sohn, Gymnastiker, der Miss
Nelly, Trapezkünstlerin, der franz. Sängerin Monoloco,
der internationalen Sängerin Victorie Dyberg, der deut-
schen Sängerin Frl. Kortini, Groslei & Elter,
Martin Schenk.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.
Neu! Sommerfrischler, Singpiel.
Auftreten des Tänzerepaars **WILLI und MARISKA.**
Auftreten der Damen: Olga Berczy, ungar., franz. und
deutsche Liederliedgerin, Ella von Reiberg, Sport Mirz,
Adele Ady Rosa Walter, Kostüm-Coubretten, Marie Wil-
land, Wiener Liederliedgerin, der Herren Weiß, Bréchet,
Dr. Pruggmayr, Komiker, Mr. Forrest u. Harding,
Neger-Sänger, Tänzer und Instrumentalisten. Der höchste
Söhm. Szene mit Gesang. — Anfang 8 Uhr.

THIERGARTEN.
Heute und täglich von 10 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends
das grösste Wunder der Welt!
Die zusammengewachsenen
Zwillinge von Lecana.
Vor ihrem Engagements-Antritt nach Amerika in Barnums
Museum nur kurze Zeit hier zu sehen. Entrée wie gewöhnlich
30 fr

IMPERIAL.
Wagnerstraße Nr. 48.
Künstler - Vorstellung!!
Auftreten der Wiener Liederliedgerin
Hansi Schwarz,
Komiker Armin, nebst allen engagierten Mitgliedern.
Anfang 8 Uhr. Reservirte Sitz.
Entrée frei. 15279

Glasmacher
werden für eine ausländische Flaschenfabrik zum sofor-
tigen Antritt gesucht. Näheres bei
Bohr & Löhnig, Budapest,
VI., Reugasse 1. 15277

TON - HALLE,
Ede Kartöring und Kartsgasse.
Täglich KONZERT
des Herrn
Edmund Rosner
mit seiner neuen und großen
Künstler - Kapelle in Kostüm.
Freier Eintritt. Vorzügliches Buffet.

Für Schulkinder
empfehle ich meine streng soliden Erzeugnisse in Knaben-
Wäsche und Kleidern, Mädchen-Wäsche und Kleidern, alle Sor-
ten Taschentücher, Strümpfe, Handtücher, Bettwäsche etc. zu
den billigsten Fabrikpreisen. 14931
Wäsche- und Kleider-Fabrik zum - roten Kreuz
Armin Csáky in Budapest,
VI., Andrassystrasse (Oktogonplatz) Nr. 51.
Preiscontante und Muster gratis und franko.
Fistiale keine! Firma genau zu beachten!

Eröffnungs-Anzeige.
Ich erlaube mir, dem p. t. Publikum die höfliche Mit-
theilung zu machen, daß ich in
Budapest, Andrassy-ut 29,
eine 15265
Parfumerie
eröffnet habe. Ich hoffe, sowohl durch solide Bedienung,
wie auch durch die Reichhaltigkeit meines Lagers, unterstützt
durch meine vielfährigen Erfahrungen auf diesem Gebiete, allen
Wünschen gerecht zu werden und empfehle mein Geschäft zur
gütigen Beachtung. Verkauf en gros und en détail.
Bodossy Géza,
Parfumerie „zur Iris.“
Preis - Courante stehen auf Verlangen zur Verfügung.

Ein feiner, zarter Teint
ist die Zierde eines jeden Menschen und wird am leichtesten
und schnellsten erreicht durch die von Frau Pauline Lesko-
vits selbsthergestellte und selbstherzeugte
Gesichtspomade,
dieselbe entfernt nach kurzer Benützung
alle Hautfehler, als: Sommerpro-
phen, Leberflecken, Wimpern etc.
verleiht dem Teint die zarteste na-
türliche Frische und erhält das Ge-
sicht bis in's späteste Alter rein,
rosig u. glatt. Bei Benützung die-
ser vielseitig erprobten und best-
anerkannten Gesichtspomade garan-
tirt ich den reichsten und besten
Erfolg und retourneire demjen-
igen das Geld, dem es nichts
nützt.
Preis pr. Diegel: klein 60 fr., groß fl. 1.20, 3 fl.
Diegel fl. 1.50, 3 gr. Diegel fl. 3. Die dazugehörige Seife
pr. Stück 30 fr. Provinzbestellungen werden gegen Ein-
sendung des Betrages oder pr. Nachnahme nach allen Welttheilen
effektuiert. Zu beziehen einzig und allein durch die Erzeugerin
Pauline Leskovits, Budapest, VII., István tér Nr. 7.
Niederlage in Steinbruch bei Stieber Nejső, in
Neupest bei Bela Györyh, in Altosen bei Katharina
Weiß, Lajosgasse 179. 15288

Privat-Untergymnasium und Pensionat
des Frau Scholz in Graz, Salzamtsgasse 4,
konzessionirt vom hohen Ministerium für Kultus und Unter-
richt vom 8. April 1885, 3 5103. Bestens renommirt. —
Programme gratis und franko. 1522

Institut Lähne,
Oedenburg (Soprony).
umfaßt 4 Normal-, 6 Gymnasial- und 6
Real-Klassen. — Besitzt für das Gym-
nasium das Oessentlichkeitsrecht, während
die Realschüler ihre Prüfungen an der öffentl.
Realschule der Stadt machen. — Die Aufgabe der
Anstalt ist: Die höchste Entwicklung der geistigen
und körperlichen Fähigkeiten bei steter Berücksichtigung
der individuellen Eigenschaften zu erzielen, wobei die
Anstalt auch den vielgearteten Sonderinteressen der Eltern
Rechnung trägt und die Vorbereitung für k. k. Militär-
Anstalten, Handels-Akademien und Ein-
jährig-Freiwilligen-Präfung übernimmt.
Beginn des 34. Schuljahres am 6.
September.
Neue Zöglinge werden täglich, auch während der
Ferien aufgenommen. — Programme und Prospekte durch
14808 **Die Direktion.**

VILLA BELLEVUE.
Heute, Grosses
Militär - Konzert
der k. k. Regimentskapelle Nr. 32.
Anfang halb 7 Uhr. Entrée 20 fr.

Ziegelei-Anlagen,
Zehnwaaren, Terracotta, Kalk- u. Cementfabriken,
Inkallation mit kontinuierl. und diskontinuierlichen Kammer-
Kugelföfen, Flamm-Gas- und englischen Kuppelföfenbetrieb
auf Kohle, Holz, Torf- und Stroh-Feuerung, 70—75%
Brennstoff-Ersparnis, unter Anwendung eigener praktisch be-
währter Erfindungen und Berücksichtigung der neuesten tech-
nischen Erzeugnisse für Groß- und Kleinbetrieb,
Hand- und Maschinen-Einrichtung, vielfach in Deutsch-
land und Ungarn zur größten Zufriedenheit ausgeführt, baut
als Spezialität bei Angabe vornehmer Referenzen
Emil Kemper - Renzmann,
Ingenieur für Feuerungs-Anlagen, Budapest, Rüdiggasse 54.

AVIS
und
EINLADUNG!

Meinen verehrten Kunden und dem p. t. Publikum
die höfliche Mittheilung, daß ich meine seit Jahren Gesell-
schaft bestehende Möbel-Niederlage mit 1. August in die
bisherigen hauptstädtischen Wägenamts-Lokalitäten: **Rosen-
platz, Ede Leopoldgasse** (rückwärts des alten Stadthauses)
verlegt habe.
Der Hauptzweck dieser Lokalveränderung war, ein in
der Möbelbranche einjähriges neues System zu
schaffen: **Separate, komplett ausgestattete Muster-
zimmer und Salons,** zur gründlichen Ansicht der Waaren
und Beurtheilung deren solider und geschmackvoller Ausführung.
Bei dieser Gelegenheit verkaufe ich die von den gehabten
Lokalitäten überbrachten gesammten Waarenvorräthe in be-
kannter solider **Tischler- und Tapezierwaaren** zu je-
der Konkurrenz überragenden Preisen indem ich wegen oben-
erwähnter neuen Einführungen meine Räumlichkeiten frei
haben muß, und lade meine geehrten Kunden und das p. t.
Publikum ein, diese günstige Möbelaufkauf-Gelegenheit so
rasch auszunützen.

Achtungsvoll
Sárkány Ig.
Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse, 1. Stok.
Schul-Requisiten
zu besonders billigen Preisen:
Reisszeuge, Reissbretter, Blocks, Hefte etc. etc.
15270
C. KANTZ, Papierhandlung,
Budapest, 12 Dorotheagasse 12.

Flüssige Glycerin Crème
von Kiehlhauser in Graz.
Die flüssige Glycerin-Crème ist eine
gelungene Vereinigung von unschädlichen
Stoffen, welche nicht nur die Haut
verfeinert, sondern wirklich die ju-
gendliche Frische belebt und dauernd
zu erhalten im Stande ist. Präventiv
gegen Einfluß von der Luft, Wind u.
Sonne, befeuchtet Sommerprophen,
Sonnbrand, Leberflecken u. allerlei
Hautunreinigkeiten. Preis einer
Flasche fl. 1.20.
Feinste Glycerin-Seife,
aus Glycerin und aromatischen Kräutern bereitet, reinigt
ausgezeichnet, macht geschmeidig, erleichtert die Haut und
hat alle Vortheile einer guten Toiletteseife. Das Stück in
blauem Papier 35 fr.
Pariser Damenpulver
gibt dem Teint das zarteste Weiß, erhält ihn glatt und
trocken, ist unschädlich und erheit sich sowohl bei Damen
als auch bei Herren nach dem Nasiren einer großen Be-
liebtheit. Der Karton weiß, rosa und gelb (radel) 50 fr.
aus Mandelöl u. Spermacet er-
zeugt, das unschädlichste Gesicht- u.
Handreinigungsmittel, Karton 50 fr.
Handwasch-Pulver
eine gute, rothe Schminke, Preis 50 kr.
für Tag und Abend.
Hauptdepot bei **Josef v. Török,**
Apotheker, Budapest, Königs-gasse
Nr. 12
Vor gefälschten Pariser Da-
menpulver und Glycerin-Crème wird ge-
warnt; nur jenes ist als echt zu betrachten,
welches auf der Etiquette, sowie auf der
Beschreibung neblige Schutzmarke trägt.

Allerlei.

(Die „Sette der Bürger“.) Auch in Russland soll, wenn sich die Berichte Moskauer Blätter bestätigen, eine „Sette der Bürger“ existieren. Wodurch dieselben auch nicht gleich der indischen Sette der Thugs zu Ehren der blutigen Göttin Dabhami, so stellen sie doch als ihren Hauptgrundsatz hin: „Alle kranken Menschen müssen eilends in ein besseres Jenseits befördert werden“, der Erfolg bleibt mithin derselbe. Durch nachstehenden Vorfall lenkten Mitglieder dieser Sette die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Die Frau eines Bauern, Semen mit Namen, welche aus einer solchen Sektirfamilie stammte, erkrankte, und als sie zu ihren Eltern gebracht worden war, wurde beschloffen, sie durch Erwärmen ins Jenseits zu befördern. Der Mann, welcher nicht zu dieser Sette gehört, schlich sich aber in das Zimmer der Kranken, versteckte sich hinter dem Ofen und wartete, was sich weiter ereignen würde. Die Stille der Krankenstube wurde durch die schweren Athemzüge der Leidenden unterbrochen. Jetzt hörte der Mann hinter dem Ofen aber ein scharrendes Geräusch, und als er sich vorsichtig über den Ofenrand vorbeugte, erblickte er eine in ein rothes Todtenhemd gehüllte Figur, die aus dem Ofenloch hervorkroch und zum Bette schlich. In der Hand trug das unheimliche Wesen ein rothes Kissen. Die Kranke starrete todtenbleich und sich erhebend den nahenden „rothen Todesengel“ an. Dieser trat ans Bett, drückte das Kissen auf den Kopf der Kranken und setzte sich darauf, während die nach Luft ringende Kranke mit Händen und Füßen um sich schlug. Semen sprang in diesem Augenblicke vom Ofen herab, rief den „Todes-

engel“ zurück und hieb aus Leibeskräften auf den Bürger ein. Die Thür war von Außen verschlossen und man konnte daher nicht aus dem Zimmer hinaus. Der Lärm rief die Hausgenossen herbei, die Thür öffnete sich und in derselben standen die Eltern, starr vor Staunen, Semen in der Stube anzutreffen, auf der Schwelle. Der Bürger-engel benutzte den Moment allgemeiner Verwirrung, um sich aus dem Staube zu machen. Semen brachte sein Weib sofort aus dem Bette und verließ mit ihr das unheimliche Haus der Schwiegereltern.

(Eine Hebräische Gattin.) Aus Neichenau wird gemeldet: Unter den vielen hundert Touristen, die am Sonntag den Schneeberg erklimmen, befand sich auch ein Kaufmann M. Derselbe erzählte während des Marsches lustig, seine „Alte“ habe ihn nicht fortlassen wollen, aber zuletzt habe er ihr gezeigt, wer Herr im Hause und sie gezwungen, Rücksicht und Feldflasche gut zu verwalten. Beim Kaiserstein wird Mahlzeit gehalten: Alle kramen ihre Vorräthe aus. Herr M. beförderte einen goldgelben Schlägel an's Tageslicht, doch dieser widerstand allen Schnittversuchen und erwies sich bei genauerer Untersuchung als ein Mapiermacher-Kunststück. Aus demselben vortrefflichen Material war ein liebliches Schinkenbein, verschiedene Bröckchen und ein lockend aussehender Gughupf. Von bösen Ahnungen erfasst, öffnete Herr M. nun auch die Weinflasche und fand sie mit geschmackvollem Salzwasser gefüllt. Die anwesenden Touristen veranstalteten für den Unglücklichen eine Lebensmittelsammlung und beförderten dann den völlig fassungslos saumt seinen Speisevorrath in's Thal.

(Künstliches Chinin.) Ein Dr. Creswell Hewett in London will eine Methode entdeckt haben, Chinin auf

künstlichem Wege zu erzeugen, durch welche der Preis dieses Medicaments auf etwa drei Pence per Unze zu stehen kommt. Der Prozeß soll sehr einfach und der benötigte Rohstoff überall zu haben sein. (?)

(Modern.) Franz (zu seinem Vater, der ihn durchprügeln will): „Aber, Papa, weißt Du denn noch nicht, daß die Prügelstrafe schon längst a b g e s c h a f f t ist?“

(Ein noch nie dagewesenes Reklamestück.) hat ein Theaterdirektor in Chicago geleistet: Als sich der Chicagoer Anarchistenprozeß seinem Ende näherte, erhielt der Richter, vor welchem der Prozeß verhandelt wurde, eine gelungene Zuschrift. In diesem Schriftstücke heißt es: „Acht der angeklagten Anarchisten würden zweifellos zum Tode verurtheilt werden, und da die Hinrichtung jedes einzelnen der Verurtheilten dem County 500 Dollars kosten würde, könnten im Ganzen 4000 Dollars gespart werden, wenn folgender Vorschlag des Theaterdirektors acceptirt würde: Er beabsichtige, in Kurzem in seinem Theater ein neues Stück aufzuführen, in dessen einem Akte eine Hinrichtungsszene vorkäme, bei welcher eine ausgestopfte Figur am Galgen gehängt würde. Er erbiete sich, an Stelle der Figur an acht aufeinander folgenden Abenden die verurtheilten Anarchisten hinrichten zu lassen, und zwar durch den Sheriff in aller Form des Rechtsens, wodurch, wie er bereits früher angedeutet, dem County viel Geld erspart werden würde. Der Richter hat dem so überaus gefälligen Direktor erwidert, er solle sich gebüden, bis die Angeklagten von der Jury schuldig befunden worden seien.“

Nach zwanzig Jahren.

— Erzählung frei nach dem Französischen. —

— Und dennoch habe ich mich verteidigt, habe ich Widerstand geleistet, gekämpft . . . Aber was soll ein Unglücklicher machen, der sechs Monate lang in der Gefängnishaft schmachtet, schlecht behandelt und tagtäglich einem Verhör unterzogen wird, bis er den Kopf verliert . . . O, wenn die Wände des Gefängnisses hätten reden können! Wenn die Geschworenen in dem düsteren Amtszimmer hätten zugegen sein können, welches ich noch vor mir sehe und welches ich nicht aufgehört habe in jeder Minute meines elenden Lebens zu sehen, wenn sie dem beigenohnt hätten, was zwischen mir und dem Henker, der mich verhörete, vorging — man würde begreifen, wie ich, trotzdem ich unschuldig war, ein Verbrechen ersinnen konnte, welches ich nicht begangen; wie ich mich, nachdem ich fast den Verstand verloren, von Schmerz bewältigt, wehrlos preisgeben konnte! . . .

— Schweigen Sie, Unglücklicher, sagte Armand mit einer Regung der Entrüstung . . . Ich werde nicht dulden, daß Sie einen Richter vor mir insultiren!

— Ah, Sie sind erbarmungslos, rief Jean Torquenié händeringend, Sie verjagen mich, Sie weigern sich, mich auch nur anzuhören . . . Gut, mein Herr, schloß er, indem er sich erhob, ich werde einen anderen Advokaten auffuchen . . . Man hatte mir gesagt, daß die Advokaten hochherzig wären; daß, wenn ein Mensch zu ihnen kommt und sie bitten, ihn zu verteidigen, indem er seine Unschuld nachweist, so weigern sie sich nicht ihm beizustehen. Als ich das Vagno verließ und mich auf den Weg machte, um von den Menschen, die mich verurtheilt haben, Genugthuung zu verlangen, da ahnte ich nicht, daß das erste Hinderniß von Demjenigen kommen werde, dessen Beruf es ist, die Unglücklichen zu verteidigen.

Jean Torquenié sagte dies mit einer Art leidender Würde, die etwas sehr Ergreifendes hatte.

Mein Armand schien aus Stein zu sein. Dieser junge Mann, dessen Herz voll Hochherzigkeit war, der stets von Humanität geschwärmt hatte, der den Advokatenberuf nur gewählt hatte, um seinem Leben ein nützliches Ziel zu stecken, blieb wie ein Marmor vor dem Menschen, welcher ihn ansah.

Augenscheinlich mußte er für seine Unerbittlichkeit wichtige Gründe haben, mußte er fest überzeugt sein, daß dieser Mann log.

— Adieu, mein Herr, sagte der Letztere im Tone unsäglichen Schmerzes.

Armand wandte mit einer Art Ekstase die Augen ab. Plötzlich aber blieb der Mann, der zu gehen im Begriffe war, stehen.

Ein Schrei entrang sich seiner Kehle, er breitete die Arme nach einem Porträt aus, welches in einem dunklen Rahmen an der Wand hing, und schien in der äußersten Aufregung zu sein.

— Ah! da ist er! rief er, der Glende, der mich gemartert hat, der mich entehrt hat, der mein Leben vernichtet hat, der vielleicht mein Kind getödtet hat . . . O, der Henker, wenn er doch noch lebte! . . .

Und indem er diese Worte sagte, richtete er an das Porträt eine drohende Geberde.

Aber Armand stürzte sich auf ihn und faßte seinen Arm, welchen er heftig drückte.

— Still, Glender! rief er bleich, vor Zorn.

Und seine kräftige Hand auf die Schultern Jean Torqueniés legend, wie um ihn zu zwingen, daß er sich vor Demjenigen, den er geschmäht hatte, verneige, fuhr er fort:

— Dieser rechtschaffene Mann war mein Vater!

Der ehemalige Sträfling machte sich los, blickte dem jungen Mann in's Gesicht und rief verstört:

— Ihr Vater! . . . Ah, er ist todt? . . . Ich begreife nicht, weshalb Sie mich abgewiesen, weshalb Sie hart gegen mich gewesen . . . Sie sind grausam wie Ihr Vater . . . Seien Sie verflucht wie er!

Torquenié richtete an das Porträt eine letzte wüthende Geberde und entfernte sich mit Riesenschritten wie ein Wahnsinniger, ohne sich umzuwenden.

Diese heftige Szene rief bei Armand von Argay eine Verstimmung hervor, die er den ganzen Tag nicht los werden konnte.

Marguerite gewahrte die üble Laune ihres Verlobten, konnte aber trotz ihrer inständigen Bitten nicht die Ursache derselben erfahren. Armand schwor ihr, er wäre nie glücklicher gewesen. Er gab Kopfschmerz vor und zog sich frühzeitig in sein Zimmer zurück.

André Gérard, den das Benehmen seines Freundes überrascht und beunruhigt hatte, folgte ihm in dem Augenblicke, als er den Salon verließ, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte:

— Freund Armand, Dich quält etwas . . . Fräulein von Trémellan hat es bemerkt. Sie hat mich gebeten aus Dir herauszubringen, was Dich so verstimmt hat . . . Was soll ich thun, was ihr sagen?

— Lasse mich, erwiderte Armand sanft, indem er sich losmachte. Marguerite hat keinen Grund zur Unruhe . . . Was hat sie denn an mir Außerordentliches bemerkt?

— Ich bitte Dich, versuche nicht, mich zu täuschen. Fräulein von Trémellan kann nicht ahnen, was Dich verstimmt gemacht hat, aber ich vermuthete es. Seit dieser Mann, dieser Unbekannte, Dich aufgesucht hat, bist Du so nachdenklich, so schweigmächtig . . . Aber, mein armer Freund, wenn Dich alle Geschichten, welche Deine Klienten Dir erzählen, anreisen werden, dann wirst Du der unglücklichste der Menschen und der beklagenswertheste der Advokaten sein.

— Scherze nicht, ich bitte Dich, sagte Armand. Er machte einen Schritt nach vorwärts, wie um sich zu entfernen. Dann dachte er eine Sekunde lang nach, faßte die Hand Gérards und sagte:

— Ich will Dir sagen, was mich so angegriffen hat. Ich fühle das Bedürfniß, mich Dir anzuvertrauen und Dich um Rath zu fragen.

Sie begab sich in das Zimmer des jungen Advokaten hinauf und sobald die Thür geschlossen war, erzählte Armand, der Eile zu haben schien, sein Herz zu erleichtern, Gérard rasch den Besuch Jean Torqueniés.

Als er seine Erzählung beendet hatte, blickte er den jungen Mann an, wie wenn er seine Ansicht hätte hören lassen.

André Gérard war ernst geworden. Er durchmaß zwei- oder dreimal das Zimmer, dann blieb er vor Armand stehen und sagte:

— Das ist höchst sonderbar und ich begreife nun, daß dieser Besuch Dich aufgeregt hat. Gehe ich Dir aber einen Rath gebe, möchte ich die Geschichte dieses Menschen, die Umstände seines Verbrechens, die Details seines Prozeßes kennen.

— Diese Angelegenheit hat seiner Zeit großen Lärm gemacht und die „Berichtszeitung“ hat ausführliche Berichte über die Verhandlung gebracht. Ich lasse Dir heute Abend den betreffenden Band in das Zimmer tragen, Du wirst lesen und sehen, daß eine Ungewißheit unmöglich ist. Dieser Mann hat gestanden, er hat sich schuldig bekannt, er ist sonach gerechterweise verurtheilt worden.

— Und dennoch, sagte André, die Hände des jungen Advokaten fassend, dennoch quält Dich ein entsetzlicher Zweifel, armer Freund, und Du kannst Dich einer tiefen Unruhe nicht erwehren.

— Nein, nein, sagte Armand mit Energie; ich versichere Dir, daß meine Ueberzeugung eine feste ist. Mein Vater war als einer der hervorragendsten Richter, als Erster in seinem Fache, als der gerechteste, strengste geschickteste bekannt . . . Und dann hat ja dieser Mensch gestanden!

Armand wiederholte diese Worte jeden Augenblick, wie wenn er den Wunsch empfunden hätte, sich selbst darzulegen, daß ein Irrthum unmöglich gewesen sei und daß kein Makel das Andenken seines Vaters verdunkeln dürfe, für den er so große Verehrung empfand.

— Thue mir die Freundschaft und gehe in den Salon hinab, fuhr Armand von Argay fort. Man soll nicht erfahren, daß ich diesen Menschen empfangen habe. Du wirst sagen, ich sei etwas leidend. Sage, was Du willst, nur rechne ich darauf, daß weder Marguerite, noch meine Mutter erfahre, was heute vorgefallen ist.

André Gérard that, wie sein Freund wünschte. Er versuchte Marguerite zu überzeugen, daß Armand keinen Grund zur Beunruhigung habe, und daß er am folgenden Tage vollkommen hergestellt sein werde. Er schwor, daß sein Freund trotzlos sei über seine schlechte Laune, daß er aber seit einiger Zeit durch die Migräne schrecklich leide.

Frau von Argay nahm diese Erklärung ohne Weiteres hin. Was Marguerite anbelangt, so lächelte sie traurig und sagte:

— Ich will Ihnen glauben, mein Herr, und ich will Armand glauben. Wäre ein ernster Grund zur Beunruhigung vorhanden, so denke ich, daß er mir davon Mittheilung gemacht hätte. Muß nicht Alles unter uns gemeinsam sein?

Marguerite zog sich mit der Mutter Armand's zurück. Sie war erst seit zwei Tagen in Rennes. Ihr Vater hatte sie zur Frau von Argay geschickt, weil er eine entfernte Pachtung aufzusuchen genöthigt war und sie nicht im Schlosse allein lassen wollte.

Er sollte sie am nächsten Tage abholen.

André Gérard, der in Paris ein emigrirter Nachwandler war, dachte keineswegs daran, sich so früh in sein Zimmer zu begeben.

Es war herrlicher Mondschein, der Abend warm und mild. Er verlangte vom alten Baptist einen Schlüssel und verließ das Hotel Argay.

Der Stadtheil, in welchem sich dieses Hotel befindet, liegt am Flusse Ille, der an dieser Stelle eine reizende Biegung macht und mit seinem Silberarm eine kleine Insel mit Pappeln und Weiden umfängt.

Zur Linken grenzt eine Mühle an den Fluß. Eine Gruppe alter Häuser mit schiefen Dächern tauchen ihre Mauern ins Wasser. Einige dieser Häuser haben ihre Fenster einen Theil der Nacht hindurch beleuchtet, und man hört von dieser Seite ein Geräusch von Stimme und Gesang oder die schrillen Klänge eines Kupferinstruments.

Hier befinden sich die Wirthshäuser, ziemlich berühmte Kneipen, in welchen sich hauptsächlich die Arbeiter der großen Tuchfabrik Breton u. Co. einfanden, deren Gebäude und hohe Kamine man zur Rechten bemerkt.

Eine von niedrigen und sehr dichten Linden umsäumte Promenade zieht sich längs des Flusses hin, und von dieser Promenade hat man einen pittoresken Ausblick auf die kleine Insel, die Mühle und die alten Häuser.

Als das, vom Monde beleuchtet, bot einen entzückenden Anblick.

André setzte sich auf eine Bank der Promenade und betrachtete lange diesen originellen Winkel der Stadt. Allein das aus den Kneipen kommende Geräusch störte ihn in seiner Träumerei. Es war eben Böhnenstag und die Arbeiter begingen ihn geräuschvoll.

(Fortsetzung folgt.)

Das einzige Heilmittel, welches mir geholfen hat!

An Herrn JOHANN HOFF,

Hospitant der meisten Sovereäne Europas, Wien, Stadt, Bräunerstraße Nr. 8.

Jaglar, den 16. Juli 1886. Im Frühjahre dieses Jahres an einem Augenleiden erkrankt, gebrauchte ich unter anderen Mitteln das rühmlichst bekannte Johann Hoff'sche konzentrierte Malzextrakt und ist dasselbe das einzige Mittel, welches mir Binderung verschafft und sich auch schon in früheren, seit 6 Jahren oftmals wiederholten Fällen vortrefflich bewährt hat. Ich bezog dies früher in Teschen und jetzt in Jaglar aus den Apotheken. Ich bin gegenwärtig noch sehr schwach und leide an großer Athemnoth, wogegen die Joh. Hoff'schen Malzpräparate ausgezeichnete Wirkung geübt haben. Ersuche abermals umgehend 5 Flacons Johann Hoff's konzentriertes Malzextrakt, 4 Pfund Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheits-Chokolade und 2 Ventel Johann Hoff'sche Brustbonbons zu senden. Schnellste Abfertigung bittend, zeichne mit Hochachtung

Franz Janta.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Embleme (Bildnis und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff). — Unter 2 fl. wird nichts versendet. — Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen Geschäften.



Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flacon 60 kr., 11 Flacons fl. 6, 28 Flacons fl. 13, 55 Flacons 30 fl. — Von 11 Flacons ab für Budapest Fracht-Zufstellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flacons fl. 6,70, 28 Flacons fl. 13, 55 Flacons fl. 32, — 1/2 Liter Malz-Chokolade I. fl. 2,30 II. fl. 1,60 III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt). — Malzbonbons 1 Ventel 60 kr. auch 1/2 Ventel. — Malzextrakt 1 Flacon fl. 1,12, kleinere 70 kr. — Kinder-Nähr-Malzmehl fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 kr.

Johann Hoff's

Filiale für Ungarn: Budapest, Trödlergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).
Ferner zu haben auch bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12.

Ankauf eines adeligen Gutes!!

Behufs Kapitalanlage will ich ein größeres, adeliges Gut in Ungarn gegen Baarzahlung ankaufen. Anträge, direkte von den Verkäufern oder deren Bevollmächtigten (ohne Vermittler) sind zu richten an die Adresse: Rudolf Woffe, Wien, zur Weiterbeförderung an mich unter Chiffre „A. G. 1001“ 15248

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Gammeln- und Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach alljährig bewährten neuen

Seif-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos und sicher. **Sovorat maßig, auch brieflich.**

Obst,

aller Art, kaufe gegen Baar. Offerte unter „S. 1921“ an Rudolf Woffe, Wien, 1. Bezirk, Seilerstätte Nr. 2.

Werkzeug-Fabrik
Kaufte
an
Wien
Kaiser
1876
J. Kapeckin
LITZ

Alle Gattungen Schul- und Lehrbücher

für sämtliche Schulen des Landes
sind billigst zu beziehen
durch die Buchhandlung von
Singer & Wolfner,
Budapest, Andrássystrasse Nr. 10.
Wiederverkäufer genießen Begünstigungen. Bestellungen aus der Provinz werden prompt erledigt. 15243

Oesterr. ROTHE KREUZ-LOSE

Ziehung schon morgen Abends,
verkaufte ich gegen Kasse genau zum Tageskurse (jezt fl. 15,50) und gegen Ratenzahlungen zu folgenden Preisen:

1 Stück zahlbar in 18 Monatsraten á fl.	1.—	Ohne Angabe, resp.
2 " " " " " " " "	2.—	mit voller Nachnahme
3 " " " " " " " "	3.—	kann nichts versendet
6 " " " " " " " "	6.—	werden.
10 " " " " " " " "	10.—	

Die Lose werden aus verschiedenen Serien zusammengestellt und bilden etwaige Treffer schon am 1. September Eigenthum des Käufers.
Bei Provinzbestellungen beliebe man die 1. Rate und 20 kr. für Rückporto des Ratenbriefes mittelst Postanweisung zu senden.

JOSEF BEIFELD,

Bau- u. Wechslergeschäft, Karlsring Nr. 1, Ecke Repeyerstraße.

Nikolaus Röser's Schul-Nachricht.

An meiner öffentlichen Bürger- und Handelsschule, Budapest, Neue Weltgasse 23, beginnt das neue Schuljahr am 1. September. Die Schüleraufnahme kann vom 24. August an, täglich Vormittags von 8—12, Nachmittags von 3—5 Uhr erfolgen. Schüler aus der Provinz erhalten im Erziehungs-Institute vollkommene Verpflegung. Diese Lehranstalt besteht nun schon 33 Jahre, war auch im letzten Jahre von 389 Schülern frequentirt und hat bisher schon die Schulbildung von 10,149 Jünglingen besorgt, sie besitzt das Recht der Öffentlichkeit. Die Bürgererschule bereitet ihre Eleven vornehmlich für den Handelsstand vor. Die Handelsschule entspricht den an die Handelsakademie gestellten Anforderungen; ihre frequentanten sind nach entsprechender Beendigung der obersten Klasse (3. Jahrgang) zum Einjährig-Freiwilligen Dienste berechtigt. Die Erziehungsanstalt leitet Herr Professor Johann Röser. Programme gratis. 14500 Nikolaus Röser.

Institut Winterberg,

Wien, Währing, Cottage-Anlagen.
Grosses Mädchen-Pensionat, mit Comfort eingerichtet. Schöne Lehr-, Schlaf- und Konversations-Säle. Prachtvoller Garten etc. Gesunde Lage. — Staatsgiltige Zeugnisse. — Inhaberin Frau Marie Winterberg aus Coblenz am Rhein. 14809

5 fl. Honorar

für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Gammeln, Stricturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4—5 Tagen von
A. Besenbek,
Prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren.
Wohnt: Budapest, Königsgasse (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.
Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7—8 Uhr Abends.
Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Ueber & Meer

Soeben beginnt ein neuer Jahrgang der
Oktav-Ausgabe.
Alle 4 Wochen ein ca. 18 Bogen starkes Heft á 1 Mark.
Jedes Heft aufs reichste illustirt! Hochinteressante, spannende Romane!

Land

Welche Fülle an Unterhaltungsstoff u. welchen Reichtum an Illustrationen „Ueber Land und Meer“ für nur eine Mark pro Heft bietet, zeigt aufs schlagendste diese
Oktav-Ausgabe.
Abonnements bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten

Lizitation.

Alle in unserer Pfandleihanstalt fälligen Posten werden am
1. Sept. l. J.
veräußert. Es steht daher den k. k. Parteien frei, ihre Gegenstände bis längstens 30. August l. J. zu prolongiren. Wir ertheilen Vorschüsse zu ermäßigtem Zinsfuß auf alle Gattungen Werthpapiere, Pretiosen und Effekten. Wir besorgen auch die Auslösung von Depositen aller zehnjährigen Banteln, sowie von Verjährtheimen vom k. Verjähranteur eventuellen Höherbefehlung. 13952

Preis & Kohn,

Erste Budapester Pfandleih-Anstalt. Eingang auch unter der Einfahrt, Ecke Neue Welt- und Gittergasse.

Budapest, V., Kálmán-gasse 18.

Werkzeug-Fabrik

Földessy Lajos,

Maschinen-Ingenieur,
baut jede Gattung Werkzeug- und Hilfsmaschinen für jeden Industriezweig nach neuester und bewährter Konstruktion.
Kosten-Ueberschläge und Zeichnungen auf Wunsch.

Jedes Bühnenauge,

Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberstreichen mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Mad-Lauer'schen Bühnenaugenmittel aus der „Nothen Apotheke“ in Posen sicher u. schmerzlos beseitigt. Karbon mit flüssiger und weißer 50 kr. Prämirt mit der höchsten Auszeichnung goldene Medaille.
Depot in Budapest bei Apotheker Jos. v. Török, Königsgasse, und in der Reichspalatin-Apotheke, sowie bei den Droguisten Ferdinand Neruda, Millich und Detjanyi 13225

Ichthyol

Wird von medizinischen Autoritäten als Heilmittel bei einer Reihe von Krankheiten mit außerordentlichem Erfolge angewandt und in Folge dessen allseitig empfohlen; insbesondere bei Rheumatismen aller Art, Ischias, Hexenschuss, Gliederreissen, neuralgischen Kopf- und Gesichtsschmerzen, Hautausschlägen, Flechten Verbrennungen etc. 14730
Zu haben in Original-Packungen in den meisten Apotheken.
Die Ichthyol-Gesellschaft
Cordes, Hermann & Co., Hamburg.

Eröffnungs-Anzeige.

Beehre mich, meinen sehr geehrten Kunden und einem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich unter Aufrechterhaltung meines Damen-Hüte-Geschäftes, Schlangengasse Nr. 6, auf der Andrássystrasse Nr. 16 ein
Herren- u. Damen-Hutgeschäft
eröffnet habe und daselbst die reichste Auswahl in Cylinder-, Seiden-, Filz-, sowie auch Damen-Hüte nach der neuesten Mode zu billigen Preisen am Lager halte.
Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll
S. Dienmann,
Budapest, Andrássystrasse 16.

Bienenfeld és Társa.

Neueröffnetes
photographisches Atelier,
Königsgasse Nr. 25
(nächst der Kasinczsgasse).
Elegant u. praktisch eingerichtet
ausgezeichnet für vorzügliche Arbeit u. guten Geschmack.
Besondere Vorzugspreise
für Vereins- und Familien-Tableaux.
Billige Preise.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum- und Delfässer
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franco Fiume und Triest **Jidos Weinberger, Budapest, Fabrikengasse 33.**

Zwei Schüler der Handelsakademie
erhalten gänzliche Verpflegung (separirtes Zimmer) bei einer anständigen, in der Nähe der Handelsakademie (Zägergasse) wohnenden Familie, zu billigen Preisen. Adr. in der Exp. 9624

Möbel - A v i s.
Da die Räumlichkeiten wegen vollkommener Veränderung der bisherigen Geschäftsbasis frei werden müssen, werden sämtliche durch längere Zeit am Lager befindlichen **Salon-, Schlaf- und Speisezimmer - Einrichtungen, Salonarmaturen, Vorhänge, Teppiche, wie auch einfachere Möbel für bürgerl. Heirathsausstattungen**, so lange der Vorrath reicht zu **stannend billigen Preisen** verkauft. Zu besichtigen (Zimere Stadt), **Koienplatz, Eac Leopoldgasse, Eingang 20, Nagasse 15, 1. Stod.** 9390

Erzieherinnen.
8 diplomirte ungarische Lehrerinnen, perfekt Deutsch, Französisch, Musik und Handarbeiten; 3 nordd. Erzieherinnen, Französisch, Englisch, Musik; ferner **Kindergärtnerinnen**, ungarische, deutsche, **französische** Damen und **Gelehrten** empfiehlt den P. L. Herrschaften die Agentur S. Schlesinger, Budapest, Bäckergasse Nr. 6. Provinz aufträge werden gewissenhaft ausgeführt. 9378

Preßhefe.
Es wird hier oder in einer Provinz - Preßhefe-Fabrik die praktische Erlernung der Preßhefenfabrikation gegen angemessenes Honorar gesucht. Antr. und Angabe des Honorars unter „Preßhefe A.“ an die Exp. 9958

Solider Möbel-Verkauf.
Sehr elegante drei Zimmer Möbel Salons, Speise- und Schlafzimmer Einrichtungen jamm Bild, Vorhänge, Teppiche und Nippes-Stücke, wie auch im Wohnzimmer Spiegelwand, werden einzeln oder in Ganzen allsogleich verkauft. Zu besichtigen von 8-12 u. 2-6 Uhr Franz Deakgasse 7, 1. St., Thür 7. Dajelbst eine Wohnung für Kanzlei zu verlaufen. 9960

Eine hohe **Glaswand** ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 9981

Möbel, sehr fein, wie auch einfache, bester Qualität, unter Garantie verkauft **stannend billig** **Bed Sandor, Andrássystrasse 28.** 9576

Mindestens fl. 10 ö. W. täglich sicherer Verdienst sind für Jedermann **ohne Kapital** zu erzielen, der sich in seinem stabilen Aufenthaltsorte mit dem Verlaufe von gesetzlich ausgestellten Notenbriefen befaßt. Offerte zu richten: **Wechselhaus G. F u h s, Budapest, Dorotheagasse 8221**

Eine **franz. Familie** sucht einen Knaben oder Mädchen aus der Provinz in Verpflegung zu nehmen. Konversation nur französisch. Klavier-Unterricht wird ertheilt. 6. Bez., Csengerygasse 41, Thür 20. 9905

Sicherer Verdienst, mindestens 10 Gulden täglich, für Jedermann, hier oder in der Provinz zu verdienen, der sich in seinem stabilen Aufenthaltsorte mit dem Verlaufe von gesetzlich ausgestellten Notenbriefen auf Lose befaßt. Offerte **David Redlich, Vorhänge, Pant- und Wecksternhaus, Budapest, Keckstemérgasse 11.** 9740

Zu einem sehr ausgedehnten seit 20 Jahren bestehenden **En gros-Geschäft** in einer großen Provinzstadt Ungarns, welches einen guten und großen Kundentreis besitzt, wird wegen Ausdehnung des Geschäftes **ein Kompagnon mit 15,000 Gulden Einlage** gesucht. Anträge sind unter **Chiffre „Kompagnon“** an die Exp. zu richten. 9893

Maschinen werden behufs Gratifizierung einer Neuheit um genaue Angabe ihrer Adressen erlucht unter „Neuheit“ an die Exp. 9645

Wagenfabrik, vollkommen eingerichtet zur Erzeugung von Del und sonstigen chemischen Produkten, zu vermieten und sofort zu übernehmen. Adresse in der Exp. 9897

Leinen-Waaren und fertige Wäsche, anerkannt beste Erzeugnisse, zu äußerst billigen, aber festgesetzten Preisen.

Brant - Ausstattungen à fl. 165, 300, 700, 1000 fl. und höher unter Garantie für gute Zugedure und solideste Ausfertigung bei **Zaub Karoly, Gijellaplatz Nr. 2, Deakgassen-Front.** Ausführliche Preis-Courante gratis. 9700

Möbel. Neue Möbel, auf gerichtlicher Lizitation sehr vortheilhaft angekauft, bestehend aus kompletten Schlaf-, Speisezimmer- und Salon - Einrichtungen, Ottomane, Divan, Spiegel u. sonstige verschiedene Möbelstücke, werden um jeden annehmbaren Preis weiterverkauft. Zu besichtigen von 9-12 Uhr Vormittags und von 2-6 Uhr Nachmittags. Franz Deakgasse 13, im 1. Stod. 10020

1 oder 2 Mädchen von gutem Hause, welche die Bürgerchule besuchen, werden in gänzliche Verpflegung genommen bei einer anständigen Familie, die neben der Schule wohnt. Adresse Zägergasse 32, Thür 2. 10019

Konkurs. Zu der hiesigen isr. Gemeinde ist die Stelle eines diplomirten **Lehrers**, welcher zugleich Kantor und **U W** ist, mit einem Jahresgehalte von fl. 400 nebst freier Wohnung und Emolumenten verbunden sofort zu besetzen. Diejenigen Herren Lehrer, die der deutschen, hebräischen und besonders der ungarischen Sprache mächtig sind, wollen ihre Offerte an den Gefertigten ehestens einreichen. Die Reisespesen werden nur dem Acceptirten vergütet. **Ludwig Margulit, Gemeinde-Präsident in Kadarkut, Kom. Somogy.** 9997

Große lichte Parterre-Lokalitäten zu verlaufen bei **Ludwig Horn, 5. Bez., Palatingasse Nr. 28.** 9838

Ein Real- oder Handelschüler wird von einem haupt. Proviseur in Pension genommen. **Wagner-Boulevard 38, 2. Stod.** 14. 9542

Schulbücher werden zu den besten **Preisen** gekauft und **billig** verkauft in der **Antiquar-Buchhandlung des G. Eisler, Große Feldgasse 26, vis-à-vis dem Drphem.** 9889

Bei **Duller, Kerepeserstraße Nr. 24,** werden **2 isr. Studenten** per 24 fl. monatlich in ganzer Verpflegung mit separatem Zimmer angenommen. 9970

Falun egy ház szatós és dohán-töszdével valamint mellette levő halastóval szabad kézből eladó. Bövebb értesítés a kiadóhivatalban. 9927

2 Kostknaben werden in einem anständigen isr. Hause in ganzer Verpflegung genommen. Wo? jagt die Exp. 9983

Kleinere und größere **Wohnungen**, so auch Lokal für Kaffeehandl oder Fleischbank sofort oder per 1. November im Stödigen Neubau, 6. Bez., Obere Waldzeile 56, nächst der Szondiagasse, billig zu vermieten. Näh. der Hausmeister. 10012

Konkurs. Ein dipl. Lehrer, isr., der der deutschen, ungar. und hebräischen Sprache mächtig ist, wird zu 3 Kindern im Alter von 7-12 Jahren nach **Rudno (Warser Kom.)** pr. 1. Oktober als Erzieher gesucht. Jährliches Honorar 200 fl. nebst Verpflegung. Gesuche sind bis 8. September an **Herm. Spitz, Zsarnócza (Bars-megye)** zu richten. 9998

Verkauf! Ein Haus in **Dien, 3. Bez., Lajosgasse 5,** mit 5 Zimmern, 4 Küchen, Keller, Stall und 2 Höfen, 313 □ Klafter groß, für Industrielle geeignet, ist zu verkaufen. Anfragen bei **P. v. Disto, Steiuamanger.** 9999

Ein tüchtiger junger **Kaufmann** der selbstständig war, der ungar., deutschen und slavischen Sprache mächtig und in der Mode-, Konfektions-, Kurz-, Galanterie- u. Kürbergewaare bewandert ist, sucht eine Stelle als Reisenden oder eventuell in einem größeren Geschäft als Geschäftsführer. Offerte unter „Tüchtig“ an die Exp. 10005

Ein ebenerdiges **G e h a u s,** Josephstadt, Frühlingsfeldgasse 19, trägt fl. 2300 Zins, ist wegen anderweitiger Unternehmung aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Hauseigentümer, **Königsgrasse Nr. 52, Thür 5.** 9979

Universitätschörer, der deutschen Sprache mächtig, ungar. deutscher Korrespondent und Stenograph, wünscht für die Nachmittagsstunden Beschäftigung. Gest. Antr. unter „U.“ an die Exp. 9971

1-2 Kostknaben erhalten bei einer anständigen isr. Familie in der Nähe des **Gymnasiums, der Handelsakademie und Realschule** billige Verpflegung nebst separatem Zimmer. Näh. bei **Dr. Vichler, Bésagasse 5, 2. St.** 9975

Für Möbel-Käufer. Sehr elegante Salon-, Eichen-, Speise- und Schlafzimmereinrichtungen für Brautausstattungen, Phantastie-Stühle, Delgemälde, Vorhänge, Teppiche, wie auch einfache Möbel werden stannend billig verkauft. **Franz Deakgasse Nr. 7.** 9344

Ein Praktikant und ein Lehrling. Ein Praktikant, welcher sich einer guten Erziehung erfreut und kaufmännische Vorkenntnisse besitzt, wird für ein solches Mode-, Manufaktur- u. Kurzwaaren-Geschäft fürs Buch, Korrespondenz, wie auch für das Geschäft mit zweijähriger Praxis aufgenommen. Selber erhält Kost, Quartier zehn Gulden monatlich. Fürs selbe Geschäft wird ein Lehrling aus besserem Hause, der die für einen Kaufmann erforderlichen Kenntnisse im Schreiben und Rechnen besitzt, ausschließlich für das Geschäft auf drei Jahre Lehrzeit aufgenommen. Offerte sind an die **Firma D. W. Kraus, Mitroviz, einleiben.** 9935

13. Jahrgang in R. W. Dehn's Klavier-Schule. Schüler - Aufnahme täglich. **Erwachsenen** separirten Unterricht Näheres: **3. Servitenplatz 3.** 9554

Eine Traif, gangbarer Posten, großer Kundentreis, Tageslohnung 80-100 fl., anstehende Wohnung, billiger Zins, ist preiswürdig zu verkaufen. Dajelbst ist auch eine gute **Greisterei** mit **Traif** verbunden, billig zu haben. Zu erfragen **Waisnerboulevard 44, 2. Stod 18,** bei **J. Ganz.** 9864

Konkurs. In der isr. Gemeinde zu **Felső-Szeli** pr. Galantha ist die Stelle eines geprüften Lehrers pr. 1. Sept. 1886 zu besetzen. Jahresgehalt 350 fl. und Quartier. Verheirathete mit 50 fl. mehr. Reisespesen werden nur dem Acceptirten vergütet. Rekrutanten müssen in der ungar., deutschen und hebräischen Sprache bewandert sein und wollen mit den nöthigen Zeugnissen versehene Offerte rechtzeitig an **Herrn Philipp Lichtner, Präses, einleiben.** 9819

Studirende aus der Provinz, welche eine der hauptstädtischen Mittelschulen oder die Handelsakademie besuchen, erhalten bei mir gänzliche Verpflegung u. geistige Unterstützung in ihren Studien. **G e r ä u m i g e, g e j u n d e G a s s e n w o h n u n g** (in der Nähe Gymnasium, Realschule und Handelsakademie), **elterliche Pflege** und **Behandlung**, sowie **sachmännische Leitung** wird jedem einzelnen Jünglinge zugesichert. **Klavier** zur Verfügung. **Phil. Dr. Samuel Pfeugeri,** hauptst. Kommunallehrer **Waisnerstraße 39.** 10018

Ein Hausknecht (Schlosser von Profession bevorzugt), wird aufgenommen; auch wird ein **Handwagen** in gebrauchtem, aber gutem Zustande zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 10034

In Steinbruch, womöglich in der Nähe des „Sziget-ter“, wird ein möblirtes Zimmer oder eine kleine Jahreswohnung für Anfang September zu mieten gesucht, eventuell mit Verpflegung. Anträge die Bedingungen enthaltend, werden unter „Lehrer“ **Dien, Waisnerstraße 1, Postamt poste restante** erbeten. 10035

Studirende anständige junge Leute werden bei kinderlosen achtbaren Eheleuten, Israeliten, in ganzer Verpflegung genommen. Näh. **Adler, Palatingasse Nr. 17, 1. Stod, Thür 7.** 10045

2 Kostknaben oder Mädchen werden in sehr anständige Verpflegung zu bescheidenen Bedingungen **Palatingasse** angenommen. Adr. **10 59**

Möbl. Zimmer, elegant, separater Eingang, 3. Stod nicht gefucht. **Andrássystrasse bis Dtoogon**, oder unmittelbare Zeitengasse vorgezogen. Antr. mit Bedingungen unter „Dauernde Wohnung“ an d. Exp. 10033

1. Stod 2 große Gassenzimmer, Alford, 2. Vorzimmer, Vorzimmer, Küche u. c. vom 1. November zu vermieten. Auskunft **Badgasse 4,** beim Hausmeister. 10031

Besonders empfohlen als Hausrepräsentantin, auch zu mütterlichen Kindern, wird eine sympathische Dame mit ausgezeichneten Eigenschaften. Adr. unter „E. T.“ an die Exp. 10030

Zu 4. Bezirke, Bäckergasse Nr. 6, ist im 2. Stod ein sehr schönes, lichtes zweifelhieriges Vorzimmer mit oder ohne Möbel sofort zu verlassen. Auskunft ertheilt der Hausbesorger dajelbst. 10026

K o m p a g n o n. Mit 1000 Gulden wird ein Herr oder Dame zu einem sehr lukrativen Geschäft gesucht. Kaufmännisch Gebildete werden bevorzugt. Näh. in der Exp. 10038

Möbel, neue und gebrauchte Stellagen jeder Branche, **Wirths- und Kaffeehaus - Einrichtung, Eisenmöbel,** fortirte Kassen, **Eisenmöbel,** fortirte Kassen, zu verkaufen. **Kener Markt 6.** 8095

Norddeutsche wünscht noch einige Stunden für Französisch, Deutsch, **Klavier.** Gest. Antr. unter „Gewissenhaft“ an die Exp. 10028

zu verkaufen einige kleine original-Delemälde, ein Musikwerk, 8 Stück selbstspielend, mit Gloden und Trommel, eine alte gute Violine Näh. **Stahlgasse 5, Thür 5, von 12-2 Uhr.** 10032

Gute **bürgerliche Kost,** Wohnung und gänzliche Verpflegung erhalten junge Herren für 25 fl. per Monat. Adr. in der Exp. 10058

Spezereigeschäft, auf sehr frequentem Platze, seit 15 Jahren bestehend, große Passage, Tageslohnung nachweisbar, mit Branntwein, schank und Lotto verbunden, ist krankheitsshalber zu verkaufen. Näh. unter „Sichere Existenz 4000“ an die Exp. erbeten. Vermittler ausgeschlossen. 10029

Ein Schulmädchen wird bei einer achtbaren isr. Familie in Pension genommen. **Klavier** im Hause Konversation ungar., deutsch, franz. Adr. unter „K. A.“ **Kerepeserstraße 47, 1. St. 9.** 10044

Gesucht werden 2 möblirte Zimmer 1. Etage, für einen Herrn; **Andrássystrasse** bevorzugt. Offerte mit Preisangabe übermitteln die **annoncen-Expediton Anton Mezei** **Budapest Dorotheagasse 6.**

Pension für 2-3 Schüler oder Studirende, bequeme, reine, große Gassenwohnung, bei einer alleinlebenden israel. Frau. **Altgasse 8, 2. Stod 14.** 10051

2 Kostknaben oder Mädchen werden in sehr anständige Verpflegung zu bescheidenen Bedingungen **Palatingasse** angenommen. Adr. **10 59**

Eine Traif mit Stempel und Briefmarkenversleiß, eleganteste Einrichtung, schönster Posten, innere Stadt, nachweisbare Tageslohnung 150-180 fl., **sichere Existenz**, ist wegen Domicilwechsel sehr preiswürdig abzulösen. Nähere Auskunft bei **Braun, Trommelgasse 27, 1. Stod 22.** 10052

Zu einem Spezereigeschäft wird ein **Lehrling** mit Verpflegung aufgenommen. Adresse in der Exp. 10057

Okleveles nevelő kerestetik vidékre egy 8 éves leányka mellé megkivántatik zongóra, magyar és német nyelv. Fizetés egyezőség szerint. Okmányokkal és arczképpel ellátott mindkét nyelven sajátkezűleg irt folyamodványok „nevelő 8“ cím alatt a kiadóhivatalhoz intézendők. 10025

Lizitation. Zu **Tétény, Aufgraben, Gsteinischen Keller**, werden am 7. Sept., 10 Uhr Vormittag, 60 hektoliter **Weiß- und 20 hektoliter Schillerwein**, ferner 20 Stück gute weingrüne **Jässer, 30 bis 38 Eimer** zu halt, freiwillig **lizitando** veräußert. Der Keller ist aus freier Hand zu verkaufen. 10037

Ein Stubflügel mit Eisenrahmen, vorzüglicher Ton, ist wegen Mangel an Raum billig zu haben. **Grünenbaumgasse Nr. 11, 3. St., Thür 16.** 10039

Ein Lehrling, dessen Eltern in Dien wohnen, wird für ein Galanterie-Waarengeschäft unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 10048

Auf 10050 **Maten verkauft:** Tischen-, Pendel-, Entzühren, Schminck, Biber, Spiegel, Lampen und Möbel an so viele Jahrespartien. Aufträge unter „Meil“ an die Exped. Agenten erhalten Provision

Bei einer achtbaren isr. Familie, innere Stadt, in der Nähe mehrerer Schulen, erhalten 1 oder 2 Studenten zu mäßigen Preisen vorzügliche Verpflegung. Adr. in der Exp. 10047

2 Schreibtische, 1 Garnitur und sonstige Bureau - Einrichtung, wegen Ueberfluthung zu verkaufen. Adr. in der Exp. 10049

Französische und englische Lehrkurse 3 fl. monatl., Damen: Montag, Mittwoch, Freitag; Herren: Dienstag, Donnerstag, Samstag. Anfänger von 4-5. Vorgepöhrten von 6-7. Kinder gesondert. Privatstunden monatl. 8 fl. Artikel in ausländische Zeitungen, franz. u. engl. Korrespondenzen, Uebersetzungen aus und in alle alten und neuen Sprachen werden besorgt. Der Professor wohnt **4. Bez., Keckstemérgasse 12, 1. St., Th. 10-11.** 10043

Sofortiges Placement in die Provinz, mit gutem Gehalt, finden Erzieherinnen mit Sprach- u. Musikkenntnis. Bonnes frangaises pour des bonnes places à Pest meme et en proviace sont cherchées par le bureau de placement de Madame Anna Gerson, Budapest, Nador-ut za 15, 1. étage 10044

Gerichtshalle.

Budapest, 30. August. (Zur Defraudation bei der vereinigten hauptstädtischen Sparkasse.) Die vom Budapester Strafgericht angeordnete strafgerichtliche Sperre über das gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen des verhafteten Hauptkassiers der vereinigten hauptstädtischen Sparkasse Karl Heller wurde durch das 1.—3. Bezirksgericht vollzogen. Wie wir erfahren, wurde das Haus in der Szalagasse auf 8000 fl., die Mobilien und Effekten Heller's auf 3000 fl. geschätzt, somit hat die beschädigte Sparkasse einen sehr geringen Theil ihres Schadens von 83,500 fl. gedeckt.

— (Der Mörder seiner Kinder.) Die kon. Tafel bestätigte heute den Auftragsbeschluss gegen Johann Kallenegger, welcher am 20. Mai d. J. seine beiden Kinder auf dem Engelsfeld ermordete.

— (Aufgehobenes Todesurtheil.) Am 20. September 1885 ermordete in der Gemeinde Dubet der Bauer Serafin Lupulescu den Vikentio Lera und dessen schwangere Gattin mit einer Art in Folge eines Rechtsstreites, den er mit dem Ermordeten wegen eines Ackers hatte. Das Lugoser Strafgericht verurtheilte den Mörder zum Tode durch den Strang. Die kon. Tafel bestätigte dieses Urtheil. Die kon. Kurie sprach Lupulescu des vorläufigen Todtschlages schuldig und verurtheilte ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus.

— (Die Leiden einer Diva.) Bekanntlich zog Frau Jiska Pálmai ihre f. B. gegen den Wucherer David Reif erstattete Anzeige wegen Wuchers zurück. Allein das Strafgericht ließ die Gutheißigkeit der Diva unbeachtet und fasste heute folgenden Beschluss. Der aus Szeged gebürtige 48jährige David Reif, verheirathet, wegen Preisvergehens abgestraft, wird wegen des dreifachen Vergehens des Wuchers, den er zum Schaden des Joseph Kovv, Mathias Rosenauer und Max Tauhsy begangen hat, unter Anklage gestellt. Dinsgegen wird das Verfahren hinsichtlich der durch Jiska Pálmai, Joseph Eisenberg, Ignaz Krubi und Johanna Breitner erhobenen Klagen eingestellt und das von Jiska Pálmai ihrem Protokoll beigegebene Notizbuch und ein Wechsel über 1400 Gulden dem Eigentümer zurückgestellt. Die von Jiska Pálmai gegen den Schwiegerohn des David Reif, Moriz Weich, gemachte Anzeige wird, da sie zum Strafverfahren nicht geeignet ist, bei Seite gelegt.

Der Kapitalist.

Budapest, 30. August.

Der ungarische Getreideexport und die preussischen Bahnen. Mit Bezug auf die von der „Bud. Korr.“ in dieser Angelegenheit jüngst veröffentlichte Mittheilung wird dem „Neuzet“ von vollkommen verlässlicher Seite folgendes geschrieben:

Die österreichisch-ungarische Staatsbahngesellschaft hat bekanntlich beschlossen, im August und September dem ungarischen Getreideexport im norddeutschen Verkehr eine Frachtermäßigung von 30 Pfennig pro 100 Kilogramm auf ihren Linien zu gewähren. Dieselbe Begünstigung wurde auch von den ungarischen Staatsbahnen hinsichtlich der Linie Budapest-Rattfa bewilligt. Hierauf wurden die kon. preussischen Bahnen als Anschlussbahnen von Seite der Direktion der ungarischen Staatsbahnen, respektive vom Kommunikationsministerium aufgefordert, den auf sie entfallenden Theil dieser Begünstigung zu tragen. In Folge dessen hat die Breslauer Direktion der kon. preussischen Eisenbahnen, welche sich bisher zur Theilnahme an derartigen Restaurationen nicht herbeiließ, im jetzigen Falle erklärt, daß auch sie diese Begünstigung und zwar in der Form einer Restitution einräume, so daß eine Repartierung der Frachtermäßigung nach den für die einzelnen Verbände bestehenden Prinzipien in regelrechter Weise stattfinden wird. Die in Rede stehende Begünstigung wurde nach beiden Richtungen auch auf Nebenlinien ausgedehnt.

— (Ung. Bodenkreditinstitut.) Morgen Vormittags halb 11 Uhr findet die 27. Sitzung der Pfandbriefe dieses Instituts statt; es werden 43 Pfandbriefe zu 1200 fl. und 70 Pfandbriefe zu 120 fl. gezogen werden.

— (Deutsche Reichsanleihe.) Die neue 3 1/2-prozentige Anleihe des deutschen Reiches wurde gestern an der Berliner Börse im Wege des freihändigen Verkaufes eingeführt, indem ein vereideter Makler und Agent der Reichsbank auf den Betrag von etwa vier Millionen Mark Anmeldungen entgegennahm. Wie Berliner Blätter melden, fand der Betrag zum Kurse von 103 3/4 Prozent schlanke Aufnahme. Die neue Reichsanleihe hat demnach einen günstigeren Kurs erzielt, als die 3 1/2-prozentigen preussischen Contols, denn diese notirten gleichzeitig 103 1/2.

— (Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) hat in der Woche vom 9. bis 15. August laufenden Jahres 312,403 fl., um nahezu 10,000 fl. mehr als in der gleichen Woche des Vorjahres vereinnahmt. Die Gesamt-einnahme von der Eröffnung der Schifffahrt betrug in diesem Jahre 7,015,883 fl. gegen 7,869,177 fl. im Vorjahre. — Bei der Mohács-Fußkür die Eisenbahn betrauen die Einnahmen in der Woche vom 12. bis 18. August 17,885 fl. und vom 1. Dezember v. J. bis 18. August zusammen 727,738 fl., gegen 20,276, respektive 859,948 fl. in den gleichen Perioden des Vorjahres.

Steinbruch, 30. August. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkenbändlerhaller.) Das Geschäft und Preise sind unverändert. Es notiren: Ungarische, schwere alte — fr. bis — fr., junge schwere 44 fr. bis 44 1/2 fr., mittlere von 45 bis 45 1/2 fr., leichte von 46 fr. bis 46 1/2 fr., Bawerwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von 46 bis 46 1/2 fr., rumänische, Bawerwaare schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., leichte — bis — fr., transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., transito, verbleibende, schwere 42 bis 43 1/2 fr., transito, mittlere 42 bis 43 1/2 fr., transito, leichte 42 fr. bis 43 1/2 fr. transito Einjährige

Futterweine, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijähr. Eichel — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fettsüßigen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold der Baar vergütet.)

Ernteberichte.

— Wiener Saatmarkt vom 30. August. —

Bei der Eröffnung des 14. internationalen Saat- und Getreidemarktes in Wien ist eine große Zahl von Ernteberichten zur Verlesung gelangt. Wir übernehmen aus denselben folgendes:

Den Bericht über die Ernte in Oesterreich-Ungarn erstattete im Auftrage des Vorstandes der Wiener Frucht- und Viehbörse Herr Moriz Veitkauf. In diesem Berichte ist zunächst konstatiert, daß hinsichtlich der Anbaufläche in keinem Theile der Monarchie eine erhebliche Aenderung gegen das Vorjahr stattfand.

Weizen. In Ungarn, ohne Kroatien-Slavonien, betrug die Anbaufläche beiläufig 2,756,000 Hektaren. Diese ergeben für 68 Prozent des Anbaues quantitativ eine Ernte unter Mittel. Das Ergebnis muß daher in quantitativer Beziehung als ein schwaches mitleres bezeichnet werden und beläuft sich der Minderertrag an Weizen in den Ländern der ungarischen Krone nach den Schätzungen der Vertrauensmänner der Börse auf circa 5 1/2 Millionen Hektoliter. Dagegen ist die Qualität im überwiegendem Theile Ungarn wesentlich besser als es im Durchschnitt der Fall ist und kann vom oberwähnten Ausfalle circa eine Million Hektoliter als Aequivalent der besseren Qualität in Abzug gebracht werden, wonach derselbe sich auf circa 4 1/2 Millionen Hektoliter reduziert.

In den österreichischen Kronländern wurde als Anbaufläche für Weizen das vom k. k. Ackerbau-Ministerium erhobene Areal von 1,194,039 Hektaren zur Grundlage genommen. Hievon zeigen 41 Prozent eine Ernte unter Mittel, 36 Prozent eine Mittel-Ernte, 23 Prozent eine Ernte über das Mittel. Was die Qualität anbelangt, ist die Weizen-Ernte in den österreichischen Kronländern eine wenig befriedigende, und wird durch dieselbe der Ernte-Ausfall eher erhöht, als vermindert. Das Defizit gegen eine Durchschnitts-Ernte beträgt nach den uns zugegangenen Berichten eine Million Hektoliter. Sonach bestiffen wir den Gesamtausfall der Monarchie auf 5 1/2 bis 6 Millionen Hektoliter Weizen.

Roggen bietet, was das quantitative Ernte-Ergebnis anbelangt, ein ähnliches Bild. In Ungarn, woleibst mit dieser Fruchtorte inklusive Halbfrucht ungefähr 1,300,000 Hektaren bebaut wurden, zeigen 82 Prozent eine Ernte unter Mittel, 8 Prozent eine Mittel-Ernte, 10 Prozent eine Ernte über das Mittel. Der Ausfall gegen eine Durchschnitts-Ernte muß mit 3 1/2 Millionen Hektoliter angenommen werden; auch bei Roggen erweist jedoch die meistens gute Qualität einen Theil des Defizites, und zwar um beiläufig eine halbe Million Hektoliter, so daß bei Berücksichtigung dieses Umstandes ein reiner Abgang von drei Millionen Hektoliter in den Ländern der ungarischen Krone zu verzeichnen ist.

In den österreichischen Kronländern wurden 1,991,140 Hektaren mit Roggen bebaut; hievon zeigen 45 Prozent eine Ernte unter, 25 Prozent eine Mittel-Ernte, 30 Prozent eine Ernte über das Mittel. Die geerntete Menge erweist um eine Million Hektoliter geringer, als in Jahren mit vollen Durchschnitts-Ernten, doch sind die österreichischen Kronländer bezüglich dieses Artikels im Gegenjage zu Weizen dadurch in einer günstigeren Lage, daß die Qualität zumeist eine gute ist. Der qualitative Ueberschuß gegen die Durchschnittsqualität repräsentirt ein Aequivalent von 1/2 Million Hektoliter, wonach sich das reine Defizit in Galizien auf beiläufig 1/2 Million Hektoliter fakturirt. — Der Gesamtausfall an Roggen und Halbfrucht in der Monarchie beläuft sich dem Gesagten zufolge auf 3 1/2 Millionen Hektoliter.

Gerste liefert in Ungarn eine Ernte, die man als schlechte bezeichnen muß. Bei einer Anbaufläche von beiläufig einer Million Hektaren werden von 55 Prozent derselben eine Ernte unter Mittel, von 2 Prozent eine Mittel-Ernte, von 3 Prozent eine Ernte über das Mittel gemeldet und beläuft sich der Ausfall an der geernteten Menge nach den Schätzungen unserer Vertrauensmänner auf 5 1/2 Millionen Hektoliter. Es ist jedoch hervorzuheben, daß die Gebiete, in welchen Braugerste erzeugt wird, minder schlechte Ernten ergeben, als jene Gegenden, welche nur Brenn- und Futtergerste liefern. Was die Qualität anbelangt, so lassen alle Sorten zu wünschen übrig.

In den österreichischen Kronländern liefert Gerste im Großen und Ganzen mehr als eine Mittel-Ernte. Bei einer Anbaufläche von 1,166,416 Hektaren werden aus 27 Prozent derselben eine Ernte unter Mittel, aus 29 Prozent eine Mittel-Ernte, aus 44 Prozent eine Ernte über das Mittel gemeldet. Die für Braugerste hauptsächlich in Betracht kommenden Kronländer liefern theils Mittel-Ernten, theils Ernten über das Mittel und beträgt der gesammte Mehrertrag beiläufig eine Million Hektoliter. Was die Qualität anbelangt, ist auch in Galizien Gerste von vorzüglicher Beschaffenheit selten, sie ist meist dünnhörig und mehr gelblich als weiß. Milde und Reife befriedigen jedoch bei dem Produkte fast aller für Braugerste in Betracht kommenden Gegenden und am mittel. unter Waare ist kein Mangel. In der Monarchie ist sonach in Braugerste ein Ausfall von 5 Millionen Hektoliter zu verzeichnen.

Hafers liefert in Ungarn gleich den Brodfrüchten und gleich Gerste nach den uns zugekommenen Berichten eine Ernte unter dem Mittel. Wohl gibt es dort auch Gebiete mit guten, vereinzelt auch vorzüglichen Hafereenten, wie dies in einem Theile des Banates, Siebenbürgens, der Theißgegend und Oberungarns der Fall ist, aber in diesen Gebieten ist der Hafersanbau von keiner großen Bedeutung, die eigentlichen Haferegenden Ungarns, die Bácska, die Baranya, die Südbanatsprovinz u. A. m. (auch Sremien und Slavonien) haben eine Ernte unter Mittel, theilweise sogar schlechte Ergebnisse geliefert. Bei einer Anbaufläche von circa einer Million Hektaren zeigen 70 Prozent derselben eine Ernte unter Mittel, 16 Prozent einer Mittel-Ernte, 14 Prozent eine Ernte über das Mittel. Im Ganzen tagiren unsere Vertrauensmänner den Ausfall am Hafereerträge in den Ländern der ungarischen

Krone auf drei Millionen Hektoliter. Die Qualität ist befriedigend und die diesjährige Waare meist trocken, leicht und frei von Sämereien.

In den österreichischen Kronländern liefert Hafer dagegen eine reiche Ernte. Mit Ausnahme Krains weisen alle Kronländer im Durchschnitte Ueberschüsse aus und bei einer Anbaufläche von 1,829,047 Hektaren zeigen nur 3 Prozent eine Ernte unter Mittel, 25 Prozent eine Mittel-Ernte, 72 Prozent eine Ernte über das Mittel. Die geerntete Menge übersteigt den Durchschnitt um 2 1/2 Millionen Hektoliter. Die Qualität ist auch hier eine gute. Die Haferente der Monarchie entspricht in ihrer Gesammtheit dem Gesagten zufolge keiner vollen Mittel-Ernte, bleibt hinter derselben jedoch nicht stark zurück.

Die Aussichten für Mais sind in Ungarn durch anhaltende Dürre stark getrübt und bedarf diese Sachfrage dringend eines baldigen Regens, wenn sie nicht missrathen soll. Für Kartoffeln wäre ein baldiger Niederschlag ebenfalls von Nothen, obgleich derselbe demalsten nicht so gefährdet ist, wie die Maispflanze.

In den österreichischen Kronländern, woleibst der Maisanbau einen verhältnismäßig geringeren Umfang hat, sind die Aussichten für Mais noch gut, auch treten daselbst Klagen über den Stand der Kartoffeln nur vereinzelt auf, so daß für beide noch begründete Hoffnungen auf befriedigende Ergebnisse gehegt werden können.

Normale Konsumverhältnisse vorausgesetzt, halten wir — bis auf die nicht sehr bedeutenden Vorräthe an altem Weizen — die österreichisch-ungarische Monarchie weder in Weizen, noch in Roggen für exportfähig; für Braugerste und das daraus erzeugte Malz schätzen wir die Exportfähigkeit in der Campagne 1886/87 auf dritthalb bis drei Millionen Meterzentner, während durch den Ausfall am Ertrage von Brenn- und Futtergerste die Beschaffung irgend welcher Surrogate für die Zwecke, welchen diese Sorten dienen, nothwendig sein wird. Die Exportfähigkeit in Hafer dürfte sich auf eine halbe Million Meterzentner beschränken, wenn der Ausfall an Futtergerste und die Ergebnisse der Waasernte eine Ausfuhr in diesem Artikel überhaupt zulassen sollten.

Den rechnermäßigen Durchschnitt der Ernteresultate der Jahre 1879—1885 für Ungarn, diejenigen der Jahre 1870—1885 für Oesterreich, mit 100 Einheiten zu Grunde gelegt, zeigt die diesjährige Ernte in Prozenten ausgedrückt in

Table comparing crop yields in Hungary and Austria for various grains like Weizen, Roggen, Gerste, and Hafer.

In Betreff der Ernte in Rumänien liegt ein Generalbericht des österreichisch-ungarischen Konsulates in Bukarest vor. Die zu Beginn des Frühjahrs vorhandene gewöhnlichen guten Aussichten wurden durch Dürre im April und Mai beeinträchtigt, während der Ernte aber herrschte Regenwetter. Hat schon, so heißt es dann im Generalberichte, unter dem Einflusse der Dürre die Körnerbildung gelitten, so haben die anhaltenden Niederschläge des Juni und der ersten Hälfte des Juli das Reifen der Frucht nicht nur verzögert, sondern die ohnehin qualitativ zurückgebliebenen Saaten noch weiter geschädigt und es lassen sich die Körnerfrüchte (durch den Regen gebleicht), namentlich der Weizen, jene Farbe vermissen, die an dem hiesigen Produkte so sehr geschätzt wird. Die Dürre im Frühjahr hat auch den Mais-Anbau stark beeinträchtigt und konnte derselbe in vielen Distrikten rechtzeitig gar nicht vorgenommen werden. Nur ein langer und warmer Herbst wäre noch geeignet, den Mais zur Reife zu bringen und ein lohnendes Ertragnis zu liefern. So sehr die Witterungseinflüsse einer entsprechenden Entwicklung der Saaten im Wege standen, so haben sich die Wirkungen derselben doch nicht in dem Maße fühlbar gemacht, als man ursprünglich anzunehmen berechtigt war. Die gehegten Befürchtungen haben sich im Allgemeinen bezüglich der Qualität bewahrheitet, während die Ernte quantitativ im Großen und Ganzen zu den befriedigenden gezählt werden kann. So, einige Distrikte, wie Jalomitza, Blasca, Romanasi und Neamtu, liefern auch in qualitativer Hinsicht recht zufriedenstellende Resultate. Weniger günstige Ergebnisse bieten die Distrikte Jalcu, Mehedintze, Gorjun, Muscelu, Brahova und Putna, während die Distrikte Dolju, Tutova, Covurlui und Argeu weit unter Mittel-Ernten ergeben. In Deschani hat Repe eine gute Mittel-Ernte geliefert, doch läßt die Qualität Vieles zu wünschen übrig.

Ueber die Ernte in England laugte ein Bericht mit folgenden wesentlicheren Daten ein:

Weizen. Das bebaute Areal (2,356,000 Acres) ist gegen das Vorjahr um 193,000 Acres kleiner. Der Ertrag wird gegen die Ernte des Vorjahres gemiß um 20 Prozent zurückbleiben, somit circa 7,350,000 Quarter's betragen; demnach wird die Einfuhr von etwa 19 Millionen Quarter's in der nächsten Campagne erforderlich sein. Gerste wird in einigen Gegenden eine Mittel-Ernte, in anderen weniger geben. Hafer wird entschieden unter Mittel geschätzt.

Ueber die Ernte in Nordamerika hat das österreichisch-ungarische Konsulat in Newyork das folgende Telegramm eingeleitet: Die Weizenernte betrug im verfloßenen Jahre 357 Millionen Bushels, heuer beträgt dieselbe 435 Millionen Bushels, Qualität ausgezeichnet, besser als die vorjährige. Der Export in Weizen und Mehl betrug in Fiskaljahre 1874—75 76 Millionen, 1875—76 72 Millionen, 1876—77 57 Millionen, 1877—78 100 Millionen, 1878—79 160 Millionen, 1879—80 175 Millionen, 1880—81 186 Millionen, 1881—82 122 Millionen, 1882—83 150 Millionen, 1883—84 107 1/2 Millionen, 1884—85 132 Millionen, 1885—86 94 1/2 Millionen Bushels.

Die Maisernte betrug im Vorjahre 1936 Millionen Bushels. Die heutige wird auf 1650 Millionen Bushels in Durchschnittsqualität veranschlagt. Der Export betrug im Fiskaljahre 1874—75 20 Millionen, 1875—76 62 Millionen, 1876—77 73 Millionen, 1877—78 80 Millionen, 1878—79 85 Millionen, 1879—80 98 Millionen,

1880-81 93 Millionen, 1881-82 44 Millionen, 1882 bis 1885 40 Millionen, 1883-84 44 1/10 Millionen, 1884 bis 1885 52 Millionen, 1885-86 65 Millionen Bushels.

Table with 4 columns: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer. Rows list various regions like Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, etc.

Erzeugt wurden: Roggen 51.575.771, Weizen 15.394.093, Gerste 13.431.396, Hafer 34.891.371 Mtr.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Rows list regions like Bessarabien, Polen, Mittel-Rußland, etc.

In Frankreich ergaben Weizen und Roggen etwa 85 Prozent einer Mittelernnte, während Gerste und Hafer einen reichen Ertrag abwarfen.

Holland meldet bei Weizen 90, bei Roggen 85, bei Hafer 110 Prozent einer Mittelernnte.

In Indien wird der Ertrag der Weizenernte auf 7.789.424 Tonnen geschätzt.

Beste Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 30. August. Die Börse war, da sie die auswärtigen politischen Zeitungsberichte ungünstig beurtheilte, matt gestimmt.

An der Vorbörsen wurden österreichische Kreditaktien zwischen 278,50, 278,70, 277,50 und 277,80, ungarische Kreditaktien zu 287,50, ungarische Goldrente per 15. September zu 107,70 bis 107,20, ungarische Papierrente per 15. September zu 94,67 1/2 bis 94,17 1/2, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 96,25 bis 95,25, ungarische Hypothekbank zu 136,50 bis 134,25 gemacht.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 277,90 und 278,40, blieben 278,40 G., ungarische Kreditaktien blieben 287,75 Geld, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 95,74 bis 96 1/2, ungarische Hypothekbank zu 134,50 bis 134 3/8, Wechselbank zu 150, Pesther Kommerzbank fester, zu 633 geschlossen. Ungarische Goldrente blieb 107,55, ungarische Papierrente zu 94,40 gemacht, blieb 94,55 Geld, erstere per 15. September 107,35 bis 107,40, letztere per 15. September zu 94,35 bis 94,40 geschlossen. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Straßenbahn zu 462, Louisenmühle zu 300, Victoriamühle zu 300 bis 299, Wiener Versicherung zu 207, österreichische Kreuzlose zu 14,85.

Zur Erklärungzeit blieben: Oesterreichische Kreditaktien 287,90, ungarische Goldrente per 15. September 107,32 1/2.

Im Drängen geschäft war die Kursstellung in österreichischen Kreditaktien am morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl., per einen Monat 10 fl. 50 kr. bis 11 fl.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien zu 278,40 bis 278,30, Aprozente ungarische Goldrente zu 107,40 bis 107,32 1/2, 5prozente ungarische Papierrente zu 94,40, Eskomptebank zu 96 gehandelt.

Die Abendbörse war flau, österreichische Kreditaktien zu 277,90 bis 277,80, vierprozentige ungarische Goldrente zu 107,30 bis 107,22 1/2 gemacht.

Getreidegeschäft. Weizen war heute mäßig offerirt, Preise blieben bei einem Umfange von circa 15.000 Mtr. fest behauptet. Man zahlte:

Weizen, Theiß: 500 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 95 fr., 300 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 80 fr., 100 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 80 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 70 fr., 100 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 82 fl. zu 8 fl. 85 fr., 160 Mtr. 78,5 fl. zu 8 fl. 65 fr., 200 Mtr. 79,6 fl. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 79,5 fl. zu 8 fl. 87 1/2 fr., 100 Mtr. 79,5 fl. zu 8 fl. 70 fr., 100 Mtr. 82 fl. zu 8 fl. 85 fr., 200 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 80 fr., 100 Mtr. 80,5 fl. zu 8 fl. 80 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 80 fr., 100 Mtr. 77,5 fl. zu 8 fl. 72 1/2 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 80 fr., 100 Mtr. 79,5 fl. zu 8 fl. 82 1/2 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 77,5 fl. zu 8 fl. 77 1/2 fr., 100 Mtr. 80,5 fl. zu 9 fl., 800 Mtr. 80,4 fl. zu 9 fl., 100 Mtr. 79,5 fl. zu 9 fl., 100 Mtr. 81,5 fl. zu 9 fl., 200 Mtr. 81 fl. zu 9 fl., 900 Mtr. 80 fl. zu 9 fl., 2100 Mtr. 80,3 fl. zu 8 fl. 85 fr., 200 Mtr. 80,5 fl. zu 9 fl., 100 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 90 fr., 400 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 65 fr., Alles per drei Monate. - Pesther Boden: 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 70 fr., 100 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 75 fr., 600 Mtr. 79 fl. zu 9 fl., 100 Mtr. 79,5 fl. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 80,5 fl. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 65 fr., 200 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 90 fr., 100 Mtr. 82 fl. zu 8 fl. 90 fr., 100 Mtr. 79,8 fl. zu 8 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. - Nordungarischer: 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 65 fr., per drei Monate.

Roggen ruhig, im Preise unverändert.

Gerste geschäftlos. Mais zu 6 fl. 40 fr. wurden an 1200 Mtr. verkauft. Hafer bei geringfügigem Verkehr im Preise unverändert.

Termine eröffneten matt, um sich dann wesentlich zu bessern, wieder nachzugeben und fest zu schließen. Herbstweizen, zu 8 fl. 60 fr. eröffnend, wurde bis 8 fl. 75 fr. erhöht, reagierte Nachmittags bis 8 fl. 64 fr., um Abends 8 fl. 72 fr. Geld, 8 fl. 74 fr. Waare zu schließen. Frühjahrsweizen, zu 9 fl. 16 fr. eröffnend, erreichte nach 9 fl. 38 fr., schwächte sich Nachmittags bis 9 fl. 29 fr. ab und schließt Abends 9 fl. 35 fr. Geld, 9 fl. 37 fr. Waare. - Mais per Mai-Juni 1887 von 6 fl. 57 fr. bis 6 fl. 63 fr. bezahlt, schließt Abends 6 fl. 64 fr. Geld, 6 fl. 65 fr. Waare. - Herbsthafer ab Raab zwischen 6 fl. 26 fr. und 6 fl. 29 fr. bezahlt, schließt Abends 6 fl. 26 fr. Geld, 6 fl. 27 fr. Waare. - Frühjahrs hafer zwischen 6 fl. 70 fr. und 6 fl. 75 fr. gemacht, schließt 6 fl. 74 fr. Geld, 6 fl. 76 fr. Waare. - Kohlraps per August-September notirt 9 fl. 75 fr. bis 9 fl. 87 1/2 fr.

In Produkten war sehr schwacher Verkehr. Fettwaare matter, Schweinefett, Stadtware sammt Saft zu 53 fl. Pflanzen, Termine ruhig, bosnische Saftwaare, Ujance-Qualität 7 fl. 25 fr. Geld, serbische 85 St. per 1/2 Kilogr. zu 12 fl. 50 fr. per 56 Kilogr. per Oktober-November geschlossen.

Table with 4 columns: Dual, Theiß, Pesther Boden, Weihenburger. Rows list various types of flour like 77 fl. 8,35-8,45, 78 fl. 8,50-8,55, etc.

Table with 4 columns: Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer. Rows list various types of grain and feed.

Table with 4 columns: Weizen per Frühjahr, Mais per Herbst, Hafer per Juli-August, per Herbst, Kohlraps, per Aug-Sept, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohbirnen. Rows list various types of grain and spirits.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konturschöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Martin Rubinstein in M-Sziget; Kf. M. Wilhelm Biro, Wv. Dr. Adolf Singer, A-L. 20. Sept. v. B. 20. St.

Konturschöffnungen. Des Wilhelm Birnbaum in Großwardein. - Des Armin Eisliker in Budapest. - Des Franz Steiner in Szeghalom.

Wasserstand vom 30. August.

Table with 4 columns: Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, etc. Rows list water levels for various locations.

Fremdenliste.

- Vom 30. August. -

Marshall's Hotel zur Königin von England. Se. Durchlaucht Fürst J. Windischgrätz sammt Dienerschaft, Wien. - Excellenz Graf Bylandt-Rheidt, gemeinsamer Kriegsminister, Wien. - Excellenz Graf A. Gyürch, k. k. Geheimrath, Kis Lereine. - Graf A. Apponyi, k. k. Kammerer, Lengyel. - Graf L. Bombelles, k. k. Kammerer, Wien. - Markgräfin J. Pallavicini, Gutsb., Wien. - Comte Daubroisse, Rentier, Paris. - Baron G. Bornemissza, Gutsb., Siebenbürgen. - G. Clement, Gutsb., Békéscsaba. - Dr. P. Scott, Arzt, Wien. - A. Szliebovsky, Gutsb., Polen. - B. Suppel, Gutsb., Szenta. - F. Csikás, Gutsb., Baja. - G. Benitsky, Gutsb., L.-Földvár. - W. Kemers, k. k. Major, Wien. - L. v. Csény, Gutsb., Budapest. - Dr. D. Hankó, Arzt, Dees. - G. Kolfer, Fabrikant, Breslau. - F. Leif, Dekorateur, Wien. - A. Currier, Rentier, Paris. - J. Combarien, Professor, Paris. - A. Chrebin, Rentier, Paris. - Timibeh Alibegovich, Gutsb., Banjaluta. - L. Keöl, Privatier, Jünfskirchen. - G. Alimovich, Kaufm., Belgrad. - M. Weindl, Kaufm., Apathin. - L. Herzberg, Kaufm., Birmingham. - J. Straffer, Kaufm., Budapest. - J. Reskovich, Kaufm., Neujag. - Frau v. Brónay, Privatier, Miskolcz. - G. Friedrich, Kaufm., Kőszterle.

Hotel zum Erzherzog Stephan. E. Donard, Rentier, sammt Gemahlin, Rouen. - W. Lebon, Rentier, sammt Gemahlin, Rouen. - R. Wilde, Privatier, Dels. - G. Szilágyi, Kaufm., Kecskemet. - J. Danneberg, Journalist, Wien. - J. K. Dabernport, Fabrikant, Cour-Fabrikant, Remscheid. - G. Radoslawlevics, Kaufm., Zombor. - E. Brüll, Kaufm., Wien. - F. Nabhera, Förster, Szob. - E. Redl, Kaufm., Wien. - Fel. J. Wepper, Privatier, Wien. - A. Reich, Kaufm., Turin. - S. Szatál, Kaufm., Alba. - M. Répáros, Kaufm., Raab. - J. Sziegel, Kaufm., Steinamanger. - W. Springer, Kaufm., Wien. - Schmidt's Hotel Drient. J. Borhy, Gutsb., Gyöngyös. - G. Parth, sammt Familie, Wien. - D. Popper, sammt Familie, Brau. - S. Mähr, Gutsb., F.-Abony. - K. Pataky, Professor, A-Lendva. - S. Martin, sammt Familie, Temesvár. - K. Zan, Gutsb., Licher, Szt. Kut. - J. Közja, Beamter, Szegedin. - V. Goldy, Beamter, Temesvár. - J. Wind, Ingenieur, Eger. - J. Gáspár, Beamter, N.-Eubed. - E. Kabos, Beamter, M. Theresiopel. - S. Halló, Journalist, Szegedin. - J. Boros, Buchhalter, Homolna. - A. Kőmbach, Privatier, Lina. - K. Hauser, Privatier, Karancseberény. - A. Cséte, Advokat, Békéscsaba. - J. Zagya, Privatier, Debreczin. - M. Binder, Reisender, Brau. - N. Freund, Kaufm., Arad. - J. Haffer, Kaufm., Kanizsa. - Rémi's Hotel National. Baron D. Baffin, Obergepan, Dees. - G. v. Szabaffy, Gutsb., Csánád. - Gy. v. Boffányi, Gutsb., Csánád. - E. v. Kállay, sammt Sohn, Gutsb., F.-Abony. - J. v. Lóth, sammt Familie, Gutsb., Debreczin. - A. v. Szilágyi, Gutsb., Debreczin. - K. v. Kofia, sammt Sohn, Gutsb., Ungbala. - M. Bóor, Gutsb., A.-Szt.-Jván. - J. Erkel, Gutsb., Békés-Gyula. - M. Meltoris, Gutsb., Szt. Eudice. - J. Barga, Pfarrer, Jünfskirchen. - B. Succo, Realitätenbesitzer, Wien. - J. Musil, Beamter, Wien. - J. Spaljanovic, Kaufm., Kragujevac. - J. Similifovics, Kaufm., Jaitzhar. - L. Stojanovic, Kaufm., Belgrad. - R. Smig, Kaufm., Belesse. - M. Betteff, Kaufm., D.-Földvár. - G. Gerloff, Priv., Sopha. - F. Jahn, Priv., Sopha. - Hotel zur Stadt London. E. Stojanovic, Rentier, Buzurest. - L. Friedl, k. k. Rittmeister, Mezőhegyes. - Frau A. Parvy, sammt Familie, Lugos. - E. Gutsb., Temesvár. - B. Nejedly, sammt Gemahlin, Professor, Pilsen. - J. Délay, Professor, Klauenburg. - J. Deray, Professor, Klauenburg. - J. Stanichits, Priv., Bacssova. - A. Kelemen, Priv., B.-Csaba. - J. Komflet, Priv., Szegvár. - L. Rijs, Kaufm., Várhel. - J. Kapar, Kaufm., M.-Tur. - L. Krambach, Kaufm., Breslau. - A. Klein, Kaufm., Neograd. - J. Hoffmann, Kaufm., Winterthur. - A. Wochler, Priv., Komlós. - J. Majorovics, Professor, Preßburg. - Hotel zur Stadt Paris. Freiherr J. v. Brandenburg, Priv., Wien. - S. Bajda, Gutsb., Abony. - A. Csillag, Gutsb., Abony. - F. Szely, Advokat, Kőrmend. - K. Borhody, Beamter, Csathathura. - J. Sztoika, Prof., Debreczin. - Ph. Müller, Schauspieler, Wien. - M. Davidovics, Pfarrer, Rumänien. - Fr. A. Balaban, Artistin, Warschau. - Fr. D. Békó, Artistin, Warschau. - Fr. M. Brandis, Priv., Arad. - Fr. G. Szardabel, Priv., Wien. - J. Oppenheimer, Kaufm., Frankfurt. - D. Diamant, Kaufm., Crajowa. - A. Friedmann, Kaufm., Pöpráb. - A. Wartmann, Kaufm., Jlof. - J. Weiß, Kaufm., Neutra. - G. Wittel, Kaufm., Wien. - G. Andromis, Kaufm., Beridze. - F. Grünwald, Kaufm., Komorn. - B. Weinberger, Kaufm., M.-Sziget. - L. Friedmann, Kaufm., Poracz. - E. Lóth, Kaufm., Wien. - Hotel zum König von Ungarn. M. Vidalek, Rentier, Paris. - Ch. Goffelin, Rentier, Paris. - M. Boucher, Rentier, Paris. - L. Volkman, Priv., Wien. - M. Lichtlein, Gutsb., Debreczin. - A. Groß, Gutsb., Monok. - F. Auer, Gutsb., Zombor. - B. Schwarz, Gutsb., B.-Lucsa. - L. Hrivler, Gutsb., A.-Dombró. - G. Simonyi, k. Staatsanwalt, A.-Maróth. - M. Geiger, Advokat, D-Becse. - Frau J. Kóva, Advokaten-gattin, Temesvár. - Dr. J. Schröder, Arzt, Körmen. - F. Lóth, Schiffseigentümer, Szegedin. - Frau F. Joramitti, Direktorgattin, Graj. - A. Kuffler, Kaufm., L.-Szt.-Miklós. - E. Lengyel, Kaufm., Bonyhad. - M. Popper, Kaufm., Brau. - N. Blau, Kaufm., Mohács. - M. Berichis, Kaufm., Mafó. - S. Messer, Kaufm., Szatmár. - L. Róth, Kaufm., Debreczin. - S. Breitsch, Kaufm., Zalaegerheg. - B. Schulhof, Kaufm., Eßegg. - M. Róth, Kaufm., Großwardein. - J. Meisel, Kaufm., Wien. - A. Heimmell, Kaufm., Dresden. - J. Jgel, Kaufm., Olmütz. - G. Freund, Kaufm., Brau. - Holzwarth's Hotel Frohner. J. v. Pálafly, Bischof, Gran. - D. Dacio, Priv., Forli. - G. Bzolt, Fabrikant, Belfast. - J. Katscher, sammt Sohn, S.-Bogdány. - F. Tenrenaud, sammt Gemahlin, Wien. - E. Diebel, Kaufm., Wien. - M. Reich, Kaufm., Wien. - J. Marinkovics, Kaufm., Kiskinda. - M. Holzer, Kaufm., Pintafeld. - P. Reichl, Ziegeleibesitzer, Apathin. - J. Dorn, Unternehmer, Komorn. - A. Müller, Kaufm., Gyertyános. - A. Schmidt, Kaufm., Weiskirchen. - K. Dus, Kaufm., Temesvár. - A. Fries, Kaufm., Frankfurt. - J. Bondy, Kaufm., Brünn. - K. Burger, sammt Tochter, N.-Károly. - Grand Hotel Hungaria. Frau Baronin A. Konopka, Gutsb., Szilács. - Major Reich, k. k. Flügeladjutant Sr. Majestät, Wien. - Ch. Scherer, Rentier, London. - George Poroll, Rentier, St.-Louis. - St. Bangolici, Rentier, Jassy. - N. Joamid, Rentier, Buzurest. - Witt J. Mad, Rentiere, Amerika. - Joseph Reiner, Rath, Szegedin. - Ad. Agner, Prof., Jglo. - Ritter v. Cronenbold, k. k. Oberst, Wien. - J. Trautzl, Direktor, Wien. - Dr. J. Kovács, Advokat, Bacskef. - E. Koberlein, Gutsb., Bacsán. - J. Nác, Gutsb., Kula. - J. v. Latinovics, k. Rath, M. Theresiopel. - Eug. Poire, Advokat, Amiens. - Martin Clerc, Rentier, Frankreich. - J. Weidelin, Priv., London. - M. Fay, k. k. Oberstlieutenant, Wien. - J. Lévan, Priv., Szegedin. - L. Brunner, Arzt, Warschau. - L. Jenner, Direktor, Arad. - A. Muringi, Advokat, Gran. - M. A. Klausner, Mediziner, Wien. - A. Gramberg, Priv., Bacssova. - Frau J. Tompa, Priv., Szilágy. - Joseph Schlesinger, Kaufm., Szentes. - L. Steiner, Kaufm., Arad. - Max Frank, Kaufm., Boglár. - Otto Haarbhaus, Kaufm., Paris. - Joh. Seidler, Kaufm., Wien. - J. Großmann, Kaufm., Wien. - Otto Westphal, Kaufm., Hamburg. - Alfred Schafritz, Kaufm., Wien. - A. Neuwath, Kaufm., Wien. - K. Herzfeld, Kaufm., Rembork. - Leop. Schild, Kaufm., Buzurest. - Joseph Stern, Kaufm., Wien. - P. Troll, Kaufm., Wien. - F. Niffels, Kaufm., Bosnyak. - B. Weiß, Kaufm., Wien. - J. Staub, Kaufm., Zürich. - L. Rosenthal, Kaufm., Konstantinopel. - G. Stojnovies, Kaufm., Bacssova. - F. Schmidt, Kaufm., M.-Sziget.